

**Sozialtherapie
im Strafvollzug
2010**

Ergebnisübersicht zur
Stichtagserhebung zum 31.03.2010

Susanne Niemz
Wiesbaden 2010

KrimZ KRIMINOLOGISCHE
ZENTRALSTELLE e.V.

Viktoriastraße 35, 65189 Wiesbaden
Alle Rechte vorbehalten

Telefon: (0611) 1 57 58-0
Fax: (0611) 1 57 58-10
E-Mail: sekretariat@krimz.de
Internet: www.krimz.de

ISSN 1869-1706

Geleitwort

Die Kriminologische Zentralstelle führt seit 1997 im Auftrag ihrer Mitglieder eine regelmäßige Stichtagserhebung in sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen des Justizvollzuges durch. Nunmehr liegt die vierzehnte derartige Grunddatenerhebung in Folge vor. Ziel dieser Umfrage ist die Erfassung zentraler Eckdaten der Sozialtherapie im Justizvollzug, um deren Stand und Entwicklung dokumentieren zu können. Diese Erhebung erhält eine besondere Bedeutung durch die Verabschiedung des Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten vom 26. Januar 1998 (BGBl Nr. 6, S. 160-163).

Die Stichtagserhebung basiert auf einem Fragebogen, der in enger Zusammenarbeit mit den sozialtherapeutischen Einrichtungen sowie mit dem Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ erstellt wurde. An der diesjährigen Befragung nahmen alle 56 am Stichtag existierenden sozialtherapeutischen Einrichtungen Deutschlands teil. Neben den vorhandenen Haftplätzen und der Belegung wurden diverse Angaben zu den Gefangenen (u. a. Alter, Haftdauer, Straftaten), spezielle institutionelle Vorgänge (Zu- und Abgänge, Nachbetreuungsformen, Lockerungen) sowie Angaben zum Personal der Einrichtungen erfasst und in den Kapiteln 2 bis 4 dargestellt. Wie bereits in den Vorjahren wurden bei einzelnen Fragebereichen auch Zeitreihen ermittelt.

In Ergänzung zu der Grunddatenerhebung wurde zum Stichtag am 31.03.2010 wieder eine Umfrage zu den vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug“ formulierten Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen durchgeführt. Die dabei erzielten Ergebnisse werden in Kapitel 5 vorgestellt. Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit wurden die im Ergebnisteil in den Kapiteln 2 bis 5 erwähnten Tabellen im Anhang (Kapitel 6.2) separat zusammengefasst.

Ebenso finden sich im Anhang (Kapitel 6.3) die bei der Stichtagserhebung 2010 verwendeten Fragebögen und die Anschriften aller an der diesjährigen Stichtagserhebung beteiligten Einrichtungen (Kapitel 6.4).

An dieser Stelle sei, wie auch in den vorangegangenen Jahren, allen sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen sowie den Landesjustizverwaltungen für ihre Unterstützung bei der Durchführung der Erhebung einschließlich der Beantwortung von Nachfragen herzlich gedankt. Die Auswertung der Erhebung wurde auch in diesem Jahr vom Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug e.V. finanziell unterstützt; auch dafür unser herzlicher Dank. Mein letzter und besonderer Dank gilt Frau Dipl.-Soz. Susanne Niemz, M.A. International Criminology, für die sorgfältige Auswertung der Daten und die Erstellung dieses Berichts.

Wiesbaden, im August 2010

Prof. Dr. Rudolf Egg

Direktor der Kriminologischen Zentralstelle

Sozialtherapie im Strafvollzug

Ergebnisübersicht zur Stichtagserhebung vom 31.03.2010

Inhalt

Geleitwort.....	3
1 Sozialtherapeutische Einrichtungen.....	6
1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen.....	6
1.2 Haftplätze und Belegung	7
2 Angaben zu den Gefangenen.....	10
2.1 Das Alter der Gefangenen	10
2.2 Haftdauer	12
2.3 Vorstrafen	14
2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten	14
2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung	18
2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug.....	19
3 Institutionelle Vorgänge	21
3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 01.04.2009 bis 31.03.2010	21
3.2 Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG und vergleichbare Regelungen.....	22
3.3 Lockerungen	23
4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen.....	24
4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie.....	24
4.2 Supervision	27

5	Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen	28
5.1	Allgemeiner Überblick	28
5.2	Die Mindestanforderungen im Einzelnen	30
5.2.1	Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen.....	30
5.2.2	Die räumlichen Mindestanforderungen	30
5.2.3	Die personellen Mindestanforderungen.....	30
5.2.4	Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation	31
5.3	Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie.....	31
6	Anhang.....	32
6.1	Abbildungsverzeichnis	32
6.2	Verzeichnis der Strafvollzugsgesetze	33
6.3	Tabellenanhang.....	34
6.4	Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen	72
6.5	Erhebungsbögen	79

1 Sozialtherapeutische Einrichtungen

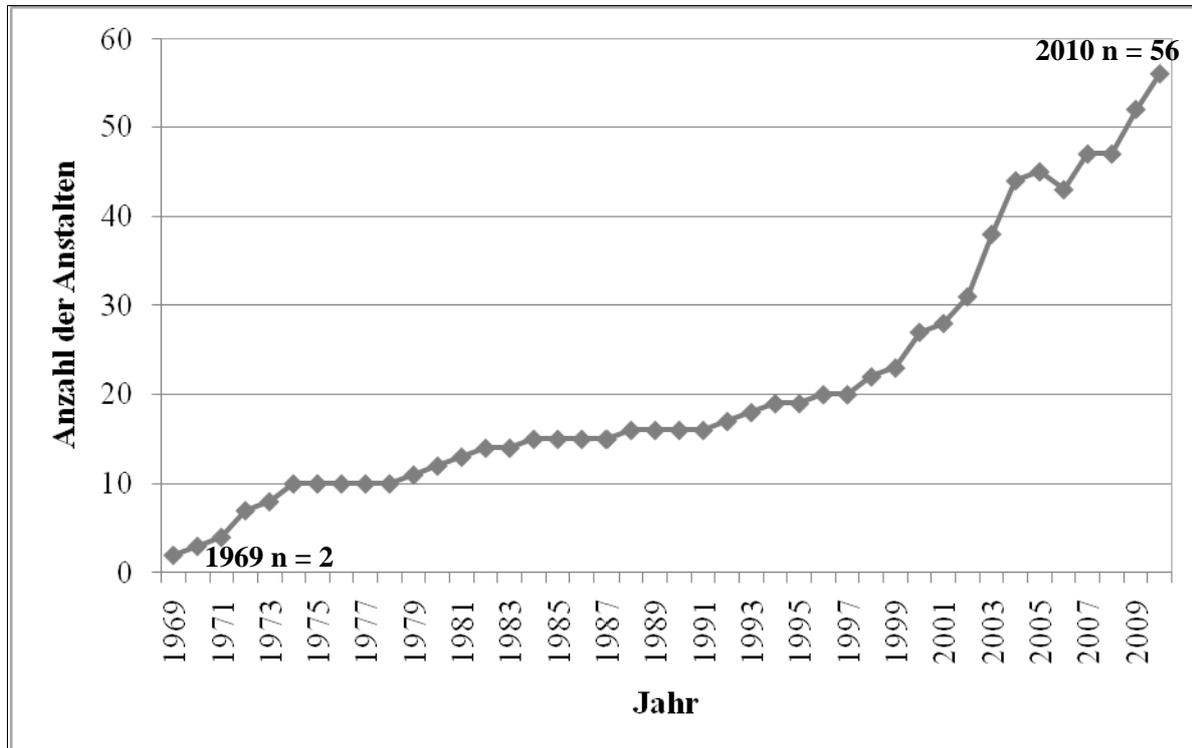
1.1 Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen

Zum Stichtag am 31.03.2010 gab es bundesweit 56 sozialtherapeutische Einrichtungen. *Tabelle 1* (siehe Anhang 6.2) veranschaulicht, dass es sich dabei um acht selbstständige und 48 unselbstständige Einrichtungen handelt. Hinter letzterer Organisationsform verbergen sich größtenteils Abteilungen (47) und eine organisatorisch zugeordnete Außenstelle (Crailsheim). Im Vergleich zum Vorjahr können vier neue sozialtherapeutische Abteilungen – alle in Bayern – verzeichnet werden: JVA Aichach (Frauen), JVA Ebrach (Jugendliche), JVA Kaisheim für Gewaltstraftäter, Neuburg-Herrenwörth für jugendliche Gewaltstraftäter.

Insgesamt gibt es 35 Einrichtungen für männliche Strafgefangene, vier Abteilungen nehmen nur weibliche Klientinnen auf und 17 Einrichtungen sind für (männliche) Jugendstrafgefangene vorgesehen. Die Zunahme an sozialtherapeutischen Abteilungen für junge Straftäter in den letzten Jahren kann als Folge des Urteils des Bundesverfassungsgerichts vom 31.05.2006 (BVerfG, 2 BvR 1673/04) gesehen werden. Damit erhielt der Gesetzgeber den Auftrag, bis Ende 2007 den Vollzug der Jugendstrafe auf gesetzliche Grundlage zu stellen, wobei durch die Föderalismusreform seit 01.09.2006 die Länder für die Regelung des Strafvollzugs zuständig sind. Demzufolge traten im Januar 2008 in allen Ländern entsprechende Gesetze in Kraft. Diese sehen ausnahmslos auch – wenngleich z. T. unterschiedliche – Vorschriften für die sozialtherapeutische Behandlung von jungen Straftätern vor. Daher sind auch in den nächsten Jahren weitere Veränderungen im sozialtherapeutischen Haftplatzangebot für diese Klientel zu erwarten. Darüber hinaus ist nicht auszuschließen, dass sich die Föderalismusreform auch auf die Gestaltung der Sozialtherapie im Erwachsenenstrafvollzug auswirken wird.

Die in *Abbildung 1* aufgezeigte Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen seit 1969 bis heute spiegelt die Gesetzesänderungen im Laufe der Zeit wider, welche sich unmittelbar auf den Ausbau dieser Vollzugsform auswirkte. Ursprünglich war die Sozialtherapie durch die Einführung des § 65 StGB a.F. 1969 als eine Maßregel der Besserung und Sicherung vorgesehen. Jedoch wurde diese Regelung nach mehrmaligem Verschieben 1984 ganz aufgehoben. Zwischenzeitlich stellte seit 1977 die sogenannte „Vollzugslösung“ mit § 9 StVollzG die Rechtsgrundlage für die Einweisung dar. Diese Entwicklung erklärt den leichten Anstieg des Ausbaus von sozialtherapeutischen Einrichtungen ab 1978 und die längere Stagnation ab 1984. Schließlich begründete die Gesetzesänderung 1998, mit der eine Erweiterung von § 9 Abs. 1 StVollzG einherging, den sprunghaften Anstieg bis heute. Der starke Ausbau seit 2003 lässt sich damit erklären, dass die ehemalige „Soll“-Bestimmung des Gesetzes zum 01.01.2003 in eine „Ist“-Bestimmung übergegangen ist. Auch die neuen Länder-Strafvollzugsgesetze (Baden-Württemberg, Bayern, Hamburg, Hessen, Niedersachsen) sehen ähnliche Vorschriften vor, wenngleich Baden-Württemberg zu einer Soll-Vorschrift zurückgekehrt ist (Buch 3, § 8 JVollzGB).

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969



1.2 Haftplätze und Belegung

Die Anzahl der am Stichtag verfügbaren Haftplätze erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 67. Somit ergibt sich insgesamt für 2010 eine Summe von 2.110 verfügbaren Haftplätzen (vgl. *Tabelle 2a*). Davon waren zum Stichtag insgesamt 1.883 Plätze belegt, was einer Auslastungsquote von 89,2 % entspricht. Fünf Einrichtungen waren am Stichtag überbelegt (> 100 %): Adelsheim (104,2 %), Asperg (101,8 %), Ebrach (104,2 %), Lingen (106,5 %), Euskirchen (106,3 %).

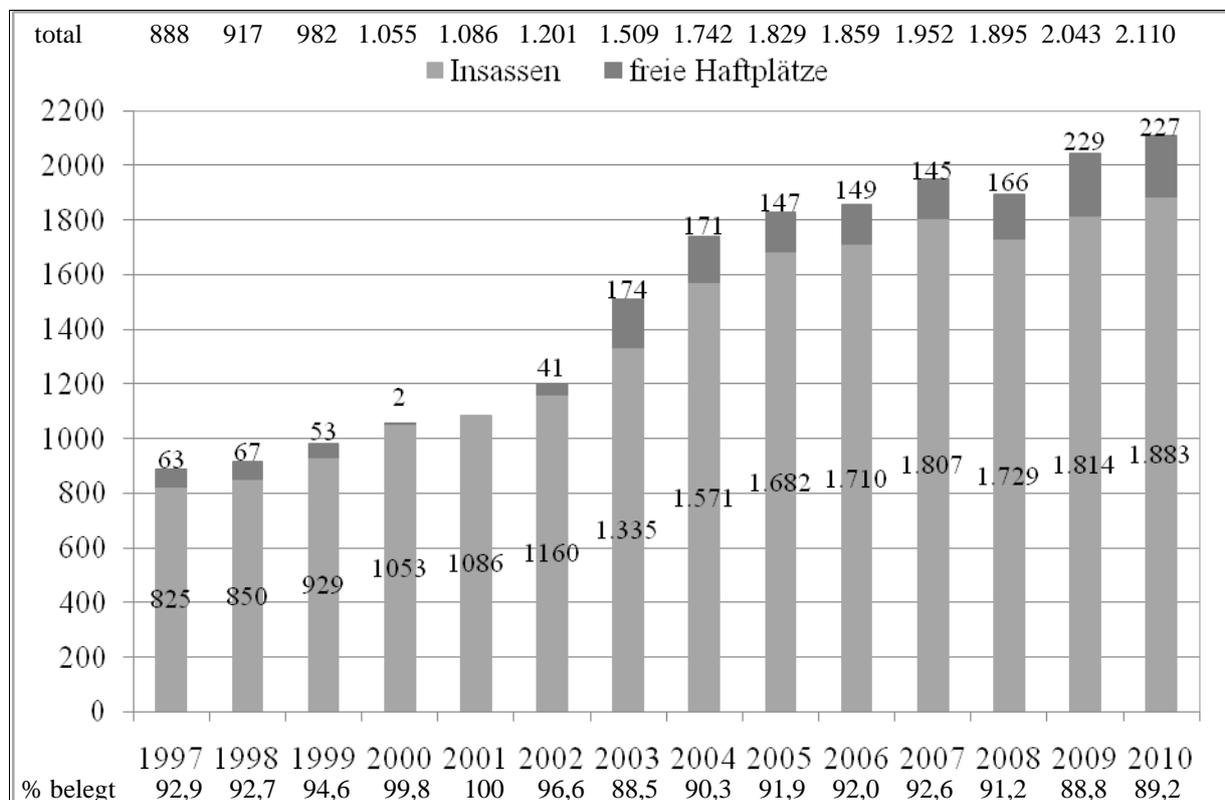
Bei den meisten Einrichtungen beträgt die Auslastungsquote mehr als 80 %. Deutliche Ausnahmen bilden die folgenden fünf Einrichtungen: In Halle sind von 116 verfügbaren Haftplätzen 62 Plätze belegt (53,4 %), in Brandenburg sind von den 76 verfügbaren Haftplätzen insgesamt 53 Plätze belegt (69,7 %). Weitere Einrichtungen mit weniger als 80 % Auslastungsquote sind: Berlin (Frauen; 66,7 %), Neustrelitz (62,5 %), Wriezen (65,4 %), Hahnöfersand (66,7 %) – all diese Einrichtungen haben jedoch weniger als 30 verfügbare Plätze. Aufgrund der z. T. geringen Größe der Einrichtungen (vor allem bei den Einrichtungen mit weiblicher Klientel) ergibt sich eine Belegungsspanne von rd. 53 % bis 107 %.

Wie im Vorjahr ist auch bei dieser Stichtagserhebung die Staatsangehörigkeit der meisten Insassen deutsch. Insgesamt haben 26 Einrichtungen ausschließlich deutsche Insassen. Ansonsten ist ein Ausländeranteil von 0,9 % (Waldheim) bis 46,3 % (Berlin (JSA)). In absoluten Zahlen saßen je nach Anstaltsgröße ein bis 21 Insassen mit ausländischer Staatsangehörigkeit in diesen Einrichtungen zum Stichtag ein (vgl. *Tabelle 2a*).

Differenziert man die Belegungsquote nach offenem und geschlossenem Vollzug, so wird deutlich, dass zwischen den einzelnen Einrichtungen große Schwankungen bestehen: Diejenigen, die auch fest verfügbare Plätze im offenen Vollzug haben (Asperg, Erlangen, Berlin (Frauen), Euskirchen, Ludwigshafen, Waldheim), lasten diese – bis auf Asperg (125 %), Euskirchen (106,3 %), – zu weniger als 45 % aus. Es gibt jedoch auch einige Einrichtungen, die ihren variablen Anteil an Plätzen im offenen Vollzug nutzen (Berlin (JSA), Wriezen, Regis-Breitungen) (vgl. *Tabelle 2b*).

Im Längsschnitt betrachtet hat sich sowohl die Zahl der Haftplätze als auch die Anzahl der Insassen im Vergleich zu 1997 mehr als verdoppelt (vgl. *Tabelle 3a*). Mit Ausnahme des letzten Jahres ist ein kontinuierlicher Anstieg in der Gesamtzahl verfügbarer und belegter Haftplätze zu verzeichnen. Die Zunahme sowohl der verfügbaren Haftplätze (+67) als auch der Anzahl der Insassen (+69) gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Neueröffnungen der o. g. sozialtherapeutischen Abteilungen zurückzuführen. Zudem haben folgende Einrichtungen verglichen mit 2009 ihr Angebot an Haftplätzen erweitert: Berlin (JSA, +16), Berlin (Frauen, +3), Wriezen (+16). Folgende Einrichtungen reduzierten die verfügbaren Haftplätze: Hamburg (-10), Berlin-Tegel (-1), Tonna (-1) sowie – möglicherweise als Konsequenz der vier Neueröffnungen – die bayerischen Einrichtungen Asperg (-4) und Straubing (-8). Die Belegungsquote hat gegenüber dem Wert des Vorjahres zwar leicht zugenommen (2009: 88,8 %; 2010: 89,2 %), liegt aber damit zum dritten Mal seit der Stichtagserhebung unter der 90%-Marke (2003: 88,5 %; 2009: 88,8 %; 2010: 89,2 %). *Abbildung 2* gibt einen Überblick über die Entwicklung der Haftplätze und der Belegung von 1997 bis 2010.

Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze in den sozialtherapeutische Einrichtungen 1997 – 2010 (Zahl der Plätze und Belegung)



Von den insgesamt 2.110 verfügbaren Haftplätzen standen im Jahr 2010 für weibliche Gefangene 57 Haftplätze zur Verfügung, von denen 42 belegt waren (vgl. *Tabelle 2a*). Der prozentuale Anteil der weiblichen Gefangenen an der Gesamtbelegung hat seit 2005 (2005: 2,4 %; 2006: 1,9 %; 2007: 1,8 %; 2008: 1,5 %) etwas abgenommen, ist in den letzten zwei Jahren jedoch wieder gestiegen (2009: 1,9 %; 2010: 2,2 %). Im Regelvollzug waren 2009 die weiblichen Gefangenen mit einem mehr als doppelt so hohen Anteil vertreten (5,4 %).¹

Im Längsschnitt nimmt der prozentuale Anteil der verfügbaren Haftplätze für Frauen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen bis zum Jahr 2009 kontinuierlich leicht ab (1997: 3,9 %; 2009: 1,9 %), da bei steigender Gesamtplatzanzahl die für Frauen vorgesehenen Haftplätze fast unverändert geblieben sind (vgl. *Tabelle 3b*). Das ist eine Folge des auf § 9 Abs. 1 StVollzG zurückzuführenden Ausbaus sozialtherapeutischer Haftplätze. Diese Bestimmung bezieht sich auf Verurteilte nach Sexualdelikten und betrifft damit weit überwiegend männliche Strafgefangene. Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch ein großer Anstieg an verfügbaren Haftplätzen für Frauen (+19) sowie eine erhöhte Belegung (+7) zu verzeichnen, so dass der prozentuale Anteil an verfügbaren Plätzen für Frauen erstmals um 0,9 Prozentpunkte auf 2,7 % steigt.

Betrachtet man separat den Anteil sowohl der verfügbaren Plätze als auch der Belegung im offenen Vollzug, auch getrennt nach Geschlechtern, so dokumentiert *Tabelle 3c*, dass bei den männlichen Gefangenen die offene Vollzugsform eine eher untergeordnete Rolle spielt. So stehen den Männern nur noch knapp 2 % der Haftplätze im offenen Vollzug fest zur Verfügung, rd. 2 % der gesamten Belegung entfällt auf diese Vollzugsform. Dagegen sind ca. 37 % der Haftplätze im sozialtherapeutischen Frauenstrafvollzug für den offenen Vollzug vorgesehen. Der Anteil der Belegung im offenen Frauenvollzug an der Gesamtbelegung beträgt rd. 33 %, hat sich jedoch – mit Ausnahme des Vorjahrs (2009: 51,4 %) – seit 2002 auch kontinuierlich verringert. Insgesamt lassen sich für beide Geschlechter – sowohl hinsichtlich des Anteils der verfügbaren Haftplätze als auch des Anteils der Belegung im offenen Vollzug – drastische Abnahmen feststellen: Reduktion des weiblichen Belegungsanteils im offenen Vollzug von rd. 66 % der Jahre 2001-2005 auf die Hälfte; Reduktion der Belegung im offenen Männervollzug an der Gesamtbelegung von ehemals 10,9 % im Jahr 2001 auf etwa 2 % in 2009/2010.

Im Gegensatz zu den Vorjahren wird seit 2009 auf eine ausführlichere Darstellung der nach § 9 StVollzG aufgenommenen Straftäter verzichtet. Der Grund dafür sind einerseits die seit 2008 bestehenden Ländergesetze für den Jugendstrafvollzug sowie die durch die Föderalismusreform ermöglichten Landesstrafvollzugsgesetze (bislang in Bayern, Hamburg und Niedersachsen). Dadurch existieren mehrere, teilweise unterschiedliche gesetzliche Vorschriften für die Verlegung in sozialtherapeutische Einrichtungen, die eine für alle Insassen geltende vergleichende Darstellung nicht mehr erlaubt. Bei zukünftigen Stichtagserhebungen wird sich diese Problematik voraussichtlich noch deutlicher zeigen, weil weitere Länder die Schaffung eigener Strafvollzugsgesetze vorgesehen haben. Als Lösung bietet sich entweder eine differenzierte, nach Ländern getrennte Abfrage an, was einen erheblichen Mehraufwand bedeuten würde, oder eine Beschränkung auf jene Merkmale, für die eine bundesweit einheitliche Erfassung nach wie vor möglich ist.

¹ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2009*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [17.07.2010]; die Zahlen für 2010 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

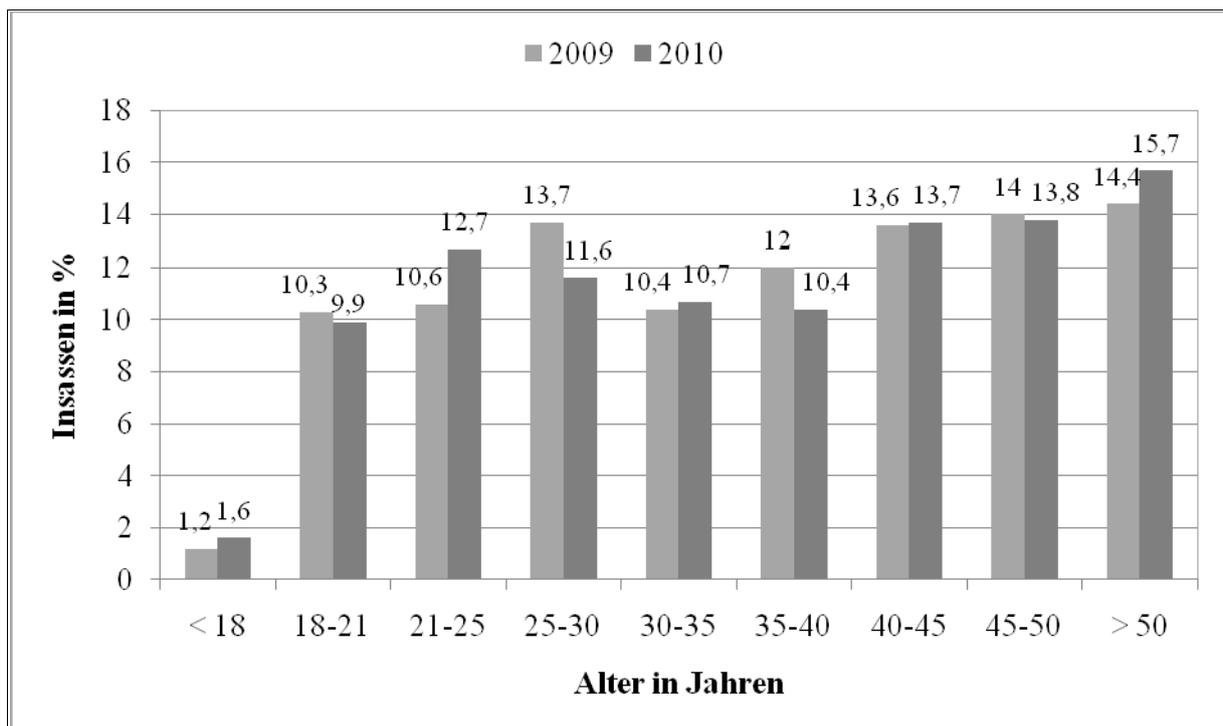
2 Angaben zu den Gefangenen

Im Folgenden werden diverse Merkmale der Klientel von sozialtherapeutischen Einrichtungen aufgezeigt. Neben dem Alter, der Haftdauer, den Vorstrafen und den Delikten aller Gefangenen wird speziell auf spezifische Eigenschaften von Insassen im Jugendstrafvollzug eingegangen.

2.1 Das Alter der Gefangenen

Abbildung 3 verdeutlicht, dass die Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen rd. ein Drittel (32,7 %) der Insassen in sozialtherapeutischen Einrichtungen stellt. Im Regelvollzug zum Stichtag 31.03.2009 lag der Anteil dieser Altersgruppe deutlich höher (48,8 %), Besonders die Gruppe der über 40-Jährigen ist mit 43,2 % in der Sozialtherapie sehr viel stärker als im Regelvollzug (32 %) vertreten; das gleiche Bild zeichnet sich bei den über 50-Jährigen ab (Sozialtherapie: 15,7 %, Regelvollzug: 11,9 %).²

Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2010 und 2009



Im Vergleich zu den beiden Vorjahren wird deutlich, dass der Anteil der Altersgruppe der 18- bis 35-Jährigen wieder leicht zugenommen hat (2008: 38,8 %; 2009: 45,0 %; 2010: 46,5 %). Bis 2005 war ein kontinuierlich rückläufiger Trend dieses Anteils von ehemals 62,8 % im Jahre 1997 auf 37,9 % festzustellen. Demgegenüber hat der Anteil der Gruppe der 35- bis über 50-Jährigen von 1997 (36,6 %) bis zum Jahr 2005 (60,9 %) stetig zugenommen, blieb in

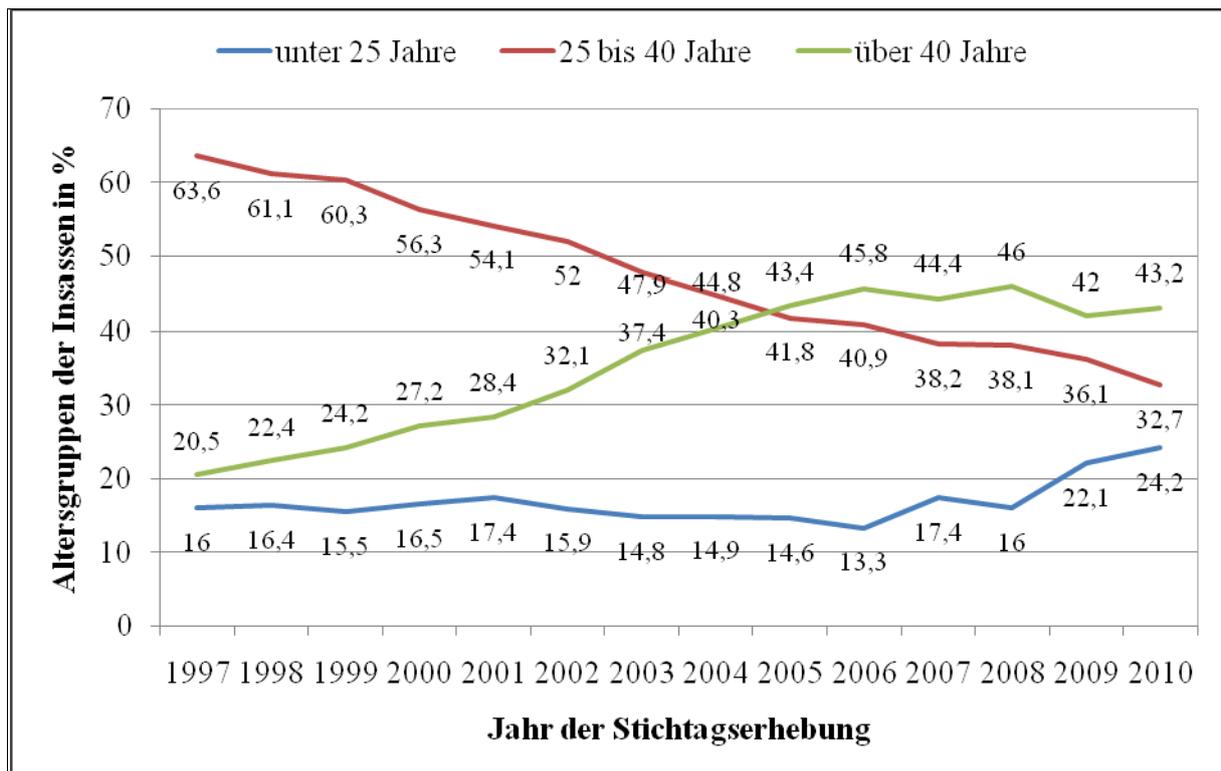
² Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2009*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [17.07.2010]; die Zahlen für 2010 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

den folgenden Jahren dann relativ stabil (2006: 60,6 %; 2007: 58,1 %; 2008: 60,5 %; vgl. *Tabellen 4a, 4b*) und nimmt seit dem Vorjahr leicht ab (2009: 54,0 %; 2010: 53,6 %). Der Altersgruppenschwerpunkt, der sich bereits 2002 von der Gruppe der 30- bis 35-Jährigen (2002: 17,6 %; 2003: 15,3 %) hin zu der Gruppe der 35- bis 40-Jährigen (2002: 19,1 %; 2003: 19,6 %) verschoben hat, und anschließend bei der Gruppe der 40- bis 45-Jährigen (wenn auch nicht mehr so ausgeprägt) lag (2004: 19,1 %; 2005: 19,3 %; 2006: 18,4 %; 2007: 15,7 %; 2008: 16,7 %), findet sich seit dem Vorjahr (2009: 14,4 %) bei den über 50-Jährigen Strafgefangenen (2010: 15,7 %).

Über 70 % der 42 weiblichen Gefangenen der Sozialtherapie verteilen sich hierbei auf die Altersgruppen der bis 25- bis 45-Jährigen (vgl. *Tabelle 4c*).

Wie *Abbildung 4* verdeutlicht, hat seit 1997 bis zum Stichtag 2010 die größte Altersgruppe der 25- bis 40-Jährigen im Längsschnitt abgenommen (1997: 63,6 %; 2009: 32,7 %). Der Anteil der Gefangenen in der Altersgruppe der über 40-Jährigen ist dagegen bis 2008 drastisch gestiegen (1997: 20,4 %; 2008: 46,0 %) und ist im Vergleich zum Vorjahr (2009: 42,0 %) wieder etwas angestiegen (2010: 43,2 %).

Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2010



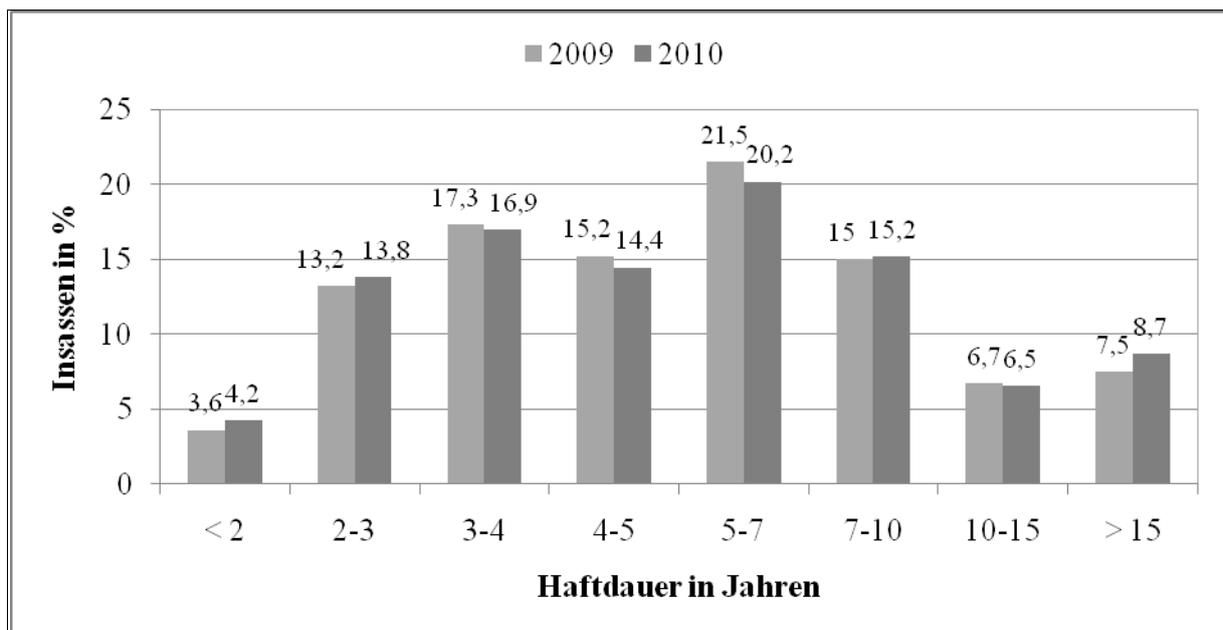
Die Tendenz, dass die Klientel in den sozialtherapeutischen Einrichtungen „altert“, zeichnet sich bis 2009 deutlich ab. Allerdings kann dabei nach wie vor anhand der erhobenen Daten nicht expliziert werden, ob sich dieser Effekt durch eine höhere Verweildauer der Insassen oder eine Neuaufnahme von Gefangenen aus vorwiegend älteren Jahrganggruppen ergibt. Bereits 2009 ließ sich bei der Gruppe der unter 25-Jährigen eine deutliche Zunahme von rd. 6 %-Punkten im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen. Und auch zum Stichtag 2010 stieg dieser Anteil nochmals (2009: 22,1 %, 2010: 24,2 %). Allerdings muss speziell für 2009 berück-

sichtigt werden, dass durch die Eröffnung von fünf neuen sozialtherapeutischen Abteilungen 110 verfügbare Haftplätze für junge Straftäter hinzugekommen sind, von denen 88 Plätze besetzt sind. Auch in 2010 wurden zwei sozialtherapeutische Einrichtungen für Jugendliche geschaffen. Inwieweit damit vielleicht ein neuer „Alterstrend“ eingeleitet wird, bleibt abzuwarten.

2.2 Haftdauer

Als weiteres Merkmal wurde die Gesamtdauer der in jetziger Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe der Klientel erfasst. Dabei wird für die zum Stichtag einsitzenden Gefangenen die Haftdauer von der Inhaftierung bis zum Strafende angegeben. Auch 2010 lag der Schwerpunkt mit über die Hälfte der Insassen (51,5 %) bei einer Haftdauer von 3 bis 7 Jahren (2009: 54,0 %); 30,4 % verbüßten eine Strafe von mehr als 7 Jahren (2009: 29,2 %). Strafen unter 3 Jahren blieben mit 18 % dagegen eher selten (2009: 16,8 %; vgl. *Abbildung 5*).

Abbildung 5: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2010 und 2009



Anhand der *Tabellen 5a* (absolute Zahlen) und *5b* (Prozentwerte) wird deutlich, dass im Vergleich zum Vorjahr sich nur leichte Änderungen ergeben. Der Anteil der Insassen mit längeren Haftstrafen (die Gruppen ab 5 Jahre bis hin zu lebenslänglich) ist etwas zurückgegangen (2008: 53,7 %; 2009: 50,7 %; 2010: 50,6 %) und der Anteil der Gefangenen, die nur eine kürzere Haftdauer (unter 2 Jahre bis zu 5 Jahre: 2008: 46,3 %; 2009: 49,3 %; 2010: 49,3 %) zu verbüßen haben, liegt wie im Vorjahr bei knapp der Hälfte. Ob damit erneut ein Trend zum Rückgang längerer Freiheitsstrafen wie 1997 bis 2001 eingeleitet wird, bleibt abzuwarten. Im Längsschnitt betrachtet, hat der Anteil der Insassen mit längeren Haftstrafen von 1997 (55,4 %) bis 2001 (47,8 %) sukzessiv abgenommen, ist zum Stichtag 2002 wieder auf 54,9 % deutlich gestiegen und pendelt seitdem um diesen Wert (2003: 53,3 %; 2004: 53,9 %; 2005: 54,3 %; 2006: 54,3 %; 2007: 52,6 %; 2008: 53,7 %). Richtet man den Blick speziell auf In-

sassen mit Haftstrafen über 15 Jahren, so fällt auf, dass sich dieser Anteil seit 1997 (3,8 %) fast verdoppelt hat (2009: 7,5 %; 2010: 8,7 %). In absoluten Zahlen gesprochen haben diesjährig rd. 5,3mal mehr Insassen eine Haftdauer von über 15 Jahren zu verbüßen als dies noch 1997 der Fall gewesen ist (1997: 31; 2009: 136; 2010: 163). Auch hier zeigt sich, dass die Klientel der sozialtherapeutischen Einrichtungen von der des Regelvollzuges abweicht. Dort sitzen die Gefangenen durchschnittlich erheblich kürzer ein.³

Die Gefangenen, bei denen in der jetzigen Haft (auch) Jugendstrafen verbüßt werden, sind in *Tabelle 5c* (absolute Werte) separat aufgeführt. Insgesamt ist gegenüber dem letzten Jahr eine leichte Zunahme zu verzeichnen (2008: 231; 2009: 377; 2010: 393. Davon betroffen sind vor allem Insassen, die Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (2008: 115; 2009: 194; 2010: 218) zu verbüßen haben. Im Vergleich zum Vorjahr verdoppelten sich zudem die Gefangenen mit einer Haftstrafe von über 10 Jahren (2009: 3 Gefangene; 2010: 6 Gefangene).

Aus der *Tabelle 5d* kann schließlich die absolute Anzahl der Inhaftierten entnommen werden, bei denen eine freiheitsentziehende Maßregel angeordnet wurde. Insgesamt waren das zum Stichtag 85 Gefangene. Der Trend einer Zunahme an Gefangenen mit Anordnung von Maßregeln von 2003 bis 2010 wurde lediglich 2007 und 2008 unterbrochen (2003: 16; 2004: 29; 2005: 55; 2006: 76; 2007: 67; 2008: 62; 2009: 77; 2010: 85). Auch hier ist ein größerer Anteil aufseiten der Insassen mit längeren Haftstrafen (über 7 Jahre; 68,2 %) im Vergleich zu den Insassen mit kürzeren Strafen (bis 7 Jahre; 31,8 %) festzustellen.

Wie im Vorjahr wurden auch dieses Jahr von den Einrichtungen Angaben zu der Art der jeweiligen Maßregel erbeten. Demnach handelt es sich bei 83 der 85 Untergebrachten (97,6 %), bei denen (auch) eine Maßregel angeordnet wurde, um Sicherungsverwahrung gemäß § 66 StGB. Allein 57 der nach § 66 StGB Inhaftierten gehören zu der Gruppe mit Haftstrafen ab einer 7-jährigen Gesamtdauer (68,7 %), knapp die Hälfte davon (37 Inhaftierte; 44,6 %) verbüßen eine derzeitige Strafe von mehr als 10 Jahren. Bei den restlichen Untergebrachten wurden folgende Maßregeln angeordnet: § 64 (2 Personen, 5 bis 7 Jahre bzw. 10 bis 15 Jahre). Insgesamt ist über die Jahre ein prozentualer Anstieg bei den Gefangenen mit Anordnung freiheitsentziehender Maßregeln festzustellen. Bis einschließlich 2004 lag der Anteil dieser an der Gesamtbelegung meist deutlich unter 3 % bzw. 2 %. Seit 2005 ist er jedoch über 3 % gestiegen (2005: 3,3 %; 2006: 4,4 %; 2007: 3,7 %; 2008: 3,6 %; 2009: 4,2 %; 2010: 4,5 %).

In den Daten zur Gesamtdauer der Strafhaft von weiblichen Gefangenen findet sich demgegenüber ein relativ ausgewogenes Verhältnis (vgl. *Tabelle 5e*). So verbüßen 42,9 % der weiblichen Gefangenen Freiheitsstrafen bis 5 Jahre (2009: 60,0 %). Bei einer der zum Stichtag 42 einsitzenden weiblichen Gefangenen wurde eine Maßregel angeordnet. Im Gegensatz dazu zeigt sich bei der Verteilung der Gesamtdauer der Strafe von weiblichen Gefangenen im Regelvollzug ein deutliches Ungleichgewicht, wobei lediglich rd. 6 % längere Freiheitsstrafen über 5 Jahre verbüßen.⁴

³ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2009*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [17.07.2010], die Zahlen für 2010 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

⁴ Statistisches Bundesamt (Hrsg.) (2010). *Strafvollzug. Demographische und kriminologische Merkmale der Strafgefangenen am 31.3.2009*. Verfügbar unter: <http://www.destatis.de> [17.07.2010], die Zahlen für 2010 lagen bei Fertigstellung des Berichts noch nicht vor.

2.3 Vorstrafen

Die Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen (*Tabellen 6a bis 6c*) wurde seit 1998 für die gesamte Klientel und separat für Frauen erfasst. 2010 haben ungefähr 43 % der Klientel in sozialtherapeutischen Einrichtungen keine Vorstrafen. Damit ist nach dem bisher höchsten Wert im Vorjahr (2009: 44,2 %) der Anteil derjenigen ohne Vorstrafen leicht gesunken. Dafür weisen im Vergleich zum Vorjahr (2009: 37,1 %) mehr Gefangene eine bis vier Vorstrafen auf (2010: 38,8 %) und nur 91 der 1.883 Inhaftierten (4,8 %) haben mehr als 10 Vorstrafen (2009: 5,5 %). Diese Relationen sind über die Jahre weitgehend gleich geblieben, sodass sich kein besonderer Trend registrieren lässt. Auch bei den meisten der weiblichen Insassen von sozialtherapeutischen Einrichtungen liegen keine Vorstrafen vor (27 von 42, 64,3 %; 2009: 68,6 %).

2.4 Die für die Verurteilung maßgeblichen Straftaten

Tabelle 7a gibt eine Gesamtübersicht der detaillierten Deliktschwerpunkte der Gefangenen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen zum Stichtag 31.03.2010. Bereits bei der 1969 geschaffenen Maßregellösung der Sozialtherapie (§ 65 StGB a.F.), aber auch bei der 1998 erfolgten Gesetzesänderung des § 9 StVollzG, nahm die Gruppe der Sexualstraftäter eine Sonderstellung ein. Die ausdrückliche Hervorhebung dieser Tätergruppe führte unweigerlich zu der Zunahme ihres Anteils in der Sozialtherapie. *Tabelle 7b* gibt einen Überblick über die Anteile der Gefangenen in den vier Hauptdeliktgruppen: Sexualdelikte, Tötungsdelikte, Eigentums- und Vermögensdelikte und sonstige Delikte. Je Insasse konnte nur ein Delikt, das für die Strafverbüßung maßgebliche, angegeben werden. Eine genauere Aufschlüsselung der Deliktgruppen Sexualdelikte und Eigentums- und Vermögensdelikte ergibt sich aus den *Tabellen 7c bis 7f*.

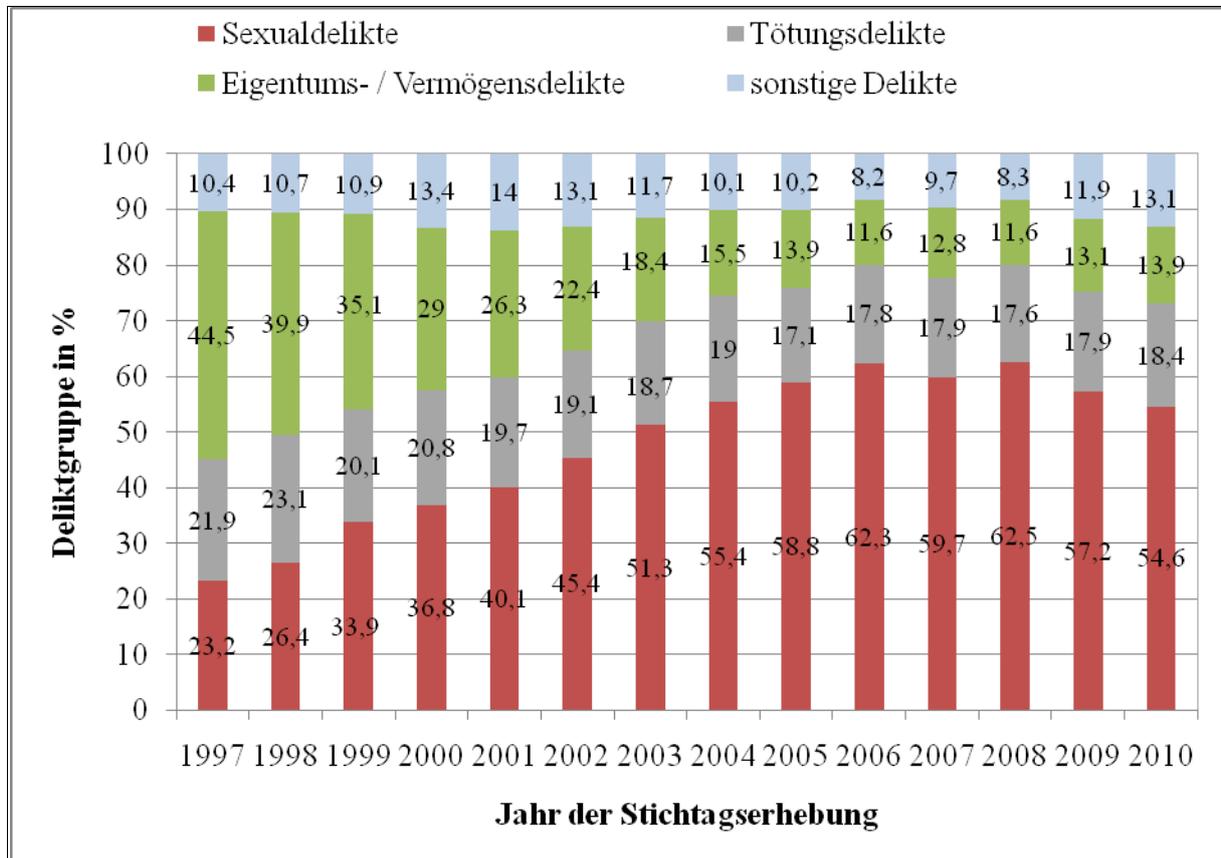
Zum Stichtag 31.03.2010 stellte der Anteil der wegen Sexualdelikten Verurteilten mit 54,6 % trotz einer leichten Abnahme im Vergleich zum Vorjahr (2009: 57,2 %) den größten dar, gefolgt von den Verurteilten wegen Tötungsdelikten mit 18,4 % (2009: 17,9 %) und den Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten mit 13,9 % (2009: 13,1 %; vgl. *Abbildung 6*).

Die ehemals größte Gruppe der Verurteilten wegen Eigentums- und Vermögensdelikten (1997: 44,5 %; 2006: 11,6 %) hat insgesamt seit Beginn der Stichtagserhebung bis 2006 stetig zugunsten derer, die wegen eines Sexualdeliktes einsitzen (1997: 23,2 %; 2006: 62,3 %), abgenommen. Seitdem scheint sich kein eindeutiger Trend mehr abzeichnen. Seit 2008 sinkt der Anteil der wegen eines Sexualdeliktes Verurteilten, während sich in allen anderen Deliktgruppen geringfügige Zunahmen ergeben (vgl. *Tabelle 7b*). Diesen Trend verdeutlicht auch *Abbildung 7* noch einmal mit absoluten Zahlen.

Die generelle Zunahme der Verurteilten nach Sexualdelikten ist in erster Linie vor dem Hintergrund der Verabschiedung des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26. Januar 1998 zu sehen, mit dem der Schutz der Allgemeinheit vor Sexualstraftätern erhöht werden soll. Dabei wurde als Voraussetzung für die Aufnahme in eine sozialtherapeutische Einrichtung eine neue, zusätzliche Vorschrift geschaffen, die die seit 1977 geltende „freiwillige Vollzugslösung“ durch eine „verpflichtende Vollzugslösung“ ergänzte und den Anwendungsbereich damit erheblich erweitert hat. Dementsprechend werden

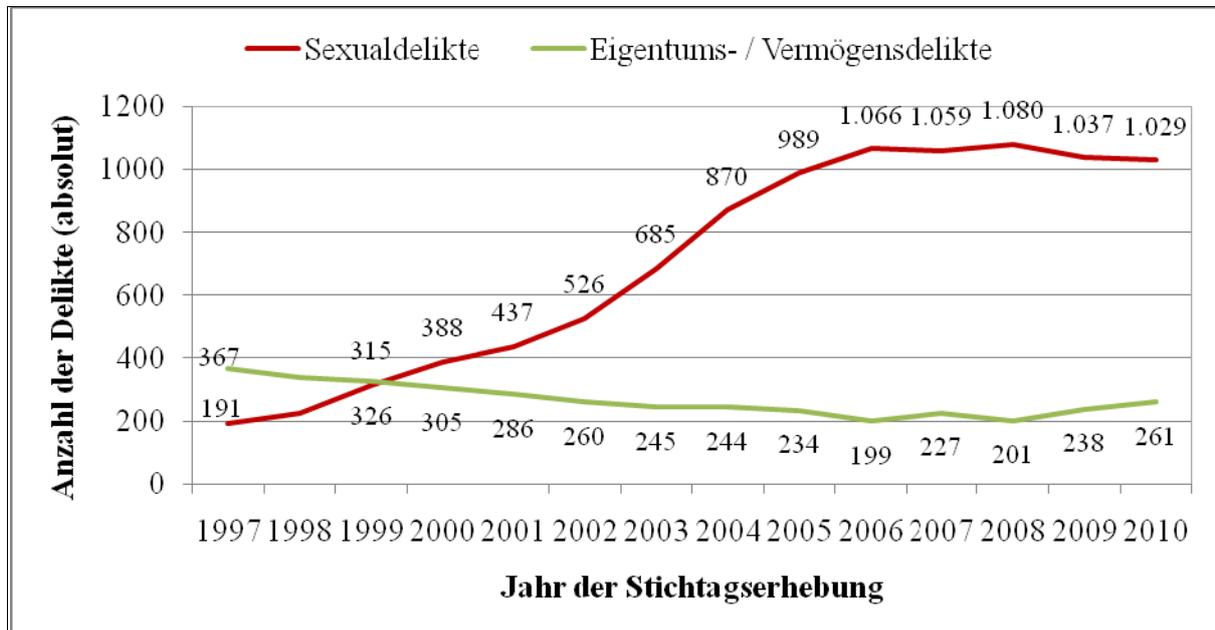
die generell erweiterten Kapazitäten in der Sozialtherapie, wie dies die *Tabellen 7b bis 7d* verdeutlichen, in erster Linie durch die aufgenommenen Sexualstraftäter ausgeschöpft.

Abbildung 6: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe 1997 – 2010



Der Anteil derer, die wegen eines Tötungsdelikts verurteilt wurden, blieb im Jahresvergleich weitgehend konstant (1997: 21,9 %; 2010: 18,4 %; vgl. *Tabelle 7b*). Während bei dem Anteil der Gruppe der sonstigen Delikte bis 2001 noch eine leichte kontinuierliche Zunahme zu verzeichnen war, ist bis 2006 eine rückläufige Tendenz dieses Anteils festzustellen (2001: 14,0 %; 2002: 13,1 %; 2003: 11,7 %; 2004: 10,1 %; 2005: 10,2 %; 2006: 8,2 %). Nach leichten Schwankungen in den Jahren 2007 (9,7 %) und 2008 (8,3 %) steigt der Anteil der sonstigen Delikte wieder (2009: 11,9 %; 2010: 13,1 %). Unter diese Kategorie wird im Wesentlichen auch die Gruppe der Körperverletzungsdelikte subsumiert (vgl. *Tabelle 7a*), deren Anteil an den sonstigen Delikten seit 2005 kontinuierlich zunimmt (2005: 37,2 %; 2006: 39,0 %; 2007: 55,8 %; 2008: 56,3 %; 2009: 60,9 %; 2010: 76,0 %); vgl. *Tabelle 7f*).

Abbildung 7: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten 1997 – 2010



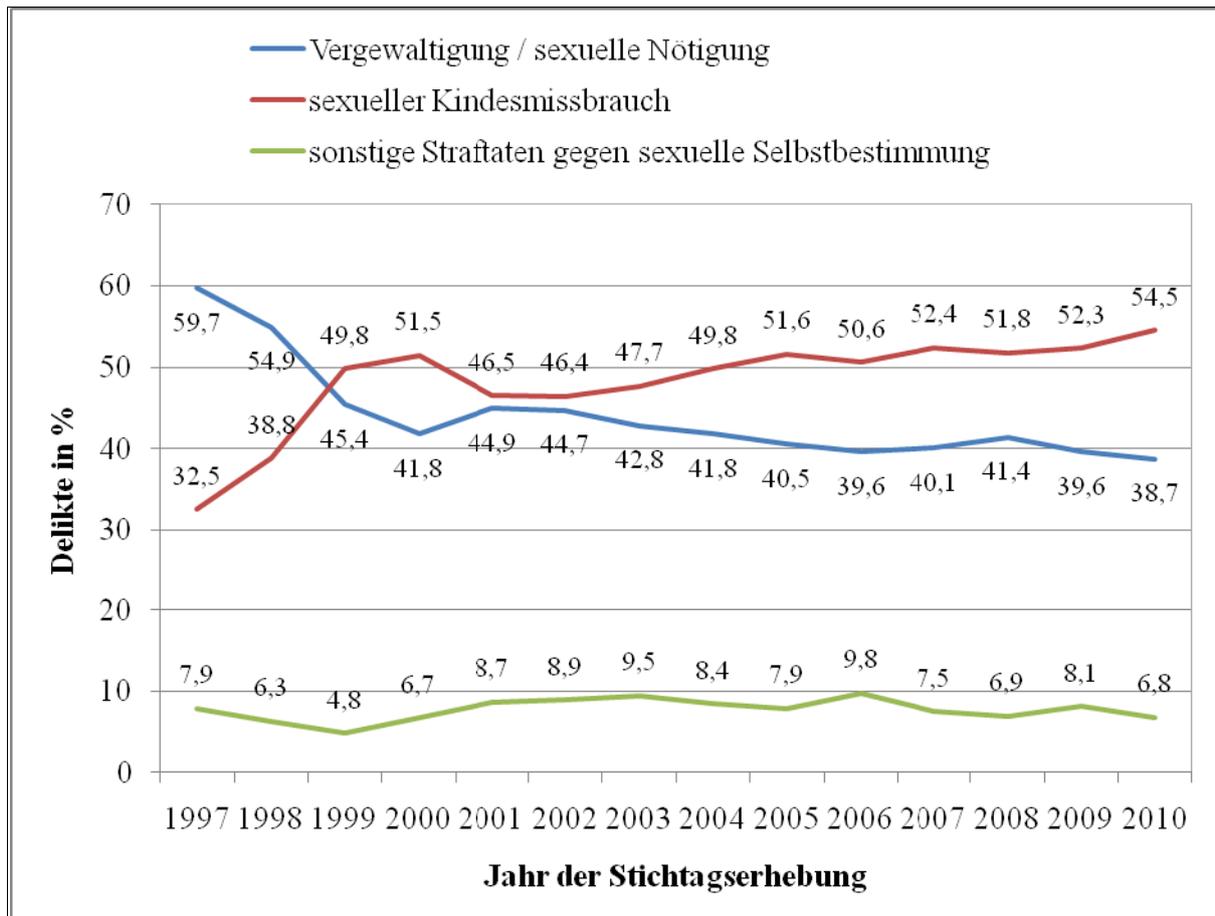
Die Sexualdelikte wurden in *Tabelle 7c* zusätzlich in drei Hauptgruppen unterteilt (vgl. *Abbildung 8*). Dabei ist die Gruppe „Sexueller Kindesmissbrauch“ zu 54,5 % und die Gruppe „Vergewaltigung und sexuelle Nötigung“ zu 38,7 % vertreten. 1997 war der Anteil derjenigen, die wegen einer Vergewaltigung oder einer sexuellen Nötigung einsaßen, jedoch noch bedeutend größer (59,7 %) als der Anteil der Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher (32,5 %). Bis zum Jahre 2000 nahm der Anteil letzterer Gruppe dann stetig auf Kosten der sexuellen Gewaltdelikte zu. In den Jahren 2001 und 2002 hatten sich die Anteile beider Gruppen auf ein etwa ausgewogenes Verhältnis eingependelt. Ab 2003 ging dann jedoch die Schere zwischen beiden Deliktgruppen stetig auseinander, sodass die Gruppe der sexuellen Kindesmissbraucher mittlerweile den größten Anteil stellt (54,5 %).

Der Anteil derjenigen, die wegen sonstiger Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung einsitzen, unterlag über die Jahre betrachtet leichten Schwankungen. In *Tabelle 7d* ist diese Gruppe nochmals differenziert in Verurteilte nach den §§ 174, 179 StGB und Verurteilte nach den §§ 180 bis 184e StGB. Bis zum Stichtag 31.03.2002 war prozentual eine deutliche Zunahme der Verurteilten nach den §§ 174, 179 StGB zu beobachten. Bis 2007 blieb der Anteil der nach §§ 174, 179 StGB Verurteilten relativ stabil (2003: 90,8 %; 2004: 90,4 %; 2005: 91,0 %; 2006: 80,5 %; 2007: 91,1 %). Seit dem Jahr 2008 ist wieder eine abnehmende Tendenz festzustellen (2008: 87,8 %; 2009: 85,7 %; 2010: 82,9 %).

Die Verteilung der Untergruppen der Eigentums- und Vermögensdelikte veranschaulicht *Tabelle 7e*. Der Anteil derer, die wegen Raub und Erpressung inhaftiert sind, ist innerhalb dieser Deliktgruppe nach wie vor mit Abstand der größte (78,5 %) und erreicht diesjährig den bisherigen Höchstwert seit der Stichtagserhebung 1997. Nach dem großen Anstieg des Anteils derer, die wegen Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl verurteilt worden, vom Jahr 2008 zum Jahr 2009, lässt sich nunmehr wiederum mehr als die Halbierung feststellen (2008: 2,5 %; 2009: 6,7 %; 2010: 3,1 %); wohingegen die Gruppe sonstiger Diebstahl im Vergleich zum

Vorjahr leicht zugenommen hat (2008: 17,9 %; 2009: 11,8 %; 2010: 14,6 %), Betrug und Untreue gehen seit 2008 zurück (2008: 9,5 %; 2009: 5,0 %; 2010: 3,8 %). Wegen Geld- und Wertzeichenfälschung Inhaftierte machen seit jeher einen geringen Anteil aus (1998: 1,5 %; 2008: 0,5 %; 2009: 0 %; 2010: 0 %). Insgesamt lässt sich über die Jahre kein besonderer Trend ausmachen.

Abbildung 8: Entwicklung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte von 1997 – 2010



Schließlich dokumentiert *Tabelle 7g* die Deliktschwerpunkte der weiblichen Gefangenen. Es sei angemerkt, dass die folgenden Ausführungen aufgrund des sehr geringen Frauenanteils in sozialtherapeutischen Einrichtungen nur bedingt aussagekräftig sind. Die Gruppe der wegen Tötungsdelikten verurteilten Frauen macht seit 2008 über die Hälfte aller Straftaten aus und erreicht mit 66,7 % den bisherigen Höchstwert. 19 % der weiblichen Gefangenen wurden wegen sonstigen Delikten, 9,5 % wegen Sexualdelikten und 4,8 % wegen Eigentums- und Vermögensdelikten verurteilt. Der in den Jahren 2005 bis 2007 beobachtete, enorme prozentuale Anstieg der wegen eines Sexualdeliktes verurteilten Frauen (2005: 9,7 %; 2006: 21,9 %; 2007: 28,1 %), welcher sich vorwiegend durch die niedrigen Fallzahlen erklären lässt (2005: 4 Frauen; 2006: 7 Frauen; 2007: 9 Frauen), zeichnet sich bereits seit 2008 nicht mehr ab. Im Vergleich zum Stichtag 2008 hat insbesondere der Anteil der Sexualdelikte (2008: 19,2 %; 2009: 14,3 %; 2010: 9,5 %) zugunsten der wegen Tötungsdelikten (2008: 53,8 %; 2009: 57,1 %; 2010: 66,7 %) und sonstigen Delikten (2008: 11,5 %; 2009: 14,3 %; 2010: 19,0 %)

verurteilten Frauen deutlich abgenommen. Insgesamt betrachtet spielen Sexualdelikte bei den weiblichen Gefangenen eine eher untergeordnete Rolle. Der Anteil derjenigen, die wegen „sonstiger Delikte“ verurteilt wurden, hat von 2005 bis 2008 kontinuierlich abgenommen (2005: 34,1 %; 2006: 15,6 %; 2007: 12,5 %; 2008: 11,5 %), ist wie bereits im Vorjahr aber wieder etwas gestiegen (2009: 14,3 %; 2010: 19,0 %). Innerhalb der sonstigen Delikte dominierte in den letzten drei Jahren (2007-2009) der Anteil, der wegen eines Deliktes nach dem BtMG verurteilten Frauen (vgl. *Tabelle 7h*). Wie in 2006 überwiegt 2010 zum zweiten Mal wieder die Zahl der weiblichen Gefangenen, bei denen die sonstigen Körperverletzungen in diesem Bereich überwiegen (wie bei den männlichen Gefangenen).

Im Längsschnittvergleich ist eine Abnahme der ursprünglich größten Gruppe bei den weiblichen Insassen, der Eigentums- und Vermögensdelikte, zu erkennen (1997: 50 %; 2009: 14,3 %), wohingegen der Anteil der wegen Sexualdelikten (1997: 0 %; 2009: 14,3 %; 2010: 4,8 %) und Tötungsdelikten (1997: 29,4 %; 2009: 57,1 %; 2010: 66,7 %) verurteilten Frauen deutlich gestiegen ist. Bei diesen Vergleichen muss wiederum der geringe Anteil an weiblichen Insassen berücksichtigt werden.

2.5 Der Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung

Der bundesweit beobachtete Trend einer verstärkten Aufnahme von Sexualstraftätern in sozialtherapeutische Einrichtungen, der vor dem Hintergrund des „Gesetzes zur Bekämpfung von Sexualdelikten und anderen gefährlichen Straftaten“ vom 26.01.1998 zu erwarten war, macht sich auf der Anstalts- bzw. Abteilungsebene sehr unterschiedlich bemerkbar. *Tabelle 8* zeigt die relativen Anteile der Sexualstraftäter an der jeweiligen Gesamtzahl der Gefangenen in den einzelnen Einrichtungen für die Jahre 1997 bis 2010. In jeweils drei Einrichtungen für Frauen (Aichach, Berlin (Frauen), Ebrach) und für Männer (Erlangen, Kaisheim (Gew), Neuburg-Herrenwörth (Gew)) saßen zum Stichtag 2010 keine Sexualstraftäter ein. Sechs Einrichtungen betreuten ausschließlich Insassen, die alle (auch) wegen Sexualstraftaten verurteilt wurden (Amberg, Landsberg, München, Würzburg, Hameln (ST), Meppen). Hinsichtlich der Anteilswerte ist also die gesamte Spannbreite (0 bis 100 %) vertreten.

Gegenüber dem Vorjahr sind meist nur geringe Prozent-Abweichungen nach oben oder unten festzustellen. Im Vergleich zum Vorjahr hat vor allem der Anteil in Hannover (2009: 79 %; 2010: 59 %) und Vechta (2009: 42 %; 2010: 24 %) abgenommen. In Diez hingegen hat der Anteil der Sexualstraftäter nach der Abnahme im Vorjahr wieder zugenommen (2009: 75 %; 2009: 45 %; 2010: 67 %). Die in den letzten Jahren bundesweite prozentuale Steigerung an wegen Sexualdelikten Verurteilten in sozialtherapeutischen Einrichtungen ist vor allem durch diejenigen Abteilungen zu erklären, die (fast) ausschließlich Sexualstraftäter aufnehmen bzw. eigens dafür eingerichtet wurden (Kaisheim (S) 94 %), Neuburg-Herrenwörth (S) 88 %)). Zusätzlich gibt es auch Anstalten mit einem stark überdurchschnittlichen Anteil an Sexualstraftätern, wie z. B. Bayreuth (96 %).

2.6 Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug

Die Tabellen J-1 bis J-6 umfassen eine Sonderauswertung für sozialtherapeutische Einrichtungen im Jugendstrafvollzug. Konkret handelt es sich dabei um die Klientel der sozialtherapeutischen Einrichtungen Adelsheim, Berlin (JSA), Crailsheim, Ebrach, Hamburg-Hahnöfersand, Hameln (RSH), Hameln (ST), Herford, Ichtershausen, Neuburg-Herrenwörth (S), Neuburg-Herrenwörth (G), Neustrelitz, Regis-Breitungen, Schifferstadt, Siegburg, Wittlich, Wriezen (vgl. Tabelle J-1). Dokumentiert werden die wichtigsten Kennzahlen zur Belegung, der Alterszusammensetzung, den Haftzeiten, den Vorstrafen und den Deliktschwerpunkten.

2.6.1 Angaben zu den Gefangenen im Jugendstrafvollzug

Anhand Tabelle J-1(a) lassen sich die verfügbaren Plätze für Sozialtherapie im Jugendstrafvollzug ablesen. Im laufenden Berichtsjahr waren 406 Plätze (2009: 350) verfügbar, was einem Anteil an den Gesamtplätzen von 19,3 % entspricht (2009: 17,1 %). Die Belegungsquote im Jugendstrafvollzug (87,2 %) liegt etwas unterhalb der Gesamtbelegungsquote (89,2 %). Die zum Stichtag im Jugendstrafvollzug einsitzenden 354 Gefangenen entsprechen einem Anteil von 18,8 % an der Gesamtzahl der Gefangenen in der Sozialtherapie (2009: 17,1 %). Der Anteil der Haftplätze im Jugendstrafvollzug an der Gesamtzahl der Haftplätze in der Sozialtherapie erreicht damit den bisherigen Höchststand.

Seit 1997 haben die verfügbaren Haftplätze und die Anzahl junger Straftäter in der Sozialtherapie um ca. 372 % bzw. 366 % zugenommen (1997: Plätze: 86, Insassen: 76; 2010: Plätze: 406, Insassen: 354). Im Vergleich zum Vorjahr sind die verfügbaren Haftplätze um 56 (2009: 146) und die Anzahl der Gefangenen um 40 Personen (2009: 126) gestiegen, was vor allem auf die 2 neu eröffneten sozialtherapeutischen Abteilungen zurückzuführen ist (2009: 5). In Zukunft sind weitere Zunahmen bei der Anzahl sozialtherapeutischer Haftplätze im Jugendstrafvollzug aufgrund der bereits in Abschnitt 1.1 erwähnten neuen Jugendstrafvollzugsgesetze der Länder bzw. der darin enthaltenen Regelungen für Sozialtherapie zu erwarten. *Abbildung J-1* zeigt die Entwicklung des relativen Verhältnisses zur Gesamtzahl und verdeutlicht so sowohl den relativen Anstieg der verfügbaren Plätze im Jugendvollzug als auch der Insassen im Jugendvollzug – vor allem in den letzten beiden Jahren.

Abbildung J-1: Entwicklung der Haftplätze im Jugendstrafvollzug 1997 – 2010

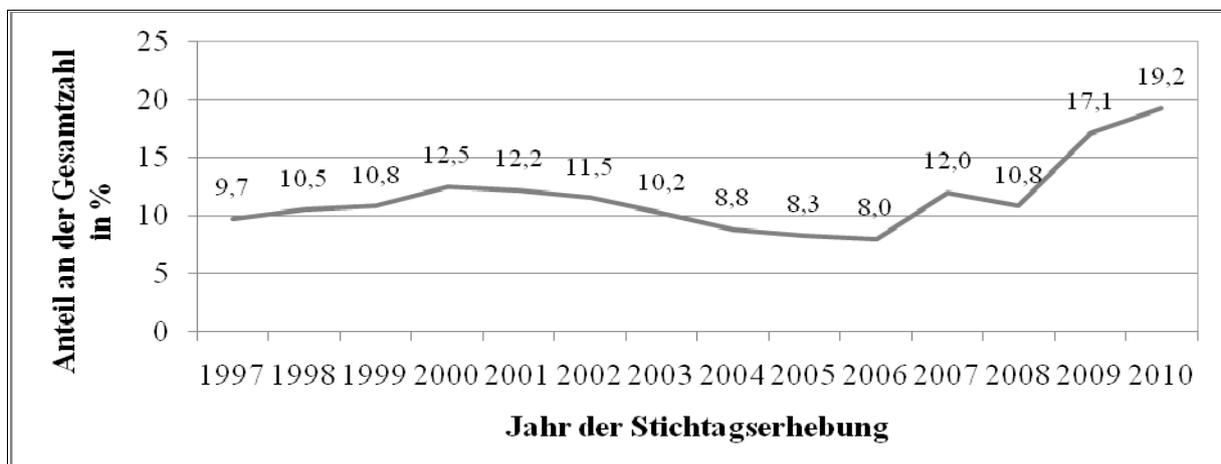


Tabelle J-2 dokumentiert die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug. Mit 51,4 % sind die 18- bis 21-Jährigen am häufigsten vertreten (2009: 58,1 %), gefolgt von der Gruppe der 21- bis 25-Jährigen mit 39,8 % (2009: 34,2 %). Die unter 18-Jährigen haben mit 8,5 % im Vergleich zum Vorjahr relativ etwas zugenommen (2009: 7,1 %), die Gruppe der über 25-Jährigen mit 0,3 % etwas abgenommen (2009: 0,6 %). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Alterszusammensetzung der Gefangenen im Jugendstrafvollzug kaum verändert; insgesamt scheinen sich die beiden mittleren Altersgruppen prozentual wieder anzunähern.

2.6.2 Haftdauer und Vorstrafen im Jugendstrafvollzug

Über die Hälfte aller jungen Straftäter verbüßen Haftstrafen von 2 bis 4 Jahren (59,0 %; vgl. *Tabelle J-3* sowie *Abbildung J-2*); in dieser Gruppe gab es einen leichten prozentualen Anstieg gegenüber den Vorjahren (2008: 52,7 %; 2009: 56,1 %). Die nächstgrößere Gruppe betrifft diejenigen, die zu einer Haftstrafe von unter 2 Jahren verurteilt worden sind (2009: 12,9 %; 2010: 12,1 %). Nachdem von 2001 bis 2004 eine deutliche Zunahme in der Kategorie der 7- bis 10-jährigen Haftdauer zu verzeichnen war (2001: 7,9 %; 2002: 9,6 %; 2003: 14,3 %; 2004: 20,6 %), hat sich der entsprechende Anteil seit 2005 wieder verringert (2005: 19,0 %; 2006: 11,6 %; 2007: 12,8 %; 2008: 12,0 %; 2009: 10,0 %; 2010: 8,5 %). Der Anteil der jungen Gefangenen mit 5- bis 7-jährigen Haftstrafen liegt diesjährig bei 8,5 % (2008: 9,2 %; 2009: 9,7 %). Eine leichte Zunahme erfolgte bei dem Anteil der Straftäter mit einer Haftstrafe von 4 bis 5 Jahren (2008: 9,2 %; 2009: 11,3 %; 2010: 11,9 %). Insgesamt blieb im Vergleich zum Vorjahr das Verhältnis zwischen kürzeren und längeren Haftstrafen gleich. Allerdings lässt sich kein eindeutiger Trend über die Jahre erkennen.

Abbildung J-2: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2010 und 2009

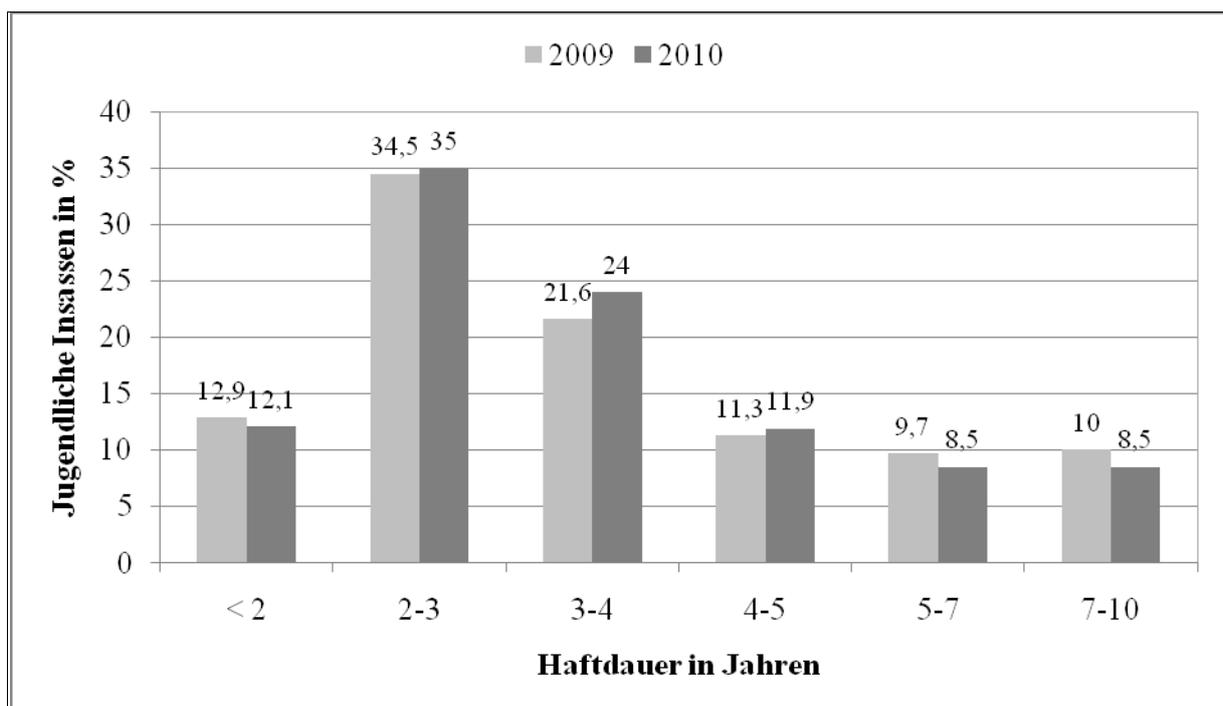


Tabelle J-4 verdeutlicht die Anzahl der Vorstrafen der Straftäter in der Sozialtherapie des Jugendstrafvollzugs. 47,5 % der Gefangenen weisen keine Vorstrafen auf (2009: 51,3 %) und 39,8 % wurden höchstens wegen 1 bis 2 Taten verurteilt (2009: 38,4 %). Im Vergleich zum Vorjahr stieg jedoch sowohl die Gruppe der Inhaftierten mit 3 bis 4 Vorstrafen (2009: 8,7 %; 2010: 10,2 %) als auch mit 5 bis 6 Vorstrafen (2009: 1,3 %; 2010: 2,3 %). Lediglich einer (0,3 %) der jungen Strafgefangenen hatte zum Stichtag 9 bis 10 Vorstrafen.

Im Gegensatz zum Gesamtklientel der Sozialtherapie stellt in diesem Jahr die Gruppe der sonstigen Delikte mit 35 % den größten Anteil im Jugendstrafvollzug dar (vgl. *Tabelle J-5*). Der Anteil dieser Gruppe ist bezogen auf die beiden Vorjahre deutlich gestiegen (2008: 20,1 %; 2009: 33,9 %) und erreicht 2010 mit 35 % den Höchststand in der bisherigen Stichtagserhebung. Seit 2005 bilden erstmalig wieder die Eigentums- und Vermögensdelikte (2009: 21,3 %; 2010: 26 %) die zweitstärkste Deliktgruppe im Jugendstrafvollzug anstelle der Sexualdelikte (2009: 24,5 %; 2010: 21,6 %), gefolgt von Tötungsdelikten (2009: 20,3 %; 2010: 17,2 %). Die verhältnismäßig starke Ausprägung der sonstigen Delikte gründet sich in den verhältnismäßig hohen Zahlen bei den Körperverletzungsdelikten (2009: 82,9 % = 87 von 105 jungen Straftätern; 2010: 83,1 % = 103 von 124 Insassen; vgl. *Tabelle J-6*) innerhalb dieser Gruppe – genauso wie bei der Grundgesamtheit aller Inhaftierten (vgl. Kapitel 2.4).

3 Institutionelle Vorgänge

Neben den spezifischen Angaben zu den Gefangenen wurden, wie jedes Jahr, auch Daten zu den Aufnahmen und Abgängen sowie zum Stand der Nachbetreuungen und Lockerungsformen erhoben.

3.1 Aufnahmen und Abgänge vom 01.04.2009 bis 31.03.2010

Tabelle 9 weist im Gegensatz zum Vorjahr nur noch die die Aufnahmen für das Jahr seit der letzten Stichtagserhebung aus. Die Aufnahmeanträge und -gespräche werden infolge der unterschiedlichen Zugangswege in den Ländern und Anstalten nicht mehr ausgewiesen. Unter methodischen Gesichtspunkten wäre zu überlegen, ob – und wenn ja, wie – diese Variablen wieder vergleichbar werden könnten. Innerhalb des letzten Jahres wurden 860 Gefangene in sozialtherapeutische Einrichtungen aufgenommen. Dies entspricht rd. 41 % der ausgewiesenen Haftplätze. Damit nähert sich die Quote der Neuaufnahmen – im Gegensatz zum Vorjahr (2009: 46,7 %) – wieder dem Niveau von 2008 (42,3 %), wobei sich im Längsschnittvergleich keine Regelmäßigkeiten ablesen lassen (vgl. *Tabelle 10c*).

In dem Zeitraum vom 01.04.2009 bis 31.03.2010 wurden insgesamt 982 Abgänge⁵ (*Tabelle 10a*) aus sozialtherapeutischen Einrichtungen gezählt, die den 860 Aufnahmen gegenüberstehen. Die Abgänge setzen sich aus Entlassungen, Rückverlegungen, Verlegungen gemäß Be-

⁵ Abgänge werden hier nicht im Sinne der Vollzugsgeschäftsordnung (VGO) verstanden. Diese definiert einen Abgang wie folgt: Als Abgang zählt, a) wer die JVA verlässt und nicht vor Ablauf des Tages zurückkehrt; b) wer eine Freiheitsstrafe beendet, jedoch zu einer weiteren Freiheitsentziehung – auch nur vorübergehend – in der Anstalt verbleibt. Im Rahmen der vorliegenden Darstellung beziehen sich Abgänge auf die Summe der Entlassungen, Verlegungen und Rückverlegungen von Gefangenen. Damit liegt eine große Ähnlichkeit, aber keine Identität zu dem Wort „Austritt“ der VGO vor. „Austritt“ bezieht sich auf das endgültige Verlassen der Justizvollzugsanstalt. Da bei verschiedenen sozialtherapeutischen Abteilungen auch Verlegungen in andere Bereiche derselben JVA möglich sind, würden diese aber nicht erfasst werden.

handlungsplan und sonstigen Abgängen zusammen. Ein Vergleich dieser Zahlen mit denen der Vorjahre erweist sich jedoch als wenig aussagekräftig, da einige Einrichtungen nicht immer beide Merkmale dokumentiert haben. Zudem werden die Aussagen dadurch verzerrt, dass in den Berichtsjahren jeweils einige Einrichtungen neu in die Stichtagserhebung aufgenommen werden konnten und in der Regel in den ersten beiden Jahren sehr wohl Aufnahmen, jedoch kaum Abgänge zu verzeichnen hatten. Einen Vergleich der verschiedenen Abgangsmöglichkeiten im Längsschnitt der Jahre 1997 bis 2010 liefert *Tabelle 10b*. Die Summe der Abgänge wird differenziert nach planmäßigen Verlegungen, Rückverlegungen, den Entlassungen – wobei vorzeitige Entlassungen und Entlassungen zum Strafende zusammengefasst wurden – sowie sonstigen Abgängen. Im aktuellen Berichtsjahr war die größte Gruppe von Abgängen Entlassungen (50,1 %), danach folgen mit 32,6 % Rückverlegungen durch die Anstalt. 7,4 % der Abgänge entfallen auf planmäßige Verlegungen und 6,6 % auf Rückverlegungen auf Wunsch des Gefangenen. Der Anteil der letztgenannten Abgangsform ist im Vergleich zum Stichtag 2008 (9,3 %) und Stichtag 2009 (7,6 %), dem eine dreijährige relativ konstante Phase vorrangig (2004: 8,4 %; 2005: 8,4 %; 2006: 8,5 %; 2007: 7,4 %), wieder gesunken. Die Gruppe der sonstigen Abgänge liegt mit 3,3 % auch im Jahr 2010 deutlich unter dem Höchststand im Jahr 2007 (5,8 %; 2008: 2,5 %; 2009: 2,0 %). Unter diese Kategorie fallen z. B. verstorbene, abgeschobene oder in eine andere sozialtherapeutische Einrichtung, vom Jugendvollzug in den Erwachsenenvollzug, in den offenen Vollzug oder in ein Vollzugs-krankenhaus verlegte Gefangene. Insgesamt betrachtet fallen die Verteilungen der einzelnen Berichtsjahre zu unterschiedlich aus, als dass sich ein klarer Trend abzeichnen würde.

Bei den weiblichen Insassen stehen 20 Aufnahmen 20 Abgängen gegenüber (*Tabelle 10d*). Die Quote der Neuaufnahmen weiblicher Gefangener ist gegenüber dem Anstieg von rd. 13 Prozentpunkten im Vorjahr (2008: 42,1 %; 2009: 55,3 %) um nunmehr rd. 20 Prozentpunkte gefallen (2010: 35,1 %; vgl. *Tabelle 10c*) und liegt damit unter der Gesamtquote der Neuaufnahmen (40,8 %). Auch die Quote der Abgänge im sozialtherapeutischen Frauenvollzug liegt mit 35,1 % deutlich unter der Gesamtquote der Abgänge (49,5 %).

3.2 Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG und vergleichbare Regelungen

Tabelle 11 gibt Auskunft über die Entwicklung der Nachbetreuung in den Berichtsjahren zwischen 1997 bis 2010. Dabei wird zwischen freiwilliger Aufnahme und ambulanter Nachbetreuung unterschieden.

Die in § 125 StVollzG⁶ geregelte freiwillige stationäre Nachversorgung verlor im Laufe der Jahre bis 2003 immer mehr an Bedeutung (1997: 25 Personen; 2003: eine Person). In den folgenden Jahren stieg die Anzahl der auf freiwilliger Basis betreuten Personen (2004: 6; 2005: 15). Nach einem erneuten Rückgang im Jahr 2006 (8 Personen) scheint sich wieder ein Aufwärtstrend abzuzeichnen (2007: 9 Personen; 2008: 13 Personen; 2009: 14 Personen; 2010: 29 Personen). Es bleibt abzuwarten, in welche Richtung sich die Möglichkeit der Nachbetreuung weiter entwickeln wird.

⁶ Entsprechend (§ 96 Buch 3 JVollzGB, Art. 120 BayStVollzG, § 18 Abs. 3 HmbStVollzG sowie § 106 NJVollzG).

Anders hingegen ist die Situation im Bereich der ambulanten Nachsorge. Nach § 126 StVollzG⁷ ist die Anzahl der Fachkräfte in sozialtherapeutischen Einrichtungen so zu bemessen, „dass auch eine nachgehende Betreuung der Gefangenen gewährleistet ist“. Während der 12 Monate vor dem Stichtag 2010 wurden 216 Personen i.S.d. § 126 StVollzG betreut. Im Längsschnittvergleich der Jahre 1997 bis 2007 zeigt sich, dass diese ambulante Nachbetreuung zwar einen relativ geringen Anteil der Arbeit in sozialtherapeutischen Einrichtungen ausmacht, bei den absoluten Zahlen allerdings fast kontinuierlich angestiegen ist. Dem seitdem stattfindenden Rückgang von ambulant nachbetreuten Gefangenen (2007: 233 Personen; 2008: 221 Personen; 2009: 192 Personen) wird dieses Jahr ein leichter Anstieg entgegengesetzt (2010: 216 Personen).

3.3 Lockerungen

Tabelle 12a enthält die Angaben der Einrichtungen zu der Zahl der Gefangenen mit selbstständigen Lockerungen am Stichtag. In der Befragung wurden Ausgang (§ 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG) und Regelurlaub (§ 13 StVollzG) in einer Kategorie zusammengefasst; daneben konnten die Einrichtungen Freigang (§ 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG) und Urlaub zur Entlassungsvorbereitung (§§ 15 Abs. 4, 124 StVollzG) eintragen. Dabei sollte jeweils nur die höchste Lockerungsstufe berücksichtigt und Doppelzählungen vermieden werden. Die Zahl der dokumentierten Lockerungen sollte demnach die Zahl der Gefangenen am Stichtag nicht überschreiten. Die Verteilungen sind also personenbezogen und sagen nichts über die Gesamtzahl der zugelassenen Lockerungen aus.

Seit 1997 bis 2000 nahm der Anteil derjenigen, die keine selbstständigen Lockerungen bekamen, stetig zu (1997: 47,8 %; 2000: 60,8 %). Zwischen 2001 und 2005 scheint sich dieser Anteil stabilisiert zu haben (2001: 57,5 %; 2002: 58,7 %; 2003: 60,9 %; 2004: 62,8 %; 2005: 61,7 %). Nach einem enormen Anstieg 2006 (74,7 %) bleibt das relativ hohe Niveau auch im aktuellen Berichtsjahr erhalten (2007: 74,5 %; 2008: 77,0 %; 2009: 79,9 %; 2010: 79,6 %). Im Längsschnitt betrachtet ist eine deutliche Zunahme des Anteils von Insassen ohne selbstständige Lockerungen zu verzeichnen. Während in den Jahren 1997 bis 1999 rd. 47 % keine selbstständigen Lockerungen erhielten, wurde im Jahr 2000 die 60 %-Marke überschritten. Seit 2006 ist ein relativ konstanter Anteil von rd. 75 % zu beobachten. Allerdings sind diese Interpretationen mit Vorsicht aufzufassen, da bei manchen Einrichtungen die Lockerungen nur über eine Verlegung in den offenen Vollzug erfolgen und somit auch nicht separat ausgewiesen werden. Hinzu kommt, dass bei relativ neu eröffneten Einrichtungen und zahlreichen neu aufgenommenen Insassen mit Lockerungen ohnedies erst nach einer gewissen Verweildauer zu rechnen ist.

Auch der nach den gesetzlichen Vorschriften für die Sozialtherapie (§ 124 StVollzG) besonders großzügig bemessene Urlaub zur Entlassungsvorbereitung wird immer weniger genutzt. So hat der Anteil der Gefangenen, die zu dieser Art von selbstständigen Lockerungen zugelassen wurden, seit Beginn der Stichtagserhebung bis zum Berichtsjahr 2007 kontinuierlich abgenommen und entspricht diesjährig etwa den Vorjahresniveaus (1997: 7,9 %; 2007: 2,3 %; 2008: 2,4 %; 2009: 2,6 %; 2010: 2,3 %). In den Kategorien „Freigang“ und „Ausgang und Urlaub“ sind die Anteile deutlich rückläufig. Während 1997 noch 31,2 % der Gefangenen

⁷ Ein solcher Bezug auf die Fachkräfte bei der nachgehenden Betreuung findet sich in den entsprechenden Länderregelungen nicht mehr (§ 95 Buch 3 JVollzGB, Art. 119 BayStVollzG, § 18 Abs. 1 und 2 HmbStVollzG sowie § 68 Abs. 2 NJVollzG).

Ausgang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 2 StVollzG und Regelurlaub gem. § 13 StVollzG gewährt wurde, beläuft sich dieser Anteil 2010 nur noch auf 15,2 % (2009: 14 %). Beim Freigang gem. § 11 Abs. 1, Nr. 1 StVollzG reduzierte sich der Anteil stetig von ehemals 13,2 % (1997) auf nur noch 2,8 % im aktuellen Berichtsjahr (2009: 3,4 %).

Insgesamt erhielt die Hälfte (50 %) der weiblichen Gefangenen keine Lockerungen (2009: 40 %; vgl. *Tabelle 12b*). Die Lockerungsmöglichkeit „Ausgang und Urlaub“ wurden in diesem Jahr bei 30,9 % der Gefangenen zugelassen (2009: 28,6 %). Den niedrigsten Anteil findet man in der Kategorie „Freigang“ (2009: 20,0 %; 2010: 9,5 %) sowie „Urlaub zur Entlassungsvorbereitung“ (2009: 11,4 %; 2010: 9,5 %). Verglichen mit dem Vorjahr ergeben sich bei allen Lockerungsformen Änderungen: Während die Anteile in den Kategorien „keine Lockerungen“ (2009: 40 %) und „Ausgang, Urlaub“ (2009: 28,6 %) gestiegen sind, hat insbesondere der Anteil der Freigänger drastisch (2009: 20 %; 2010: 9,5 %) und derjenigen, der zum „Urlaub zur Entlassungsvorbereitung“ abgenommen (2009: 11,4 %). Allerdings müssen auch hier die niedrigen absoluten Zahlen berücksichtigt werden (vgl. Kapitel 3.1), wodurch sich diese zum Teil gravierenden prozentualen Veränderungen relativieren.

4 Das Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen

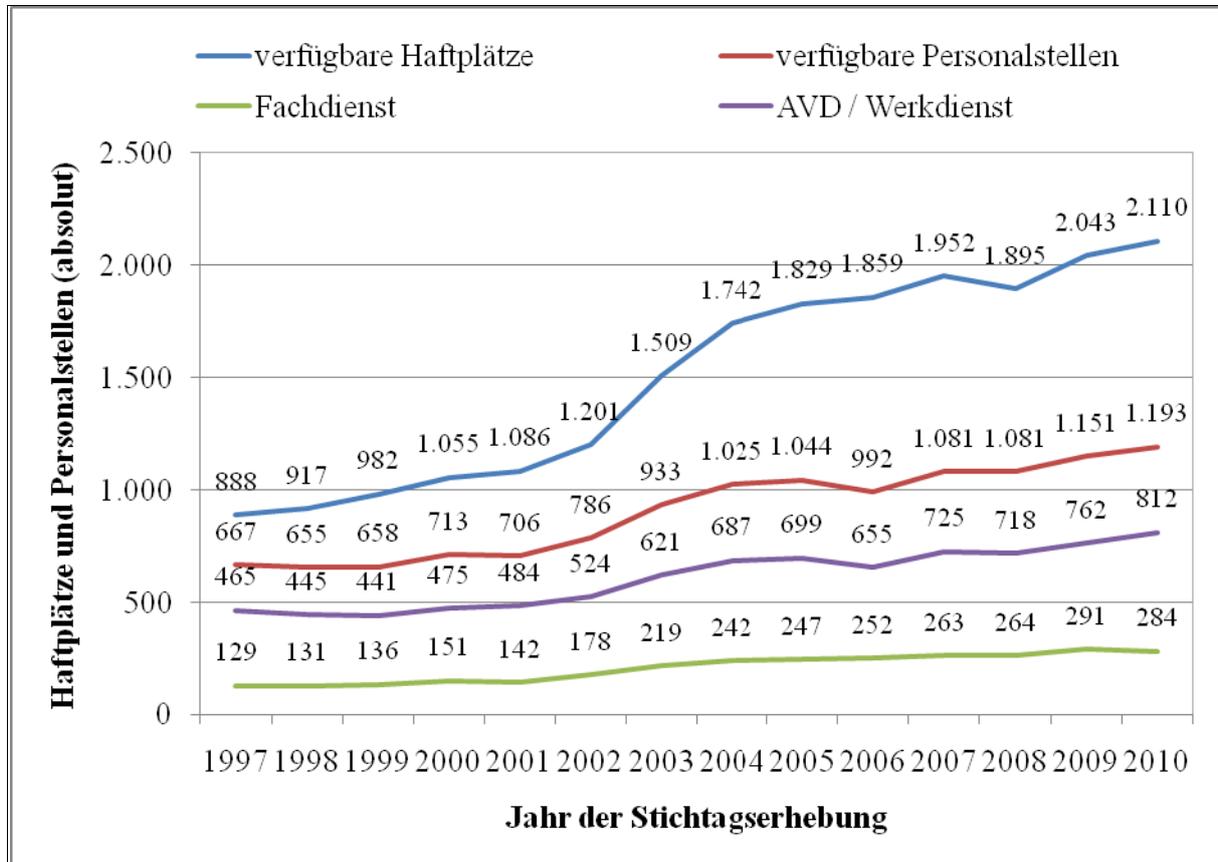
Zum Personal in sozialtherapeutischen Einrichtungen wurden Daten zu den verfügbaren Stellen und zur Anwendung von Einzel- bzw. Teamsupervision erhoben (vgl. *Tabellen 13 bis 16*).

4.1 Personalstellen in der Sozialtherapie

Die Angaben zur Personalsituation sind insgesamt eher zurückhaltend zu interpretieren, da die genaue Aufschlüsselung angesichts von Teilstellen, zeitweiliger Abordnungen oder konzeptioneller Besonderheiten schwierig zu dokumentieren ist. Das Verhältnis der Berufsgruppen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen hat sich über die Jahre hinweg kaum verändert (vgl. *Tabelle 13*). Im Längsschnitt betrachtet, ist lediglich bei den Fachdiensten eine leichte Zunahme (1997: 19,3 %; 2003: 23,4 %; 2009: 25,2 %; 2010: 23,8 %) zu Lasten der Verwaltung (1997: 7,7 %; 2003: 6,3 %; 2009: 4,6 %; 2010: 4,0 %) zu verzeichnen. Innerhalb der Fachdienste (vgl. *Tabelle 14*) sind auch dieses Jahr die Psychologen (49,8 %) die größte Gruppe, dicht gefolgt von sonstigen sozialen Berufen (49,3 %). Über die Jahre hinweg sind kaum durchschlagende Veränderungen zu erkennen. Nur die Gruppe der „Sonstigen Berufe“ scheint seit 2000 tendenziell zurückzugehen (2000: 10,2 %; 2006: 5,9 %; 2010: 5,1 %). *Abbildung 9* veranschaulicht die Entwicklung der Personalstellen im Vergleich zu den Haftplätzen.

Wie bei der letzten Stichtagserhebung ist auch in diesem Jahr sowohl eine Zunahme der verfügbaren Haftplätze um 3,2 % (2009: 2.043; 2010: 2.110) als auch der verfügbaren Personalstellen festzustellen um 3,6 % (2009: 1.151; 2010: 1.193). Diese positive Bilanz für Personalstellen relativiert sich jedoch, wenn man die Steigerungsrate im Längsschnitt vergleicht. Mit der bereits erwähnten Zunahme der Haftplätze seit 1997 von rd. 138 % kann die nur reichlich halb so hoch ausfallende Erweiterung der Personalstellen (78,9 %) insgesamt nicht mithalten. Die Steigerung der Stellen für Fachdienste fällt jedoch über die Jahre 1997 bis 2010 mit rd. 120 % nur etwas geringer aus als die der Haftplätze.

Abbildung 9: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste 1997 – 2010



Das Betreuungsverhältnis der Fachkräfte zu den Haftplätzen hat sich mit 1:7,4 gegenüber den letzten beiden Jahren (2006: 1:7,4; 2007: 1:7,4; 2008: 1:7,2; 2009: 1:7; 2010: 1:7,4) etwas verschlechtert, erreicht aber nicht den Höchststand mit 1:7,6 im Jahr 2001. Die tatsächlichen Verhältnisse werden der vom Arbeitskreis Sozialtherapeutischer Anstalten geforderten bzw. gewünschten Relation, dass eine Fachkraft für 5 Personen zuständig ist,⁸ nach wie vor nicht gerecht (vgl. *Abbildung 10*).

Inwieweit die verfügbaren Personalstellen auch tatsächlich besetzt sind, zeigt *Tabelle 15*. Insgesamt sind zum Stichtag 2010 von den 1.192,7 verfügbaren Stellen 94,1 % besetzt, und zwar ein Drittel davon mit Frauen (32,6 %). Diese insgesamt hohe Quote zieht sich durch alle Berufsgruppen. Im Verwaltungsdienst sind die Frauen am stärksten vertreten (65,9 %), aber auch die Fachdienste weisen mit 58,7 % einen hohen Frauenanteil auf. Nur im AVD / Werkdienst (21,4 %) sind weniger als ¼ der Stellen von Frauen besetzt.

⁸ Vgl. Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe 2001, 3, S. 178.

Abbildung 10: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste 1997 – 2010

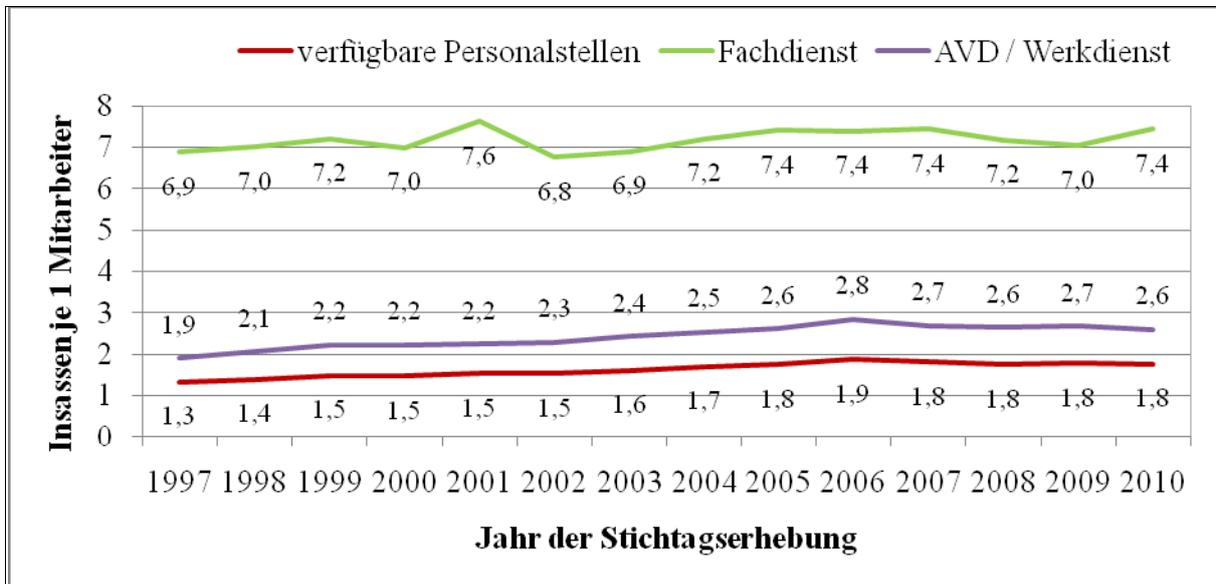
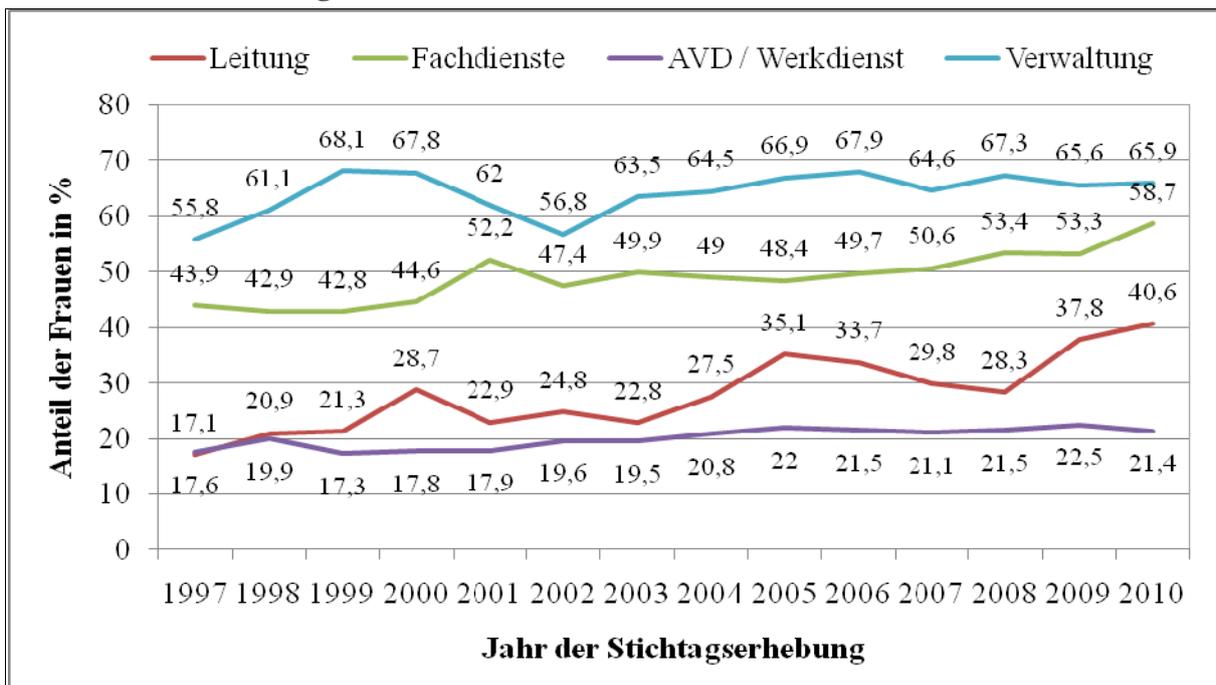


Abbildung 11 spiegelt den Anteil der durch Frauen besetzten Stellen im Laufe der Stichtagserhebung wider. In allen Berufsgruppen ist eine Zunahme des relativen Frauenanteils zu verzeichnen. Gegenüber 1997 ist der Anteil der durch Frauen besetzten Stellen in der Leitung von ehemals 17,1 % auf 40,6 % (2010) am deutlichsten gestiegen. Aber auch in allen anderen Fachbereichen findet sich seit 1997 eine kontinuierliche Zunahme des Frauenanteils (Fachdienst: 1997: 43,9 %; 2010: 58,7 %; Verwaltung: 1997: 55,8 %; 2010: 65,9 %; AVD/ Werkdienst: 1997: 17,6 %; 2010: 21,4 %).

Abbildung 11: Frauenanteil an den besetzten Stellen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2010



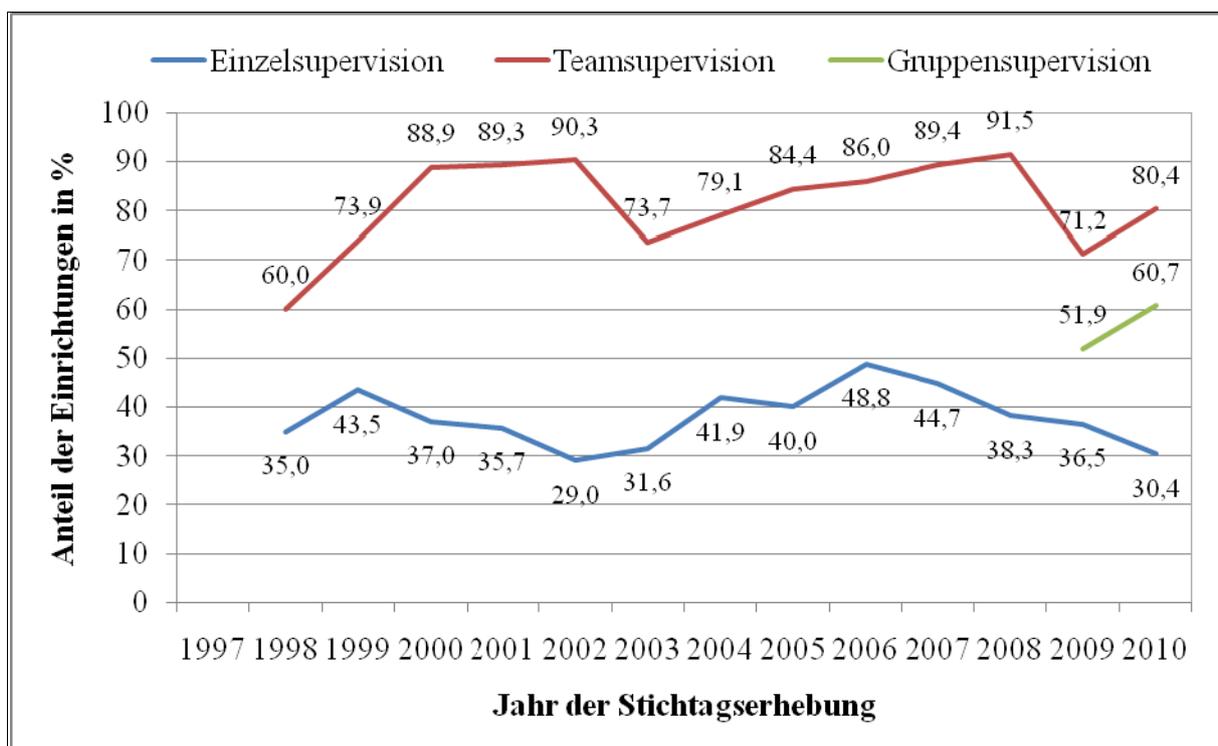
4.2 Supervision

Einen Überblick der Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen liefern die *Tabellen 16a bis c*. Diese Thematik wird in der Stichtagserhebung seit 1998 dokumentiert, seit 2009 wird neben Einzel- und Teamsupervision auch die Möglichkeit der Gruppensupervision erhoben (zur Abgrenzung der einzelnen Formen vgl. im Anhang Erhebungsbogen Frage 12).

Seit 2007 nimmt der Anteil der Einrichtungen, die *Einzel-supervision* für ihr Personal bieten (2006: 48,8 %; 2007: 44,7 %; 2008: 38,3 %; 2009: 36,5 %; 2010: 30,4 %) ab. Nachdem es zwischen 1999 und 2002 zu einem kontinuierlichen Abbau der Möglichkeit zur Einzelsupervision kam (1999: 43,5 %; 2000: 37,0 %; 2001: 35,7 %; 2002: 29,0 %), ist zwischen 2003 und 2006 eine deutliche Zunahme zu verzeichnen (2003: 31,6 %; 2006: 48,8 %), wiederum gefolgt von einem leichten Rückgang in den letzten vier Jahren (2007: 44,7 %; 2008: 38,3 %; 2009: 36,5 %; 2010: 30,4 %). In welche Richtung sich der Einsatz von Einzelsupervisionen weiterentwickeln wird, bleibt abzuwarten (vgl. *Tabelle 16a*).

Der Anteil der sozialtherapeutischen Einrichtungen, die die Möglichkeit einer Teamsupervision vorsehen, hat seit 1997 bis 2002 stetig zugenommen (1997: 60 %; 2002: 90,3 %). Vergleichbar mit dem Jahr 2003, in dem ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen war (Anteil 2003: 73,7 %), der jedoch seitdem wieder aufgeholt wurde, stieg der Anteil der Einrichtungen mit Supervision im Gegensatz zum Vorjahr wieder (2008: 91,5 %; 2009: 71,2 %; 2010: 80,4 %). Erklärt werden kann dieser Umstand möglicherweise durch die nunmehr zweimalige Erfassung der Kategorie „Gruppensupervision“. Diese Form wird zum Stichtag 2010 von 60,7 % der Einrichtungen (2009: 51,9 %) angeboten (vgl. *Tabelle 16b* sowie *Abbildung 12*).

Abbildung 12: Vorhandene Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2010



Es gibt 12 Einrichtungen, die alle drei Supervisionsmöglichkeiten anbieten, jedoch nur eine Einrichtung (Gelsenkirchen) besitzt für alle drei Formen auch eigene Haushaltsmittel. Der größte Anteil beim Angebot von ausschließlicher Teamsupervision (15 Einrichtungen) bzw. ausschließlicher Gruppensupervision (7 Einrichtungen) finanziert sich durch sonstige Haushaltsmittel (12mal bzw. 2mal).

Zusätzlich werden seit 2004 neben eigenen Haushaltsmitteln weitere Finanzierungsmöglichkeiten der Supervision in den sozialtherapeutischen Einrichtungen erhoben. Aus *Tabelle 16a* lässt sich entnehmen, dass sonstige Haushaltsmittel (10mal) und private Finanzierungen (9mal) neben den eigenen Haushaltsmitteln (2mal) für die Finanzierung der Einzelsupervision eine wichtige Rolle spielen. Bei der Finanzierung der Teamsupervision sowie der Gruppensupervision werden dagegen vor allem sonstige Haushaltsmittel herangezogen (36mal bzw. 21mal), gefolgt von den eigenen Haushaltsmitteln (9mal bzw. 5mal; vgl. *Tabelle 16b und c*).

5 Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen

Neben der seit 1997 durchgeführten Stichtagserhebung der sozialtherapeutischen Einrichtungen wurde bereits zum Stichtag am 31.03.2001 zum ersten Mal auch eine Erhebung zu den sogenannten Mindestanforderungen der Sozialtherapie in Deutschland durchgeführt, die auch dieses Jahr weiter fortgeführt wurde. Gemeint sind damit Kriterien, die vom Arbeitskreis „Sozialtherapeutischer Anstalten im Justizvollzug“ im Jahr 1986 entwickelt und 1988 veröffentlicht wurden.⁹ Bei den formulierten Kriterien handelt es sich um allgemeine Grundsätze, die für Anstalten wie für Abteilungen gleichermaßen die Voraussetzungen wirksamen sozialtherapeutischen Vorgehens gewährleisten sollen. Der Arbeitskreis konkretisierte am 08.11.2000 die im Jahr 1988 formulierten Anforderungen für die Bereiche Organisationsform, Personal Ausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen. Grundlage dieser Standards sind die Erfahrungen, die in den 18 zwischen 1968 und 1995 eingerichteten sozialtherapeutischen Anstalten und Abteilungen gemacht wurden.¹⁰ Veröffentlicht wurden außerdem Indikationen zur Verlegung in eine sozialtherapeutische Anstalt.¹¹ Die Verlagerung der Gesetzgebungskompetenz für den Strafvollzug auf die Bundesländer hat den Arbeitskreis veranlasst, sowohl die Empfehlungen für die Mindestanforderungen an Organisation und Ausstattung der sozialtherapeutischen Einrichtungen als auch die Indikationen zur Verlegung zu revidieren.¹²

Die fünf *Tabellen (M-1 bis M-5)* sind Grundausswertungen zu dieser Befragung und vermitteln einen ersten Eindruck, inwieweit diese Mindestanforderungen für sozialtherapeutische Einrichtungen bereits erfüllt sind.

5.1 Allgemeiner Überblick

Vergleicht man die vier Inhaltsbereiche der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie miteinander (*Tabelle M-5*), so sind die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

⁹ Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform (1988): S. 334-335; siehe auch Egg (1993): Sozialtherapie in den 90er Jahren, S. 19-20.

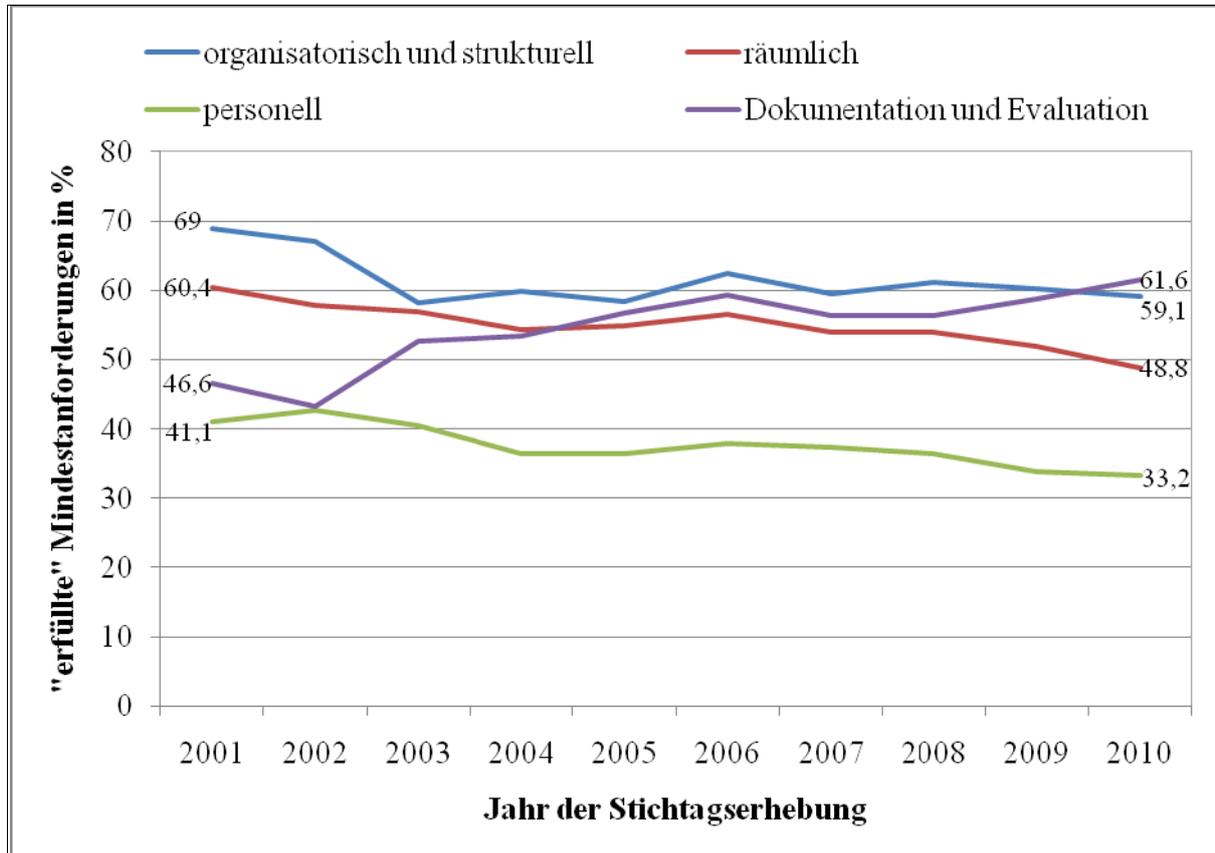
¹⁰ Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug (2001): Informationsschrift 1/2001, S. 6-9.

¹¹ Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe (2001): S. 40-41.

¹² Forum Strafvollzug (2007): S. 100-103.

mit 61,6 % erfüllt (2009: 58,7 %), gefolgt von den organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen mit 59,1 % (2009: 60,3 %). Als Nächstes folgen die räumlichen Mindestanforderungen mit 48,8 % (2009: 51,9 %); erst an vierter Stelle stehen die personellen Mindestanforderungen mit 33,2 % (2009: 33,8 %; vgl. *Tabelle M-5* sowie *Abbildung 13*).

Abbildung 13: Erfüllte Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2001 – 2010



Bei den personellen Mindestanforderungen ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Zuwachs der Kategorie „nicht erfüllt“ (2008: 38,0 %; 2009: 41,2 %; 2010: 42,3 %) zu Lasten einer Abnahme der Kategorien „teilweise erfüllt“ (2008: 25,5 %; 2009: 25,0 %; 2010: 24,5 %) und „erfüllt“ (2008: 36,5 %; 2009: 33,8 %; 2010: 33,2 %) zu beobachten. Während der Anteil der erfüllten Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation (2008: 56,4 %; 2009: 58,7 %; 2010: 61,6 %) zugunsten einer Abnahme der Kategorie „nicht erfüllt“ (2008: 18,1 %; 2009: 16,3 %; 2010: 14,3 %) gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen ist, sind die Anteile der erfüllten räumlichen Mindestanforderungen (2008: 53,9 %; 2009: 51,9 %; 2010: 48,8 %) und der erfüllten organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen leicht gesunken (2008: 61,1 %; 2009: 60,3 %; 2010: 59,1 %). Hinsichtlich der letzten beiden Kategorien ist dafür ein leichter Anstieg der „teilweise“ erfüllten räumlichen (2008: 31,9 %; 2009: 35,3 %; 2010: 36,9 %) sowie organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen (2008: 23,7 %; 2009: 25,7 %; 2010: 26,4 %) gegenüber den beiden Vorjahren zu verzeichnen.

In der Gesamtbetrachtung sind aber bei den jetzt bestehenden sozialtherapeutischen Einrichtungen die organisatorischen, strukturellen und räumlichen Anforderungen sowie die Anforderungen an Dokumentation und Evaluation überwiegend erfüllt, während beim Personalstand seit 2004 mit einem Anteil unter 40 % auch dieses Jahr deutliche Defizite gegeben sind.

5.2 Die Mindestanforderungen im Einzelnen

5.2.1 Die organisatorischen und strukturellen Mindestanforderungen

Fast alle befragten Einrichtungen haben ein Konzept über die Art und den Einsatz der therapeutischen Mittel (2009: 96,2 %; 2010: 92,9 %). Im Vergleich zum Vorjahr wird das Merkmal „Untergliederung der Einrichtung bei mehr als 60 Haftplätzen“ weniger häufig erfüllt (2008: 66,0 %; 2009: 69,2 %; 2010: 64,3 %). Auch der Aspekt, dass der späteste Zeitpunkt der Entlassung sich aus der Dauer der Freiheitsstrafe ergibt, dessen prozentualer Anteil der Erfüllung hat weiter abgenommen (2008: 78,7 %; 2009: 76,9 %; 2010: 75,0 %). Die Anforderung, dass der Gefangene bis zur Entlassung in derselben sozialtherapeutischen Einrichtung verbleibt, hat in ihrer Erfüllung weiter zugenommen (2008: 80,9 %; 2009: 84,6 %; 2010: 85,7 %; vgl. *Tabelle M-1*).

Im Rahmen der speziellen Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten oder Abteilungen; vgl. *Tabelle M-1a*) konnte der Maßstab, dass eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte vorgesehen sind, wie in den letzten beiden Jahren, am wenigsten umgesetzt (2009: 4,3 %; 2010: 6,0 %) bzw. nur teilweise umgesetzt (2009: 39,1 %; 2010: 40,0 %) werden. Der prozentuale Anteil der Einrichtungen, deren Abteilungen mit einer festen Anzahl von Stellen ausgestattet sind (2008: 92,7 %; 2009: 93,5 %; 2010: 98,0 %), konnte abermals gesteigert werden. Nach der deutlichen Reduktion des Anteils der sozialtherapeutischen Abteilungen und Teilanstalten, die eigene, abgetrennte Bereiche für Arbeit und Sport zur Verfügung haben (2006: 27,0 %; 2007: 22,0 %; 2008: 22,0 %; 2009: 17,4 %; 2010: 18,0 %), ist dieser Anteil am aktuellen Stichtag zum zweiten Mal (wie im Vorjahr) wieder gestiegen.

5.2.2 Die räumlichen Mindestanforderungen

Im Rahmen der räumlichen Mindestanforderungen sind ebenfalls Unterschiede zum Vorjahr zu verzeichnen. Im Gegensatz zu den Einzelhaftsräumen, die wie im letzten Jahr grundsätzlich bei rd. 75 % der sozialtherapeutischen Einrichtungen vorhanden sind (2008: 74,5 %; 2009: 75,0 %; 2010: 75,0 %), kam es bei den anderen erfragten Merkmalen zu einer Abnahme des Anteils der Erfüllung (sowie der Nichterfüllung) zugunsten einer Zunahme der Kategorie „teilweise erfüllt“. Das Kriterium des Vorhandenseins von Behandlungsräumen, Freizeit- und Besuchsräumen wird von 41,1 % der Einrichtungen erfüllt (2008: 51,1 %; 2009: 48,1 %; 2010: 41,1 %) und von 48,2 % zumindest teilweise erfüllt (2008: 38,3 %; 2009: 42,3 %; 2010: 48,2 %). Demgegenüber wird der Aspekt, dass für jede Wohngruppe mindestens zwei Gruppenräume und drei Dienstzimmer vorhanden sein sollten, lediglich knapp 1/3 der Einrichtungen erfüllt und hat damit im Vergleich zu den beiden letzten Jahren weiter abgenommen (2008: 36,2 %; 2009: 32,7 %; 2010: 30,4 %). Kombiniert man jeweils die teilweise und vollständige Erfüllung, so ist zusammenfassend festzustellen, dass die räumlichen Mindestanforderungen in der Sozialtherapie überwiegend erfüllt; verglichen mit dem Vorjahr jedoch leicht gesunken sind (vgl. *Tabelle M-2*).

5.2.3 Die personellen Mindestanforderungen

Insgesamt gesehen sind im Vergleich zu den übrigen Bereichen die personellen Mindestanforderungen in der Sozialtherapie mit 33,2 % am wenigsten erfüllt (2009: 33,8 %). Nur bei 12,5 % aller Einrichtungen ist eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene vorhanden (2009: 9,6 %), wobei zumindest 30,4 % eine teilweise Erfüllung dieser

Mindestanforderungangaben (2009: 32,7 %). Dieses Ergebnis entspricht dem oben bereits dargelegten unzureichenden Verhältnis von einer Fachkraft auf über 7 Gefangene (vgl. Kapitel 4.1). Im Bereich der personellen Mindestanforderungen sind mit 73,2 % am ehesten/meisten Mittel für eine externe Supervision des Mitarbeiterteams vorhanden (2009: 82,7 %). Demgegenüber besitzen 75,0 % aller Einrichtungen keinen eigenen Schreib- und Bürodienst (2009: 69,2 %). Lediglich 14 Einrichtungen (25,0 %) weisen eine Anerkennung als Praktikumsstätte vor (2009: 25,0 %). Dies stellt eine wesentliche Voraussetzung dar, um qualifiziertes Personal ausbilden zu können (vgl. *Tabelle M-3*).

Der Anteil der sozialtherapeutischen Einrichtungen, bei denen weitere Stellen für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden sind (2008: 21,3 %; 2009: 21,2 %; 2010: 17,9 %), ist weiter gesunken. Die beschäftigten Psychologen haben jedoch wieder häufiger eine Approbation als Psychotherapeuten (2008: 31,9 %; 2009: 23,1 %; 2010: 25,0 %). Die Merkmale, dass jeweils eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene zur Verfügung steht (2008: 12,8 %; 2009: 9,6 %; 2010: 12,5 %) und dass Mittel für externe Supervision des Mitarbeiters vorhanden sind (2008: 85,1 %; 2009: 82,7 %; 2010: 73,2 %) können von weniger sozialtherapeutischen Einrichtungen erfüllt werden als im Vorjahr. Eine prozentuale Zunahme der Erfüllung gab es hingegen bei der Anforderung, dass für zwei bzw. drei Gefangene eine Stelle des AVD vorgesehen sein soll (2008: 46,8 %; 2009: 51,9 %; 2010: 55,4 %).

5.2.4 Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Die Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation sind insgesamt gesehen in 61,6 % der Einrichtungen erfüllt (2009: 58,7 %), wobei zwischen fachlicher Aufzeichnung und wissenschaftlicher Auswertung eindeutige Differenzen feststellbar sind. Die Anforderung einer fachbezogenen Aufzeichnung für die Selbstüberprüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens wird zu 80,4 % vollständig (2009: 80,8 %) und zusätzlich zu 19,6 % teilweise erfüllt (2009: 19,2 %). Demgegenüber ist der Anteil der Einrichtungen, die den Verlauf der Sozialtherapie kontinuierlich wissenschaftlich erfassen und auswerten, gestiegen (2009: 32,7 %; 2010: 42,9 %; vgl. *Tabelle M-4*).

5.3 Zusammenfassung der Mindestanforderungen in der Sozialtherapie

Zusammenfassend bleibt als Ergebnis festzuhalten, dass die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland weitgehend erfüllt sind. Die Standards für Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen sind im Gesamtüberblick, trennt man die einzelnen Teilbereiche nicht, dieses Jahr zu knapp 77 % teilweise oder vollständig erfüllt. Damit bestätigt sich ein seit Jahren feststellbarer grundsätzlich positiver Trend. Schwachstellen ergaben sich hauptsächlich im Bereich der personellen Mindestanforderungen. Es bleibt abzuwarten, inwieweit die vom Arbeitskreis formulierten Mindestanforderungen zukünftig weiter umgesetzt werden können und ob sich die in den letzten Jahren zu beobachtende Entwicklung fortsetzt, dass bestimmte Kriterien weniger erfüllt wurden.

6 Anhang

6.1 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der sozialtherapeutischen Einrichtungen in Deutschland seit 1969	7
Abbildung 2: Entwicklung der Haftplätze in den sozialtherapeutische Einrichtungen 1997 – 2010 (Zahl der Plätze und Belegung).....	8
Abbildung 3: Das Alter der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2010 und 2009.....	10
Abbildung 4: Die Alterszusammensetzung der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2010	11
Abbildung 5: Die Haftdauer der Insassen der sozialtherapeutischen Einrichtungen im laufenden Berichtsjahr 2010 und 2009	12
Abbildung 6: Für die Gesamtdauer der derzeitigen Strafverbüßung maßgebliche Deliktgruppe 1997 – 2010.....	15
Abbildung 7: Anzahl der Insassen mit Sexualstraftaten gegenüber Anzahl der Insassen mit Eigentums- und Vermögensdelikten 1997 – 2010	16
Abbildung 8: Entwicklung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte von 1997 – 2010.....	17
Abbildung J-1: Entwicklung der Haftplätze im Jugendstrafvollzug 1997 – 2010.....	19
Abbildung J-2: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen im Jugendstrafvollzug in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2010 und 2009	20
Abbildung 9: Entwicklung der Haftplätze gegenüber der Entwicklung der Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste	25
Abbildung 10: Entwicklung der Relation der Haftplätze gegenüber den Personalstellen gesamt, der Fachdienste und der AVD bzw. Werkdienste	26
Abbildung 11: Frauenanteil an den besetzten Stellen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2010.....	26
Abbildung 12: Vorhandene Supervisionsmöglichkeiten in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2010	27
Abbildung 13: Erfüllte Mindestanforderungen in den sozialtherapeutischen Einrichtungen 2001 – 2010	29

**6.2 Verzeichnis der Strafvollzugsgesetze
(im Bereich des Erwachsenenstrafvollzugs)**

StVollzG	Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der freiheitsentziehenden Maßregeln der Besserung und Sicherung vom 16. März 1976; zuletzt geändert durch Art. 2 des Gesetzes vom 29. Juli 2009
JVollzGB	Gesetzbuch über den Justizvollzug in Baden-Württemberg vom 10. November 2009
BayStVollzG	Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe, der Jugendstrafe und der Sicherungsverwahrung vom 10. Dezember 2007; zuletzt geändert durch § 4 des Gesetzes vom 27. Juli 2009
HmbStVollzG	Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der Sicherungsverwahrung vom 14. Juli 2009
NJVollzG	Niedersächsisches Justizvollzugsgesetz vom 14. Dezember 2007; zuletzt geändert durch Art. 20 des Gesetzes vom 25. März 2009

6.3 Tabellenanhang

Tabelle 1: Sozialtherapeutische Einrichtungen im Justizvollzug zum 31.03.2010

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Eröff- nungsjahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Adelsheim	1997	BW	Abteilung	Jugendliche
Asperg	1976	BW	selbständige Anstalt	Männer
Crailsheim	1982	BW	Außenstelle	Jugendliche
Aichach	2009	BY	Abteilung	Frauen
Amberg	2001	BY	Abteilung	Männer
Bayreuth	2001	BY	Abteilung	Männer
Ebrach	2009	BY	Abteilung	Jugendliche
Erlangen	1972	BY	selbständige Anstalt	Männer
Kaisheim	2003	BY	Abteilung	Männer (Sexual)
Kaisheim	2009	BY	Abteilung	Männer (Gewalt)
Landsberg	2004	BY	Abteilung	Männer
München	1972	BY	Abteilung	Männer
Neuburg-Herrenwörth	2007	BY	Abteilung	Jugendliche (Sexual)
Neuburg-Herrenwörth	2009	BY	Abteilung	Jugendliche (Gewalt)
Straubing	2005	BY	Abteilung	Männer
Würzburg	1997	BY	Abteilung	Männer
Berlin (Frauen)	1988	BE	Abteilung	Frauen
Berlin-Tegel	1970	BE	Teilanstalt	Männer
Berlin (JSA)	2008	BE	Abteilung	Jugendliche
Brandenburg	1999	BB	Abteilung	Männer
Wriezen	2007	BB	Abteilung	Jugendliche
Hamburg	2000	HH	selbständige Anstalt	Männer
Hamburg Hahnöfersand	1998	HH	Abteilung	Jugendliche
Kassel II	1980	HE	selbständige Anstalt	Männer
Neustrelitz	2008	MV	Abteilung	Jugendliche
Waldeck	2005	MV	Abteilung	Männer
Alfeld = Vechta (Frauen)	1993	NI	Abteilung	Frauen

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Eröffnungs- jahr	Land	Art der Einrichtung	Klientel
Bad Gandersheim	1972	NI	Abteilung	Männer
Hamel, RSH	1980	NI	Abteilung	Jugendliche
Hamel, ST	2000	NI	Abteilung	Jugendliche
Hannover	1994	NI	Abteilung	Männer
Lingen	1994	NI	Abteilung	Männer
Meppen	2003	NI	Abteilung	Männer
Uelzen	2003	NI	Abteilung	Männer
Vechta	2003	NI	Abteilung	Jungtäter
Aachen	1996	NW	Abteilung	Männer
Bochum	2004	NW	Abteilung	Männer
Detmold	2003	NW	Abteilung	Männer
Euskirchen	1996	NW	Teilabteilung (Aachen)	Männer
Gelsenkirchen	1975	NW	selbständige Anstalt	Männer
Herford	2007	NW	Abteilung	Jugendliche
Schwerte	2004	NW	Abteilung	Männer
Siegburg	1979	NW	Abteilung	Jugendliche
Willich	2003	NW	Abteilung	Männer
Diez	2003	RP	Abteilung	Männer
Ludwigshafen	1972	RP	selbständige Anstalt	Männer
Schifferstadt	2008	RP	Abteilung	Jugendliche
Wittlich	2008	RP	Abteilung	Jugendliche
Saarbrücken	2003	SL	Abteilung	Männer
Dresden	2004	SN	Abteilung	Frauen
Regis-Breitingen	2007	SN	Abteilung	Jugendliche
Waldheim	1995	SN	Abteilung	Männer
Halle	2001	ST	selbständige Anstalt	Männer
Lübeck	2003	SH	Abteilung	Männer
Ichtershausen	2008	TH	Abteilung	Jugendliche
Tonna	2002	TH	Abteilung	Männer

Tabelle 2a: Haftplätze und Belegung getrennt nach Geschlecht und Nationalität zum 31.03.2010

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haft- plätze		Belegung		davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Adelsheim	24	-	25	-	19	76	104,2
Asperg	57	-	58	-	58	100	101,7
Crailsheim	24	-	22	-	20	90,9	91,67
Aichach (Frauen)	-	16	-	12	12	100	75
Amberg	16	-	16	-	15	93,75	100
Bayreuth	24	-	25	-	24	96	104,2
Ebrach	10	-	9	-	8	88,89	90
Erlangen	41	-	37	-	36	97,3	90,2
Kaisheim (Sexual)	16	-	16	-	16	100	100
Kaisheim (Gewalt)	16	-	15	-	15	100	93,75
Landsberg	24	-	24	-	24	100	100
München	24	-	23	-	21	91,3	95,8
Neuburg-Herrenwörth (S)	16	-	16	-	14	87,5	100
Neuburg-Herrenwörth (G)	16	-	13	-	8	61,5	81,25
Straubing	16	-	16	-	16	100	100
Würzburg	24	-	23	-	22	95,65	95,8
Berlin (Frauen)	-	21	-	14	13	92,9	66,67
Berlin-Tegel	162	-	132	-	111	84,1	81,5
Berlin-Jugendstrafanstalt	48	-	41	-	22	53,66	85,4
Brandenburg	76	-	53	-	53	100	69,7
Wriezen	26	-	17	-	15	88,2	65,4
Hamburg	130	-	130	-	113	86,9	100
Hamburg Hahnöfersand	18	-	12	-	7	58,34	66,67
Kassel II	140	-	138	-	129	93,5	98,6
Neustrelitz	24	-	15	-	14	93,34	62,5
Waldeck	48	-	43	-	43	100	89,6
Alfeld = Vechta (Frauen)	-	11	-	7	7	63,6	100
Bad Gandersheim	26	-	24	-	24	100	92,3
Hameln, RSH	31	-	31	-	31	100	100
Hameln, Sozialtherapie II	22	-	19	-	17	89,5	86,4
Hannover	39	-	34	-	33	97,1	87,2

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haft- plätze		Belegung		davon Deutsche	Belegung Deutsche in %	Belegung in %
	Männer	Frauen	Männer	Frauen			
Lingen	46	-	49	-	48	98	106,5
Meppen	20	-	18	-	16	88,89	90
Uelzen	32	-	29	-	27	93,1	90,6
Vechta	25	-	25	-	25	100	100
Aachen	35	-	32	-	31	96,9	91,4
Bochum	15	-	14	-	14	100	93,34
Detmold	15	-	15	-	15	100	100
Euskirchen	16	-	17	-	17	100	106,2
Gelsenkirchen	57	-	56	-	56	100	98,3
Herford	26	-	26	-	19	73,1	100
Schwerte	15	-	15	-	15	100	100
Siegburg	27	-	27	-	27	100	100
Willich	24	-	22	-	22	100	91,67
Diez	13	-	12	-	12	100	92,3
Ludwigshafen	66	-	59	-	57	96,6	89,4
Schifferstadt	20	-	18	-	15	83,34	90
Wittlich	20	-	18	-	11	61,1	90
Saarbrücken	36	-	36	-	36	100	100
Dresden (Frauen)	-	9	-	9	9	100	100
Regis-Breitingen	40	-	33	-	33	100	82,5
Waldheim	124	-	110	-	109	99,1	88,7
Halle	116	-	62	-	62	100	53,4
Lübeck	39	-	35	-	34	97,1	89,7
Ichtershausen	14	-	12	-	12	100	85,7
Tonna	74	-	74	-	74	100	100
Alle Einrichtungen	2053	57	1841	42	1756	93,3	89,2

Tabelle 2b: Haftplätze und Belegung getrennt nach geschlossenem und offenem Vollzug zum 31.03.2009

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung geschlos- sener Vollzug in %	Belegung offener Vollzug in %	Belegung gesamt in %
	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug	geschlos- sener Vollzug	offener Vollzug			
Adelsheim	24	Entl.*	25	1	104,2		108,3
Asperg	53	4	53	5	100,0	125,0	101,8
Crailsheim	24	-	22	-	91,7		91,7
Aichach (Frauen)	16	-	12	-	75,0		75,0
Amberg	16	-	16	-	100,0		100,0
Bayreuth	24	-	25	-	104,2		104,2
Ebrach	10	-	9	-	90,0		90,0
Erlangen	35	6	35	2	100,0	33,3	90,2
Kaisheim (Sexual)	16	-	16	-	100,0		100,0
Kaisheim (Gewalt)	16	-	15	-	93,8		93,8
Landsberg	24	-	24	-	100,0		100,0
München	24	-	23	-	95,8		95,8
Neuburg-Herrenwörth (S)	16	-	16	-	100,0		100,0
Neuburg-Herrenwörth (G)	16	-	13	-	81,3		81,3
Straubing	16	-	16	-	100,0		100,0
Würzburg	24	-	23	-	95,8		95,8
Berlin (Frauen)	-	21	-	14	-	66,7	66,7
Berlin-Tegel	162	-	132	-	81,5		81,5
Berlin-Jugendstrafanstalt	48	n.B.**	41	2	85,4		89,6
Brandenburg	76	-	53	-	69,7		69,7
Wriezen	26	n.B.**	14	3	53,8		65,4
Hamburg	130	-	130	-	100,0		100,0
Hamburg Hahnöfersand	18	-	12	-	66,7		66,7
Kassel II	140	-	138	-	98,6		98,6
Neustrelitz	24	-	15	-	62,5		62,5
Waldeck	48	-	43	-	89,6		89,6
Alfeld = Vechta (Frauen)	11	-	7	-	63,6		63,6
Bad Gandersheim	26	-	24	-	92,3		92,3

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze		Belegung		Belegung	Belegung	Belegung
	geschlossener Vollzug	offener Vollzug	geschlossener Vollzug	offener Vollzug	geschlossener Vollzug in %	offener Vollzug in %	gesamt in %
Hameln, RSH	31	-	31	-	100,0		100,0
Hameln, Sozialtherapie II	22	-	19	-	86,4		86,4
Hannover	39	-	34	-	87,2		87,2
Lingen	46	-	49	-	106,5		106,5
Meppen	20	-	18	-	90,0		90,0
Uelzen	32	-	29	-	90,6		90,6
Vechta	25	-	25	-	100,0		100,0
Aachen	35	-	32	-	91,4		91,4
Bochum	15	-	14	-	93,3		93,3
Detmold	15	-	15	-	100,0		100,0
Euskirchen	16	-	17	-	106,3		106,3
Gelsenkirchen	57	-	56	-	98,2		98,2
Herford	26	-	26	-	100,0		100,0
Schwerte	15	-	15	-	100,0		100,0
Siegburg	(29) 27	-	27	-	100,0		100,0
Willich	24	-	22	-	91,7		91,7
Diez	13	-	12	-	92,3		92,3
Ludwigshafen	57	9	55	4	96,5	44,4	89,4
Schifferstadt	20	-	18	-	90,0		90,0
Wittlich	20	-	18	-	90,0		90,0
Saarbrücken	36	-	36	-	100,0		100,0
Dresden (Frauen)	9	-	9	-	100,0	100,0	100,0
Regis-Breitingen	40	n.B.**	31	2	77,5		82,5
Waldheim	120	4	109	1	90,8	25,0	88,7
Halle	116	-	62	-	53,4		53,4
Lübeck	39	-	35	-	89,7		89,7
Ichtershausen	14	-	12	-	85,7		85,7
Tonna	74	-	74	-	100		100
Alle Einrichtungen	205	60	1832	51	89,4	85,0	89,2

* Entlassungsvorbereitung

** nach Bedarf

Tabelle 3a: Haftplätze und Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Ein- richtungen	Gesamtzahl ver- fügbarer Haft- plätze	Belegung zum Stichtag	Belegung in %
1997	20	888	825	92,9
1998	22	917	850	92,7
1999	23	982	929	94,6
2000	27	1.055	1.053	99,8
2001	28	1.086	1.086	100
2002	31	1.201	1.160	96,6
2003	38	1.509	1.335	88,5
2004	43	1.742	1.571	90,2
2005	45	1.829	1.682	91,9
2006	43	1.859	1.710	92,0
2007	47	1.952	1.807	92,6
2008	47	1.895	1.729	91,2
2009	52	2.043	1.814	88,8
2010	56	2.110	1.883	89,3

Tabelle 3b: Haftplätze und Belegung der sozialtherapeutischen Einrichtungen von weiblichen Gefangenen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jah- res	Anzahl der sozialth. Einrich- tungen	Gesamtzahl verfügbarer Haftplätze	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene	Belegung weibl. Ge- fangener zum Stichtag	Verfügbare Haftplätze für weibl. Gefangene in %
1997	20	888	35	34	3,9
1998	22	917	30	32	3,8
1999	23	982	34	31	3,5
2000	27	1.055	36	37	3,4
2001	28	1.086	36	35	3,3
2002	31	1.201	36	28	3,0
2003	38	1.509	34	33	2,3
2004	43	1.742	43	36	2,5
2005	45	1.829	49	41	2,7
2006	43	1.859	37	32	2,0
2007	47	1.952	37	32	1,9
2008	47	1.895	38	26	2,0
2009	52	2.043	38	35	1,9
2010	56	2.110	57	42	2,7

**Tabelle 3c: Anteil der verfügbaren Plätze und der Belegung im offenen Vollzug in %
1997 – 2010**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anteil Haftplätze offener Vollzug an Gesamtplätze		Anteil Belegung offener Vollzug an Gesamtbel.		Anteil Haftplätze off. Vollzug Σ	Anteil Bele- gung off. Vollzug Σ
	Männer	Frauen	Männer	Frauen		
1997	10,20	68,57	<i>noch nicht erhoben</i>		12,50	<i>noch nicht erhoben</i>
1998	15,11	60,00			16,58	
1999	14,56	67,65			16,40	
2000	13,44	66,67			15,26	
2001	12,95	66,67	10,85	65,71	14,73	14,44
2002	11,85	66,67	9,54	71,43	13,49	12,40
2003	10,51	64,71	8,29	69,70	11,73	9,81
2004	7,30	53,49	5,93	61,11	8,44	7,19
2005	5,11	59,18	4,44	63,41	6,56	5,88
2006	2,47	45,95	2,44	40,54	3,34	3,38
2007	2,25 ¹³	45,95	2,03	46,88	3,07	2,82
2008	2,32 ¹⁴	47,37	2,29	38,46	3,22	2,83
2009	2,19 ¹⁵	47,37	2,02	51,43	3,03	2,76
2010	1,9 ¹⁶	36,84	2,03	33,34	2,84	2,73

Tabelle 4a: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	5	41	86	18	20	13	83	59	26	825
1998	13	37	89	17	18	16	92	59	40	850
1999	13	48	83	17	21	17	12	59	44	929
2000	15	77	82	16	22	20	14	81	57	1.053
2001	13	80	96	17	21	19	16	90	57	1.086
2002	17	78	89	17	20	22	18	10	85	1.160
2003	11	81	10	17	20	26	24	13	12	1.335
2004	10	74	15	20	21	28	30	18	14	1.571
2005	20	73	15	19	21	29	32	21	19	1.682
2006	10	81	13	20	24	25	31	24	22	1.710
2007	14	11	18	21	22	24	27	25	25	1.775
2008	13	11	14	20	20	25	28	23	27	1.729
2009	22	18	19	24	18	21	24	25	26	1.814
2010	30	18	24	21	20	19	25	26	29	1.883

¹³ Der Anteil bezieht sich auf 43 verfügbare Haftplätze für Männer im offenen Vollzug. Die variable Anzahl an mitbetreuten Gefangenen der Sozialtherapeutischen Abteilung Wriezen (zum Stichtag 2 Gefangene) wurde nicht mit eingerechnet.

¹⁴ Siehe vorherige Fußnote.

¹⁵ Der Anteil bezieht sich auf 44 verfügbare Haftplätze für Männer im offenen Vollzug. Die variable Anzahl an mitbetreuten Gefangenen durch die Gesamtanstalt Regis-Breitungen (zum Stichtag 1 Gefangener) wurde nicht mit eingerechnet.

¹⁶ Die variable Anzahl an verfügbaren Plätzen im offenen Vollzug (Adelsheim=Entlassungsfreistellung, Berlin-JSA, Wriezen und Regis-Breitungen; zum Stichtag insgesamt 8 Gefangene) wurde nicht mit eingerechnet.

Tabelle 4b: Alterszusammensetzung der Gefangenen 1997 – 2010 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997	0,6	5,0	10,4	22,8	24,6	16,2	10,1	7,2	3,2	100,0
1998	1,5	4,4	10,5	20,8	21,4	18,9	10,8	6,9	4,7	100,0
1999	1,4	5,2	8,9	19,1	22,6	18,6	13,1	6,4	4,7	100,0
2000	1,4	7,3	7,8	15,3	21,2	19,8	14,1	7,7	5,4	100,0
2001	1,2	7,4	8,8	15,9	20,0	18,2	14,9	8,3	5,2	100,0
2002	1,5	6,7	7,7	15,3	17,6	19,1	16,2	8,6	7,3	100,0
2003	0,8	6,1	7,9	13,0	15,3	19,6	18,1	10,0	9,3	100,0
2004	0,6	4,7	9,6	13,3	13,4	18,1	19,1	11,8	9,4	100,0
2005	1,2	4,3	9,1	11,8	12,6	17,4	19,3	12,5	11,6	100,0
2006	0,6	4,7	8,0	11,8	14,4	14,7	18,4	14,3	13,1	100,0
2007	0,8	6,3	10,3	11,9	12,6	13,7	15,7	14,1	14,6	100,0
2008	0,8	6,7	8,5	11,7	11,9	14,5	16,7	13,6	15,7	100,0
2009	1,2	10,3	10,6	13,7	10,4	12,0	13,6	14,0	14,4	100,0
2010	1,6	9,9	12,7	11,6	10,7	10,4	13,7	13,8	15,7	100,0

Tabelle 4c: Alterszusammensetzung der weiblichen Gefangenen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)									Σ
	< 18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50	
1997 - 2002	<i>Altersgruppen noch nicht erhoben</i>									
2003	0	1	4	7	5	5	3	3	5	3
2004	1	4	6	5	5	6	4	2	3	3
2005	0	5	3	8	8	5	6	4	2	4
2006	1	2	2	7	9	5	4	1	1	3
2007	0	4	2	3	9	5	4	3	2	3
2008	0	4	3	3	7	1	2	4	2	2
2009	0	3	11	4	6	2	4	3	2	3
2010	0	1	7	7	11	5	8	3	0	4

Tabelle 5a: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2010

Stichtags- erhebung	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	33	83	127	124	203	141	80	31	82
1998	25	95	139	131	182	161	79	34	84
1999	52	105	140	137	197	177	86	33	92
2000	61	112	193	161	228	180	75	40	1.050
2001	72	126	194	175	243	159	71	46	1.086
2002	25	126	194	178	285	211	93	48	1.160
2003	36	142	225	220	293	248	100	71	1.335
2004	39	187	263	236	379	267	121	79	1.571
2005	41	209	267	252	406	301	120	86	1.682
2006	44	198	284	256	410	286	131	101	1.710
2007	53	230	299	258	404	277	119	134	1.774
2008	50	205	285	259	401	259	123	145	1.727
2009	66	240	313	275	390	272	122	136	1.814
2010	80	260	319	272	380	286	123	163	1.883

Tabelle 5b: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe 1997 – 2010 in %

Stichtags- erhebung	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre) in % der Zeile								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	4,0	10,1	15,5	15,1	24,7	17,2	9,7	3,8	100,0
1998	3,0	11,2	16,4	15,5	21,5	19,0	9,3	4,0	100,0
1999	5,6	11,3	15,1	14,8	21,3	19,1	9,3	3,6	100,0
2000	5,8	10,7	18,4	15,3	21,7	17,1	7,1	3,8	100,0
2001	6,6	11,6	17,9	16,1	22,4	14,6	6,5	4,2	100,0
2002	2,2	10,9	16,7	15,3	24,6	18,2	8,0	4,1	100,0
2003	2,7	10,6	16,9	16,5	21,9	18,6	7,5	5,3	100,0
2004	2,5	11,9	16,7	15,0	24,1	17,0	7,7	5,0	100,0
2005	2,4	12,4	15,9	15,0	24,1	17,9	7,1	5,1	100,0
2006	2,6	11,6	16,6	15,0	24,0	16,7	7,7	5,9	100,0
2007	3,0	13,0	16,9	14,5	22,8	15,6	6,7	7,6	100,0
2008	2,9	11,9	16,5	15,0	23,2	15,0	7,1	8,4	100,0
2009	3,6	13,2	17,3	15,2	21,5	15,0	6,7	7,5	100,0
2010	4,2	13,8	16,9	14,4	20,2	15,2	6,5	8,7	100,0

Tabelle 5c: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Verbüßung (auch) von Jugendstrafen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	9	26	15	12	15	21	1	0	99
1998	13	36	28	26	27	37	9	1	177
1999	19	34	23	17	13	25	0	0	131
2000	26	35	33	15	22	33	1	1	166
2001	27	31	45	12	23	16	2	0	156
2002	11	47	41	13	25	21	4	0	162
2003	22	23	19	13	13	24	4	0	118
2004	20	58	47	19	35	48	4	1	232
2005	22	49	39	18	27	47	3	0	205
2006	28	42	38	21	24	38	4	1	196
2007	35	80	54	22	24	43	0	0	258
2008	31	70	45	24	27	31	3	0	231
2009	42	113	81	44	45	49	3	0	377
2010	42	127	91	40	46	41	6	0	393

Tabelle 5d: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe, bei Anordnung von Maßregeln 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
1997	1	1	1	1	3	9	7	0	23
1998	0	3	2	1	3	6	4	3	22
1999	0	0	2	1	2	5	5	2	17
2000	0	1	0	6	2	6	6	2	23
2001	2	0	0	1	6	1	6	2	18
2002	0	0	2	2	6	4	9	0	23
2003	0	2	0	1	4	3	1	5	16
2004	1	0	2	1	6	6	9	4	29
2005	0	3	4	3	11	16	11	7	55
2006	0	2	2	5	21	12	23	11	76
2007	0	1	6	4	12	12	11	21	67
2008	0	0	4	6	8	8	10	26	62
2009	0	3	13	11	15	17	13	5	77
2010	0	3	8	6	10	20	19	19	85

Tabelle 5e: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafe von weiblichen Gefangenen zum Stichtag 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres 2010	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)								Σ
	< 2	2-3	3-4	4-5	5-7	7-10	10-15	> 15/LL	
Anzahl der weiblichen Gefangenen	1	5	8	4	4	10	5	5	42
davon (auch) Jugendstrafe	0	0	2	0	1	1	0	0	4
Maßregel	0	0	0	0	0	0	1	0	1

Tabelle 6a: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	301	238	118	60	50	24	44	15	850
1999	375	262	109	64	43	31	30	12	926
2000	389	298	153	79	50	31	32	15	1.047
2001	426	281	143	92	57	31	43	13	1.086
2002	475	320	145	72	56	36	40	15	1.159
2003	543	353	170	94	65	47	48	15	1.335
2004	625	413	214	119	75	51	57	17	1.571
2005¹⁷	666	432	221	123	73	55	51	24	1.645
2006	680	423	219	145	82	61	69	31	1.710
2007	681	477	228	148	79	46	83	33	1.775
2008	741	426	212	137	65	45	69	34	1.729
2009	802	459	214	123	70	46	68	32	1.814
2010	811	499	231	129	74	48	62	29	1.883

¹⁷ Hierbei wurden die Vorstrafen der 37 Häftlinge der JVA Waldeck noch nicht erhoben.

Tabelle 6b: Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2010 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen in % der Zeile								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
1998	35,4	28,0	13,9	7,1	5,9	2,8	5,2	1,8	100,0
1999	40,5	28,3	11,8	6,9	4,6	3,3	3,2	1,3	100,0
2000	37,2	28,5	14,6	7,5	4,8	3,0	3,1	1,4	100,0
2001	39,2	25,9	13,2	8,5	5,2	2,9	4,0	1,2	100,0
2002	41,0	27,6	12,5	6,2	4,8	3,1	3,5	1,3	100,0
2003	40,7	26,4	12,7	7,0	4,9	3,5	3,6	1,1	100,0
2004	39,8	26,3	13,6	7,6	4,8	3,2	3,6	1,1	100,0
2005	40,5	26,3	13,4	7,5	4,4	3,3	3,1	1,5	100,0
2006	39,8	24,7	12,8	8,5	4,8	3,6	4,0	1,8	100,0
2007	38,4	26,9	12,8	8,3	4,5	2,6	4,7	1,9	100,0
2008	42,9	24,6	12,3	7,9	3,8	2,6	4,0	2,0	100,0
2009	44,2	25,3	11,8	6,8	3,9	2,5	3,7	1,8	100,0
2010	43,1	26,5	12,3	6,9	3,9	2,5	3,3	1,5	100,0

Tabelle 6c: Vorstrafenzahl der weiblichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Anzahl der Vorstrafen								Σ
	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	> 15	
1997 - 2002	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>								
2003	23	5	1	2	0	0	2	0	33
2004	22	7	1	1	0	2	2	1	36
2005	22	9	2	2	1	3	2	0	41
2006	17	7	6	0	0	0	2	0	32
2007	22	6	1	1	0	0	2	0	32
2008	19	5	0	0	0	1	0	1	26
2009	24	6	4	1	0	0	0	0	35
2010	27	8	3	2	1	0	1	0	42

Tabelle 7a: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 31.03.2010

Gruppe	Deliktschwerpunkt (detailliert) ¹⁸		Männer		Frauen	
			Anzahl	%	Anzahl	%
Sexualdelikte	Vergewaltigung, sex. Nötigung, (§ 177, § 178)		397	21,6	1	2,4
	davon auch	nach § 176, § 176a verurteilt	62	15,6	0	0,0
		nach § 174, § 179 verurteilt	17	4,3	0	0,0
	sexueller Missbrauch Kinder (§ 176, § 176a)		558	30,3	3	7,1
	sonst. sex. Missbrauch (§ 174, § 179)		58	3,2	0	0,0
	sexuelle Selbstbestimmung 1 (§§ 180-181a)		1 (§ 240)	0,1	0	0,0
	sexuelle Selbstbestimmung 2 (§§ 182-183a)		3	0,2	0	0,0
	sexuelle Selbstbestimmung 3 (§§ 184-184b)		8	0,4	0	0,0
Tötungsdelikte	Mord (§ 211), einschließlich versuchter Mord		225	12,2	9	21,4
	Totschlag, KV mit Todesfolge (§ 212, § 213, § 227)		94	5,1	19	45,3
Eigentums- / Vermögensdelikte	Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl (§ 244, § 244a)		8	0,4	0	0,0
	sonstiger Diebstahl (§§ 242-243, §§ 246-248c)		38	2,1	0	0,0
	Raub und Erpressung (§§ 249-255)		204	11,1	1	2,4
	Betrug und Untreue (§§ 263-266b)		9	0,5	1	2,4
	Urkundenfälschung (§ 267)		0	0,0	0	0,0
sonstige Delikte	schwere KV (§ 226)		12	0,7	3	7,1
	sonstige KV (§§ 223-225, § 229)		170	9,2	2	4,8
	Freiheitsberaubung (§ 239)		5	0,3	0	0,0
	vorsätzliche Brandstiftung (§§ 306-308)		14	0,8	0	0,0
	Schwere BTMG-Delikte (§ 29 Abs. 3, §§ 29a-30b BtMG)		9	0,5	1	2,4
	einfache BtMG-Delikte (§ 29 Abs. 1 BtMG)		12	0,7	0	0,0
	Vollrausch (§ 323a)		5	0,3	1	2,4
	sonstige Straftaten		11	0,6	1	2,4
Gesamt			1841	100,0	42	100,0

¹⁸ Zahlen in Klammern beziehen sich auf §§ im StGB.

Tabelle 7b: Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums-/ Vermögens- delikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	191	23,2	181	21,9	367	44,5	86	10,4	825
1998	224	26,4	196	23,1	339	39,9	91	10,7	850
1999	315	33,9	187	20,1	326	35,1	101	10,9	929
2000	388	36,8	219	20,8	305	29,0	141	13,4	1.053
2001	437	40,1	214	19,7	286	26,3	152	14,0	1.089
2002	526	45,4	221	19,1	260	22,4	152	13,1	1.159
2003	685	51,3	249	18,7	245	18,4	156	11,7	1.335
2004	870	55,4	298	19,0	244	15,5	159	10,1	1.571
2005	989	58,8	287	17,1	234	13,9	172	10,2	1.682
2006	1.066	62,3	304	17,8	199	11,6	141	8,2	1.710
2007	1.059	59,7	317	17,9	227	12,8	172	9,7	1.775
2008	1.080	62,5	304	17,6	201	11,6	144	8,3	1.729
2009	1.037	57,2	324	17,9	238	13,1	215	11,9	1.814
2010	1.029	54,6	347	18,4	261	13,9	246	13,1	1.883

Tabelle 7c: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Sexualdelikte 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Sexualdelikte						Σ
	Vergewaltigung / Sexuelle Nötigung		sexueller Kindesmiss- brauch		sonstige Straftaten ge- gen sex. Selbstbestim- mung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	114	59,7	62	32,5	15	7,9	191
1998	123	54,9	87	38,8	14	6,3	224
1999	143	45,4	157	49,8	15	4,8	315
2000	162	41,8	200	51,5	26	6,7	388
2001	196	44,9	203	46,5	38	8,7	437
2002	235	44,7	244	46,4	47	8,9	526
2003	293	42,8	327	47,7	65	9,5	685
2004	364	41,8	433	49,8	73	8,4	870
2005	401	40,5	510	51,6	78	7,9	989
2006	422	39,6	539	50,6	105	9,8	1.066
2007	425	40,1	555	52,4	79	7,5	1.059
2008	447	41,4	559	51,8	74	6,9	1.080
2009	411	39,6	542	52,3	84	8,1	1.037
2010	398	38,7	561	54,5	70	6,8	1.029

Tabelle 7d: Verteilung der Delikte aus den Bereichen sonstiger sexueller Missbrauch und sonstige Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	sonstiger sexueller Missbrauch (§§ 174, 179)		sonstige Straftaten gegen sex. Selbst- bestimmung (§§ 180-184e)		Σ
	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	11	73,3	4	26,7	15
1998	12	85,7	2	14,3	14
1999	12	80,0	3	20,0	15
2000	22	84,6	4	15,4	26
2001	32	84,2	6	15,8	38
2002	43	91,5	4	8,5	47
2003	59	90,8	6	9,2	65
2004	66	90,4	7	9,6	73
2005	71	91,0	7	9,0	78
2006	95	90,5	10	9,5	105
2007	72	91,1	7	8,9	79
2008	65	87,8	7	9,5	74 ¹⁹
2009	72	85,7	12	14,3	84
2010	58	82,9	12	17,1	70

Tabelle 7e: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt Eigentums- und Vermögensdelikte 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt Eigentums- / Vermögensdelikte										Σ
	Diebstahl mit Waffen / Banden- diebstahl		sonstiger Diebstahl		Raub und Erpressung		Betrug und Untreue		Geld-/ Wert- zeichen- fälschung		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	18	4,9	88	24,0	222	60,5	39	10,6	0	-	367
1998	12	3,5	90	26,5	196	57,8	36	10,6	5	1,5	339
1999	20	6,1	84	25,8	188	57,7	30	9,2	4	1,2	326
2000	9	3,0	89	29,2	184	60,3	21	6,9	2	0,7	305
2001	7	2,4	78	27,3	176	61,5	22	7,7	3	1,0	286
2002	8	3,1	63	24,2	170	65,4	16	6,2	3	1,2	260
2003	4	1,6	57	23,3	163	66,5	19	7,8	2	0,8	245
2004	6	2,5	44	18,0	173	70,9	19	7,8	2	0,8	244
2005	3	1,3	54	23,1	158	67,5	19	8,1	0	-	234
2006	4	2,0	37	18,6	136	68,3	21	10,6	1	0,5	199
2007	10	4,4	48	21,1	145	63,9	21	9,3	3	1,3	227
2008	5	2,5	36	17,9	140	69,7	19	9,5	1	0,5	201
2009	16	6,7	28	11,8	182	76,5	12	5,0	0	-	238
2010	8	3,1	38	14,6	205	78,5	10	3,8	0	-	261

¹⁹ Von diesen 74 gehören zwei Fälle zu nicht näher spezifizierten Straftatbeständen (s. Tab. 8a).

Tabelle 7f: Anteil der Körperverletzungsdelikte (§§ 223-225, § 229) an den sonstigen Delikten 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Delikte gesamt	sonstige Delik- te gesamt	sonstige Kör- perverletz- ungsdelikte	Anteil an den sonstigen De- likten in %	Anteil an den Gesamt- delikten in %
1997	825	86	26	30,2	3,2
1998	850	91	33	36,3	3,9
1999	929	101	42	41,6	4,5
2000	1.053	141	51	36,2	4,8
2001	1.089	152	69	45,4	6,3
2002	1.159	152	84	55,3	7,2
2003	1.335	156	61	39,1	4,6
2004	1.571	159	67	42,1	4,3
2005	1.682	172	64	37,2	3,8
2006	1.710	141	55	39,0	3,2
2007	1.775	172	96	55,8	5,4
2008	1.729	144	81	56,3	4,7
2009	1.814	215	131	60,9	7,2
2010	1.883	246	187	76,0	9,9

Tabelle 7g: Weibliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgebliche Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums- / Vermögensdelikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	0	0	10	29,4	17	50,0	7	20,6	34
1998	2	6,3	13	40,6	10	31,3	7	21,9	32
1999	3	9,7	12	38,7	8	25,8	8	25,8	31
2000	5	13,5	17	45,9	9	24,3	6	16,2	37
2001	3	8,6	14	40,0	10	28,6	8	22,9	35
2002	3	11,1	10	37,0	7	25,9	7	25,9	27
2003	1	3,0	9	27,3	11	33,3	12	36,4	33
2004	1	2,8	14	38,9	11	30,6	10	27,8	36
2005	4	9,7	14	34,2	9	22,0	14	34,1	41
2006	7	21,9	10	31,3	10	31,3	5	15,6	32
2007	9	28,1	9	28,1	10	31,3	4	12,5	32
2008	5	19,2	14	53,8	4	15,4	3	11,5	26
2009	5	14,3	20	57,1	5	14,3	5	14,3	35
2010	4	9,5	28	66,7	2	4,8	8	19,0	42

Tabelle 7h: Verteilung der einzelnen Delikte von weiblichen Gefangenen bei Schwerpunkt sonstige Delikte 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	sonsti- geKör- per-verl.	Frei- heitsbe- raubung	Brand- stiftung	schwere BtMG	sonstige BtMG	Voll- rausch	Sonstige Delikte	Σ
1997	0	0	1	3	0	0	3	7
1998	0	1	0	5	0	1	0	7
1999	1	1	1	4	0	1	0	8
2000	1	0	2	3	0	0	0	6
2001	1	0	1	6	0	0	0	8
2002	1	0	0	3	3	0	0	7
2003	2	1	0	8	0	0	1	12
2004	2	1	0	6	0	0	1	10
2005	3	0	0	8	0	1	2	14
2006	3	0	0	1	0	0	1	5
2007	1	0	0	3	0	0	0	4
2008	0	0	0	2	0	0	0	2
2009	1	0	0	2	0	0	1	4
2010	2	0	0	1	0	1	1	5

Tabelle 8: Anteil der Sexualstraftäter an der Gesamtbelegung 1997 – 2010

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet													
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Adelsheim	-	50	60	57	40	45	48	30	40	58	54	65	33	44
Asperg	41	49	61	52	59	56	56	57	51	40	50	51	49	47
Crailsheim	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	5
Aichach (Frauen)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Amberg	-	-	-	-	-	100	100	100	93	88	94	94	100	100
Bayreuth	-	-	-	-	-	86	91	96	93	92	96	97	97	96
Ebrach	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Erlangen	0	2	0	2	2	0	0	2	0	0	0	0	0	0
Kaisheim (Gewalt)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Kaisheim (Sexual)	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100	100	100	94	94
Landsberg	-	-	-	-	-	-	-	-	100	100	100	100	100	100
München	100	82	91	83	83	86	83	79	100	100	100	100	96	100
Neuburg-Herrenwörth (G)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0
Neuburg-Herrenwörth (S)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	82	100	100	88
Straubing	-	-	-	-	-	-	-	-	83	79	75	71	75	81
Würzburg	-	100	100	100	100	100	100	96	95	96	100	100	100	100
Berlin-Tegel	25	20	27	27	31	35	34	41	47	57	61	55	46	45
Berlin (Frauen)	0	0	7	17	12	15	0	0	0	13	7	0	6	0
Berlin (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9	7
Brandenburg	-	-	-	79	89	58	68	75	69	72	69	72	74	68
Wriezen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33	33	0	0
Hamburg	-	-	-	63	69	54	48	62	66	44	47	45	42	43

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet													
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
HH-Hahnöfersand	-	-	-	8	0	0	0	0	9	0	10	0	25	17
Kassel II	18	24	32	36	35	38	40	46	47	46	32	52	54	51
Waldeck	-	-	-	-	-	-	-	-	92	88	81	81	73	77
Neustrelitz (JA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10	7
Alfeld = Vechta (Frauen)	0	18	20	17	8	13	10	9	10	20	30	27	30	2
Bad Gandersheim	28	25	22	37	36	29	39	64	87	91	83	68	59	63
Hameln, RSH	20	23	17	3	0	0	0	0	0	78	0	5	3	3
Hameln, Sozialtherapie II	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	95	100	100	100
Hannover	80	77	74	73	73	83	78	77	77	87	82	85	79	59
Lingen	31	35	53	53	50	53	47	66	73	65	61	63	64	67
Meppen	-	-	-	-	-	-	92	95	95	95	100	100	100	100
Uelzen	-	-	-	-	-	-	87	96	90	89	79	63	66	72
Vechta	-	-	-	-	-	-	-	25	22	33	40	42	42	24
Aachen	23	27	38	29	56	56	75	75	66	62	64	66	76	75
Bochum	-	-	-	-	-	-	60	73	64	79	82	80	79	86
Detmold	-	-	-	-	-	-	-	45	79	77	87	87	93	87
Euskirchen	29	40	50	69	67	63	75	60	88	75	76	100	94	88
Gelsenkirchen	17	20	40	62	64	75	81	75	73	67	57	64	53	59
Herford	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	22	23	15	15
Schwerte	-	-	-	-	-	-	-	63	33	80	65	56	69	53
Siegburg	4	15	17	16	21	21	12	17	19	30	21	19	19	19
Willich	-	-	-	-	-	-	100	82	83	78	74	77	75	73
Diez	-	-	-	-	-	-	77	77	75	69	62	75	45	67
Ludwigshafen	28	22	28	31	35	37	43	53	51	56	65	73	81	80

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	% - Anteil der Sexualstraftäter / Prozentwerte gerundet													
	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Schifferstadt (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33	28
Wittlich (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13	6
Saarbrücken	-	-	-	-	-	-	57	74	78	75	74	75	88	72
Dresden (Frauen)	-	-	-	-	-	-	-	0	60	43	71	40	14	11
Waldheim	10	12	37	44	54	51	59	58	64	72	69	71	69	69
Zeithain	-	-	-	31	15	15	22	20	34	30	16	-	-	-
Regis-Breitingen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	60	19	18
Halle	-	-	-	-	-	88	85	84	87	81	80	73	70	73
Lübeck	-	-	-	-	-	-	-	69	67	67	64	69	79	80
Tonna	-	-	-	-	-	100	97	73	78	84	86	85	84	78
Ichtershausen (JSA)	-	-	-	-	-	-	-	-	--	-	-	-	23	25
Alle Einrichtungen	23,2	26,4	33,9	36,8	40,1	45,4	51,3	55,4	57,8	62,3	59,7	62,5	57,2	54,6

Tabelle 9: Aufnahmen 01.04.2009 – 31.03.2010

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze	Aufnahmen
Adelsheim	24	15
Asperg	57	16
Crailsheim	24	28
Aichach (Frauen)	16	12
Amberg	16	12
Bayreuth	24	7
Ebrach	10	13
Erlangen	41	19
Kaisheim (Sexual)	16	5
Kaisheim (Gewalt)	16	17
Landsberg	24	13
München	24	13
Neuburg-Herrenwörth (Sexual)	16	13
Neuburg-Herrenwörth (Gewalt)	16	6
Straubing	16	1
Würzburg	24	13
Berlin (Frauen)	21	4
Berlin-Tegel, SothA I	162	40
Berlin (JSA)	48	31
Brandenburg	76	19
Wriezen	26	12
Hamburg	130	0
Hamburg Hahnöfersand (JA)	18	22
Kassel II	140	57
Neustrelitz	24	0
Waldeck	48	25
Alfeld = Vechta (Frauen)	11	1
Bad Gandersheim	26	0
Hameln, RSH (JA)	31	18
Hameln, Sozialtherapie II (JA)	22	7

Einrichtung (geordnet nach Ländern)	Verfügbare Haftplätze	Aufnahmen
Hannover	39	28
Lingen	46	20
Meppen	20	11
Uelzen	32	15
Vechta	25	16
Aachen	35	6
Bochum	15	6
Detmold	15	7
Euskirchen	16	9
Gelsenkirchen	57	14
Herford	26	18
Schwerte	15	12
Siegburg	27	24
Willich	24	7
Diez	13	6
Ludwigshafen	66	26
Schifferstadt (JSA)	20	13
Wittlich (JSA)	20	15
Saarbrücken	36	20
Dresden (Frauen)	9	0
Regis-Breitingen	40	11
Waldheim	124	57
Halle	116	20
Lübeck	39	23
Ichtershausen (JSA)	14	0
Tonna	74	37
Alle Einrichtungen	2110	860

Tabelle 10a: Abgänge 01.04.2009 – 31.03.2010

Einrichtung	Σ verf. Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Adelsheim	24	3	3	0	8	7	1	0	14
Asperg	57	0	0	4	8	3	5	3	15
Crailsheim	24	3	0	9	17	13	4	1	30
Aichach (Frauen)	16	0	0	0	0	0	0	0	0
Amberg	16	3	1	6	1	0	1	0	11
Bayreuth	24	1	2	1	10	5	5	1	15
Ebrach	10	0	0	2	0	4	0	2	4
Erlangen	41	0	5	9	7	4	3	0	21
Kaisheim (S)	16	1	0	2	2	1	1	0	5
Kaisheim (G)	16	0	1	1	1	1	0	0	3
Landsberg	24	0	3	2	8	5	3	0	13
München	24	0	1	1	11	6	5	0	13
Neuburg-H. (S)	16	0	0	3	7	4	3	0	10
Neuburg-H. (G)	16	1	1	2	1	1	0	2	7
Straubing	16	2	3	1	2	1	1	1	9
Würzburg	24	1	0	3	6	3	3	0	10
Berlin (Frauen)	21	0	0	9	6	5	1	0	15
Berlin-Tegel	162	0	2	18	27	4	23	0	47
Berlin (JSA)	48	8	0	0	16	8	8	5	29
Brandenburg	76	0	3	7	12	3	9	0	22
Wriezen	26	0	0	7	8	2	6	0	15
Hamburg	130	0	4	21	44	38	6	0	69
Hahnöfersand	18	8	2	6	7	6	1	0	23
Kassel II	140	5	0	22	2	9	19	2	57
Neustrelitz	24	0	1	4	0	0	0	0	5
Waldeck	48	3	1	11	3	2	1	1	19
Vechta (Frauen)	11	0	1	0	3	1	2	0	4
Bad Gandersh.	26	0	0	4	2	1	1	0	6
Hameln, RSH	31	3	0	0	6	6	0	10	19

Einrichtung	Σ verf. Plätze	Ver- legung (Plan)	Rückverlegung		Entlassungen			sonst. Ab- gänge	Σ Ab- gänge
			Gef.	Anstalt	Σ	vorzeitig	Strafende		
Hameln, ST	22	0	0	2	6	5	1	0	8
Hannover	39	0	0	11	13	7	6	0	24
Lingen	46	0	1	6	16	11	5	0	23
Meppen	20	0	0	3	8	3	5	0	11
Uelzen	32	1	0	6	7	6	1	1	15
Vechta	25	0	0	2	13	10	3	0	15
Aachen	35	3	0	4	1	0	1	0	8
Bochum	15	0	0	3	3	2	1	0	6
Detmold	15	1	2	0	3	0	3	1	7
Euskirchen	16	0	1	1	11	3	8	0	13
Gelsenkirchen	57	0	1	10	8	2	6	1	20
Herford	26	0	0	7	8	8	0	0	15
Schwerte	15	1	0	6	3	0	3	0	10
Siegburg	27	0	4	13	5	3	2	1	23
Willich	24	2	2	2	3	1	2	0	9
Diez	13	1	0	2	2	2	0	0	5
Ludwigshafen	66	0	5	6	15	6	9	0	26
Schifferstadt	20	0	0	5	8	7	1	3	13
Wittlich	20	1	0	5	6	5	1	0	12
Saarbrücken	36	2	4	10	7	3	4	0	23
Dresden (Frauen)	9	0	0	0	1	0	1	0	1
Regis-Breitingen	40	0	0	5	10	5	5	1	15
Waldheim	124	6	0	21	37	18	19	0	64
Halle	116	0	1	4	18	6	12	0	23
Lübeck	39	0	2	11	10	7	3	0	23
Ichtershausen	14	12	0	7	0	0	0	0	19
Tonna	74	1	8	13	15	5	10	0	37
Gesamt	2110	73	65	320	492	268	224	32	982

Tabelle 10b: Abgänge 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Verlegung (Plan)		Rückverlegung				Entlassungen		sonstige Abgänge		Σ Abgänge
			Antrag Gef.		Anstalt						
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
1997	29	6,7	29	6,7	123	28,4	230	53,1	22	5,1	433
1998	57	13,5	28	6,6	119	28,1	208	49,2	11	2,6	423
1999	80	15,7	35	6,8	155	30,3	226	44,2	15	2,9	511
2000	54	9,5	56	9,9	150	26,5	281	49,6	25	4,4	566
2001	73	13,8	33	6,2	153	28,9	243	45,9	27	5,1	529
2002	73	11,0	34	5,1	172	26,0	357	54,0	25	3,8	661
2003	107	17,1	30	4,8	201	32,2	268	42,9	19	3,0	625
2004	88	12,7	58	8,4	211	30,4	308	44,4	28	4,0	693
2005	78	10,4	63	8,4	224	30,0	360	48,2	21	2,8	746
2006	64	8,1	67	8,5	256	32,4	389	49,3	13	1,6	789
2007	69	8,0	64	7,4	262	30,3	420	48,6	49	5,8	864
2008	98	11,1	82	9,3	243	27,5	440	49,7	22	2,5	885
2009	114	12,2	71	7,6	281	30,2	447	48,0	19	2,0	932
2010	73	7,4	65	6,6	320	32,6	492	50,1	32	3,3	982

Tabelle 10c: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ verf. Haft- plätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen in %	Σ Abgänge	Quote der Abgänge in %
1997	888	825	453	51,0	433	48,8
1998	917	850	385	42,0	423	46,1
1999	982	929	461	46,9	511	52,0
2000	1.055	1.053	576	54,6	566	53,6
2001	1.086	1.086	482	44,4	529	48,7
2002	1.201	1.160	677	56,4	667	55,5
2003	1.509	1.335	656	43,5	625	41,4
2004	1.742	1.571	890	51,1	693	39,8
2005	1.829	1.682	841	46,0	746	40,8
2006	1.859	1.710	841	45,2	789	42,4
2007	1.952	1.807	842	43,1	864	44,3
2008	1.895	1.729	802	42,3	885	46,7
2009	2.043	1.814	954	46,7	932	45,6
2010	2.110	1.883	860	40,8	982 ²⁰	46,5

²⁰ Die JVA Aichach (Frauen) wurde 2009 eröffnet und hatte zum Stichtag 31.03.2010 noch keine Abgänge zu verzeichnen. Daher konnte sie sowohl bei der Gesamtzahl der Abgänge als auch bei den weiblichen Abgängen nicht mit einbezogen werden.

Tabelle 10d: Übersicht über Aufnahmen und Abgänge weiblicher Gefangener zum Stichtag 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ verf. Haft- plätze	Anzahl der Straf- gefangenen	Σ Aufnahmen	Quote der Neuauf- nahmen in %	Σ Abgänge	Quote der Abgänge in %
1997 - 2002	<i>Aufnahmen und Abgänge noch nicht erhoben</i>					
2003	34	33	26	76,5	15	44,1
2004	43	36	22	51,2	19	44,2
2005	49	41	18	36,7	17	34,7
2006	37	32	17	45,9	17	45,9
2007	37	32	17	45,9	21	56,8
2008	38	26	16	42,1	22	57,9
2009	38	35	21	55,3	13	34,2
2010	57	42	20	35,1	20	35,1

Tabelle 11: Nachbetreuung gem. §§ 125, 126 StVollzG 1997 – 2010

Stichtagser- hebung zum 31.03. des Jahres	Aufnahme gem. § 125		Nachgehende Betreuung gem. § 126	
	Gesamt	davon Frauen	Gesamt	davon Frauen
1997	25	<i>Aufnahme noch nicht erhoben</i>	27	<i>Betreuung noch nicht erhoben</i>
1998	13		50	
1999	2		69	
2000	4		69	
2001	2		82	
2002	5		129	
2003	1	0	127	32
2004	6	0	145	30
2005	15	1	156	21
2006	8	1	163	24
2007	9	1	233	21
2008	13	2	221	18
2009	14	3	192	34
2010	29	0	216	48

Tabelle 12a: Zulassung zu selbständigen Lockerungen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Regelurlaub		Freigang		Sonderurlaub	
			n	%	n	%	n	%	n	%
1997	20	825	394	47,8	257	31,2	109	13,2	65	7,9
1998	22	850	384	45,2	232	27,3	101	11,9	61	7,2
1999	23	929	460	49,5	245	26,4	119	12,8	64	6,9
2000	27	1.053	640	60,8	231	21,9	127	12,1	55	5,2
2001	28	1.086	624	57,5	306	28,2	109	10,0	68	6,3
2002	31	1.160	681	58,7	243	20,9	99	8,5	58	5,0
2003	38	1.335	813	60,9	322	24,1	76	5,7	54	4,0
2004	43	1.571	987	62,8	271	17,3	64	4,1	59	3,8
2005	45	1.682	1.039	61,8	259	15,4	71	4,2	48	2,9
2006	43	1.710	1.277	74,7	230	13,5	40	2,3	36	2,1
2007	47	1.775	1.323	74,5	281	15,8	57	3,2	40	2,3
2008	47	1.729	1.331	77,0	295	17,1	62	3,6	41	2,4
2009	52	1.814	1.450	79,9	254	14,0	62	3,4	48	2,6
2010	56	1.883	1.499	79,6	287	15,2	53	2,8	44	2,3

Tabelle 12b: Zulassung weiblicher Gefangener zu selbständigen Lockerungen zum Stichtag 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Bele- gung	keine Locke- rungen		Ausgang, Re- gelurlaub		Freigang		Sonderurlaub	
			n	%	n	%	n	%	n	%
1997 - 2002	<i>Lockerungen noch nicht erhoben</i>									
2003	38	33	9	27,3	9	27,3	7	21,2	8	24,2
2004	43	36	14	38,9	10	27,8	6	16,7	6	16,7
2005	45	41	10	24,4	10	24,4	11	26,8	4	9,7
2006	43	32	13	40,6	11	34,4	5	15,6	3	9,4
2007	47	32	13	40,6	8	25,0	8	25,0	3	9,4
2008	47	26	11	42,3	9	34,6	5	19,2	1	3,8
2009	52	35	14	40,0	10	28,6	7	20,0	4	11,4
2010	56	42	21	50,0	13	30,9	4	9,5	4	9,5

Tabelle 13: Verfügbare Personalstellen 1997 – 2010

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen	Leitung in %	Fachdienste in %	AVD und Werkdienste in %	Verwaltung in %
1997	667,10	3,2	19,3	69,7	7,7
1998	655,02	3,7	19,9	67,9	8,4
1999	658,20	3,5	20,7	67,0	8,8
2000	712,62	3,9	21,2	66,6	8,3
2001	706,05	3,7	20,2	68,6	7,6
2002	785,98	3,8	22,6	66,6	7,0
2003	933,17	3,7	23,4	66,5	6,3
2004	1.024,76	3,8	23,6	67,0	5,6
2005	1.044,38	4,1	23,6	66,9	5,4
2006	991,72	3,7	25,4	66,0	5,0
2007	1.081,44	4,0	24,3	67,1	4,7
2008	1.081,36	4,0	24,4	66,4	5,2
2009	1.150,57	3,9	25,2	66,3	4,6
2010	1.192,7	4,1	23,8	68,1	4,0

Tabelle 14: Verfügbare Personalstellen für Fachdienste 1997 – 2010

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen Fachdienste	Medizin in %	Psychologie in %	sonstige soziale Berufe in %	sonstige Berufe in %
1997	129,00	3,9	42,8	45,5	7,0
1998	130,67	3,1	47,6	43,6	7,8
1999	136,35	3,7	44,1	43,5	9,5
2000	150,77	3,4	43,3	42,9	10,2
2001	150,35	1,4	46,6	44,0	8,0
2002	177,78	2,9	44,1	48,5	4,5
2003	218,62	3,3	46,0	46,8	3,9
2004	241,51	3,0	45,6	47,8	3,6
2005	246,80	1,3	46,6	46,5	5,6
2006	251,52	1,3	47,4	45,4	5,9
2007	262,49	1,2	48,9	45,5	4,3
2008	263,86	0,8	48,1	47,4	3,7
2009	290,46	1,7	47,7	46,7	3,8
2010	283,8	0,8	49,8	49,3	5,1

Tabelle 15: Anteil der besetzten Personalstellen 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Stellen gesamt	davon be- setzt in %		Leitung	davon be- setzt in %		Fachdienste	davon be- setzt in %		AVD	davon be- setzt in %		Verwaltung	davon be- setzt in %	
		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen		Σ	Frauen			
														Σ	Frauen
1997	667,1	93,7	25,7	21,5	95,4	17,1	129,0	92,3	43,9	465,0	93,4	17,6	51,6	99,0	55,8
1998	655,0	84,4	28,5	24,5	87,8	20,9	130,7	97,3	42,9	444,6	81,1	19,9	55,1	78,7	61,1
1999	658,2	100,0	27,2	23,0	100,0	21,3	136,3	99,1	42,8	440,8	100,0	17,3	58,1	100,0	68,1
2000	712,6	100,0	28,2	28,0	100,0	28,7	150,8	100,0	44,6	474,8	99,9	17,8	59,1	100,0	67,8
2001	706,1	96,8	28,3	26,0	89,7	22,9	142,4	96,4	52,2	484,3	97,2	17,9	53,5	98,1	62,0
2002	786,0	94,1	29,0	29,6	97,7	24,8	177,8	96,2	47,4	523,8	94,0	19,6	54,9	96,4	56,8
2003	933,2	97,3	29,8	34,8	98,1	22,8	218,6	93,1	49,9	620,8	96,7	19,5	59,0	102,1	63,5
2004	1024,8	99,0	30,1	39,3	97,0	27,5	241,5	100,0	49,0	687,0	98,4	20,8	57,0	104,8	64,5
2005	1044,4	99,2	31,2	42,6	100,0	35,1	246,8	93,0	48,4	699,0	98,3	22,0	56,0	99,6	66,9
2006	991,7	98,2	31,4	36,6	100,0	33,7	251,5	96,5	49,7	654,6	98,9	21,5	49,1	96,4	67,9
2007	1081,4	96,7	30,7	42,9	100,0	29,8	262,5	96,8	50,6	725,3	96,3	21,1	50,8	98,0	64,6
2008	1081,4	96,1	32,0	43,5	98,9	28,3	263,9	94,7	53,4	717,5	96,1	21,5	56,5	100,0	67,3
2009	1150,6	98,6	32,7	45,0	98,2	37,8	290,5	96,6	53,3	762,3	99,3	22,5	52,8	99,1	65,6
2010	1192,7	94,1	32,6	49,2	99,4	40,6	283,8	90,4	58,7	812,3	94,7	21,4	47,5	98,9	65,9

Tabelle 16a: Einzelsupervisionsmöglichkeiten 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Einzel- supervision in %	Finanzierung der Einzelsupervision			
			eigene Haus- haltungsmittel	sonstige Haushalts- mittel	private Finanzierung	sonstige Finanzierung
1997	<i>Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben</i>					
1998	20	35,0	3	<i>Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>		
1999	23	43,5	5			
2000	27	37,0	2			
2001	28	35,7	5			
2002	31	29,0	6			
2003	38	31,6	6			
2004	43	41,9	5	8	5	1
2005	45	40,0	5	11	4	2
2006	43	48,8	7	10	5	1
2007	47	44,7	5	11	7	4
2008	47	38,3	4	8	9	1
2009	52	36,5	4	9	8	1
2010	56	30,4	2	10	9	0

Tabelle 16b: Teamsupervisionsmöglichkeiten 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Teamsuper- vision in %	Finanzierung der Teamsupervision			
			eigene Haus- haltungsmittel	sonstige Haushalts- mittel	private Finanzierung	sonstige Finanzierung
1997	<i>Supervisionsmöglichkeiten noch nicht erhoben</i>					
1998	20	60,0	11	<i>Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>		
1999	23	73,9	15			
2000	27	88,9	19			
2001	28	89,3	19			
2002	31	90,3	20			
2003	38	73,7	19			
2004	43	79,1	13	22	1	2
2005	45	84,4	10	29	1	0
2006	43	86,0	13	25	1	0
2007	47	89,4	10	33	0	2
2008	47	91,5	11	33	1	2
2009	52	71,2	9	27	1	2
2010	56	80,4	9	36	2	2

Tabelle 16c: Gruppensupervisionsmöglichkeiten 2009 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Einrich- tungen	Anteil der Ein- richtungen mit Gruppen- supervision in %	Finanzierung der Gruppensupervision			
			eigene Haus- haltungsmittel	sonstige Haushalts- mittel	private Finanzierung	sonstige Finanzierung
1997 - 2008	<i>Supervisionsmöglichkeiten und Finanzierungsalternativen noch nicht erhoben</i>					
2009	52	51,9	6	20	1	3
2010	56	60,7	5	21	2	4

Tabelle J-1a: Haftplätze und Belegung in sozialtherapeutischen Einrichtungen des Jugendstrafvollzug 1997 – 2010

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Σ verfügbarer Plätze	Anteil der Plätze im Jugendstraf- vollzug an Gesamtzahl der Plätze in %	Σ Gefangene zum Stichtag	Belegung in %	Anteil In- sassen Ju- gendstraf- vollzug an Gesamtzahl der Gefan- genen in %	Anzahl (weiter- er) Gefange- ner aus anderen Ein- richtungen, die (auch) Jugendstrafe verbüßen
1997	86	9,7	76	88,4	9,2	23
1998	96	10,5	92	95,8	10,8	85
1999	106	10,8	97	91,5	10,4	34
2000	132	12,5	124	93,9	11,8	44
2001	132	12,2	126	95,5	11,6	30
2002	131	11,5	125	95,4	10,8	37
2003	154	10,2	133	86,4	10,0	37
2004	154	8,8	141	91,6	9,0	91
2005	152	8,3	137	90,1	8,1	68
2006	148	8,0	129	87,2	7,5	67
2007	234	12,0	211	90,2	11,7	47
2008	204	10,8	184	90,2	10,6	47
2009	350	17,1	310	88,6	17,1	67
2010	406	19,2	354	87,2	18,8	13

Tabelle J-2: Alterszusammensetzung der jugendlichen Gefangenen 1997 – 2010

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Altersgruppen (jeweils von „...“ bis unter „...“ Jahren)								Σ
	< 18		18-21		21-25		25-30		
	n	%	n	%	n	%	n	%	
1997	5	6,6	40	52,6	31	40,8	0	0,0	76
1998	13	14,1	33	35,9	44	47,8	2	2,2	92
1999	13	13,4	46	47,4	36	37,1	2	2,1	97
2000	13	10,5	70	56,5	41	33,1	0	0,0	124
2001	13	10,3	69	54,8	43	34,1	1	0,8	126
2002	17	13,6	72	57,6	35	28,0	1	0,8	125
2003	11	8,3	77	57,9	45	33,8	0	0,0	133
2004	9	6,4	65	46,1	66	46,8	1	0,7	141
2005	20	14,6	61	44,5	55	40,2	1	0,7	137
2006	9	7,0	72	55,8	47	36,4	1	0,8	129
2007	14	6,6	104	49,3	92	43,6	1	0,5	211
2008	13	7,1	105	57,1	65	35,3	1	0,5	184
2009	22	7,1	180	58,1	106	34,2	2	0,6	310
2010	30	8,5	182	51,4	141	39,8	1	0,3	354

**Tabelle J-3: Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Jugendstrafen
1997 – 2010**

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Haftdauer (jeweils über „...“ bis „...“ Jahre)												Σ
	< 2		2-3		3-4		4-5		5-7		7-10		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
1997	9	11,8	24	31,6	12	15,8	7	9,2	12	15,8	12	15,8	76
1998	11	12,0	29	31,5	15	16,3	12	13,0	8	8,7	17	18,5	92
1999	19	19,6	32	33,0	17	17,5	11	11,3	5	5,2	13	13,4	97
2000	24	19,7	34	27,9	26	21,3	11	9,0	13	10,7	14	11,5	122
2001	25	19,8	29	23,0	38	30,2	8	6,3	16	12,7	10	7,9	126
2002	9	7,2	41	32,8	37	29,6	9	7,2	17	13,6	12	9,6	125
2003	19	14,3	33	24,8	30	22,6	17	12,8	15	11,3	19	14,3	133
2004	18	12,8	38	27,0	28	20,0	11	7,8	17	12,1	29	20,6	141
2005	19	13,8	42	30,7	27	19,7	10	7,3	13	9,5	26	19,0	137
2006	27	20,9	34	26,4	29	22,5	13	10,1	11	8,5	15	11,6	129
2007	34	16,1	74	35,1	40	19,0	17	8,1	19	9,0	27	12,8	211
2008	31	16,8	60	32,6	37	20,1	17	9,2	17	9,2	22	12,0	184
2009	40	12,9	107	34,5	67	21,6	35	11,3	30	9,7	31	10,0	310
2010	43	12,1	124	35,0	85	24,0	42	11,9	30	8,5	30	8,5	354

Tabelle J-4: Vorstrafen der jugendlichen Gefangenen lt. A-Bogen 1997 – 2010

Stich- tagser- he- bung	Anzahl der Vorstrafen																Σ
	0		1-2		3-4		5-6		7-8		9-10		11-15		> 15		
	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	n	%	
1997	<i>Vorstrafen noch nicht erhoben</i>																
1998	48	52,2	37	40,2	6	6,5	1	1,1		-		-				-	92
1999	56	57,7	32	33,0	6	6,2	3	3,1		-		-				-	97
2000	57	46,0	54	43,5	9	7,3	4	3,2		-		-					124
2001	68	54,0	43	34,1	13	10,3	2	1,6		-		-					126
2002	62	49,6	47	37,6	15	12,0	1	0,8		-		-					125
2003	72	54,1	51	38,3	10	7,5	0	0,0		-		-					133
2004	72	51,1	43	30,5	16	11,3	7	5,0	2	1,4	1	0,7					141
2005	69	50,3	42	30,7	16	11,8	7	5,1	1	0,7		-	1	0,7	1	0,7	137
2006	84	65,1	34	26,4	8	6,2	3	2,3		-		-					129
2007	102	48,3	78	37,0	23	10,9	5	2,4	3	1,4		-					211
2008	105	57,1	56	30,4	17	9,2	6	3,3		-		-				-	184
2009	159	51,3	119	38,4	27	8,7	4	1,3	1	0,3		-			-	-	310
2010	168	47,5	141	39,8	36	10,2	8	2,3		-	1	0,3			-	-	354

Tabelle J-5: Jugendliche Gefangene nach der für die derzeitige Strafverbüßung maßgeblichen Straftat (Deliktschwerpunkt) 1997 – 2010

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	Deliktschwerpunkt (gruppiert)								Σ
	Sexualdelikte		Tötungsdelikte		Eigentums- / Vermögensdelikte		sonstige Delikte		
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1997	7	9,2	24	31,6	34	44,7	11	14,5	76
1998	21	22,8	26	28,3	28	30,4	17	18,5	92
1999	21	21,6	20	20,6	34	35,1	22	22,7	97
2000	22	17,7	32	25,8	41	33,1	29	23,4	124
2001	16	12,7	32	25,4	50	39,7	28	22,2	126
2002	17	13,6	35	28,0	41	32,8	32	25,6	125
2003	19	14,3	45	33,8	31	23,3	38	28,6	133
2004	17	12,1	53	37,6	29	20,6	42	29,8	141
2005	24	17,5	40	29,2	33	24,1	40	29,2	137
2006	44	34,1	30	23,3	22	17,1	33	25,6	129
2007	61	28,9	50	23,7	48	22,7	52	24,6	211
2008	73	39,7	30	16,3	44	23,9	37	20,1	184
2009	76	24,5	63	20,3	66	21,3	105	33,9	310
2010	77	21,8	61	17,2	92	26,0	124	35,0	354

Tabelle J-6: Verteilung der einzelnen Delikte bei Schwerpunkt „sonstige Delikte“ 1997 – 2010

Stichtagserhebung zum 31.03. des Jahres	schwere Körperverl.	sonst. Körperverl.	Freiheitsberaubung	Brandstiftung	§ 29 BtMG	sonstige BtMG	Vollrausch	sonstige Delikte	Σ
1997	0	4	0	2	4	0	0	1	11
1998	0	10	0	2	0	4	0	1	17
1999	0	12	0	3	7	0	0	0	22
2000	0	10	1	6	5	7	0	0	29
2001	0	14	0	4	4	3	0	3	28
2002	0	23	1	1	2	5	0	0	32
2003	0	29	0	2	1	6	0	0	38
2004	5	22	0	4	9	0	0	2	42
2005	16	9	0	3	9	0	0	3	40
2006	11	12	0	1	9	0	0	0	33
2007	9	24	0	5	1	12	0	1	52
2008	7	22	0	2	1	5	0	0	37
2009	23	64	1	5	0	10	0	2	105
2010	9	94	2	7	1	7	0	4	124

Mindestanforderungen an sozialtherapeutische Einrichtungen 2010

Tabelle M-1: Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt		teilweise erfüllt		erfüllt	
	$\Sigma = 84$ 14,5 %		$\Sigma = 153$ 26,4 %		$\Sigma = 343$ 59,1 %	
1) Der Gefangene verbleibt bis zur Entlassung in derselben sozialtherapeutischen Einrichtung	N=0	0,0 %	N=8	15,4 %	N=48	85,7 %
2) Der späteste Zeitpunkt der Entlassung ergibt sich aus der Dauer der Freiheitsstrafe	N=0	0,0 %	N=14	25,0 %	N=42	75,0 %
3) Die Sozialtherapeutische Einrichtung hat ein Konzept über die Art und den Einsatz der therapeutischen Mittel	N=1	1,8 %	N=3	5,4 %	N=52	92,9 %
4) Zwischen 20 und 60 Haftplätze, falls mehr: Untergliederung erforderlich	N=13	23,2 %	N=7	12,5 %	N=36	64,3 %
5) Als Grundeinheit sind Wohngruppen für 8 bis 12 Gefangene vorhanden	N=16	28,6 %	N=8	14,3 %	N=32	57,1 %

Tabelle M-1a: Spezielle Anforderungen für unselbständige sozialtherapeutische Einrichtungen (Teilanstalten und Abteilungen)

6a) Die Abteilung ist räumlich, personell und organisatorisch unabhängig	N=3	6,0 %	N=31	62,0 %	N=16	32,0 %
6b) Eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte sind vorgesehen	N=27	54,0 %	N=20	40,0 %	N=3	6,0 %
6c) Für Arbeit und Sport stehen eigene, abgetrennte Bereiche zur Verfügung	N=15	30,0 %	N=26	52,0 %	N=9	18,0 %
7a) Die Abteilung ist mit einer festen Anzahl von Stellen ausgestattet	N=0	0,0 %	N=1	2,0 %	N=49	98,0 %
7b) Der Einsatz sämtlicher Mitarbeiter wird selbst geregelt	N=4	8,0 %	N=19	38,0 %	N=27	54,0 %
7c) Die Leitung ist für alle Gefangenen und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen zuständig	N=5	10,0 %	N=16	32,0 %	N=29	58,0 %

Tabelle M-2: Räumliche Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 24$ 14,3 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 62$ 36,9 %	erfüllt $\Sigma = 82$ 48,8 %
1) In der Einrichtung sind grundsätzlich Einzelhafteräume vorhanden	N=3 4,5 %	N=11 19,6 %	N=42 75,0 %
2) Für jede Wohngruppe sind mindestens zwei Gruppenräume und drei Dienstzimmer vorhanden	N=15 26,8 %	N=24 42,9 %	N=17 30,4 %
3) Wohngruppen übergreifend sind Behandlungsräume, Freizeiträume und Besuchsräume vorhanden	N=6 10,7 %	N=27 48,2 %	N=23 41,1 %

Tabelle M-3: Personelle Mindestanforderungen

Merkmal	nicht erfüllt $\Sigma = 166$ 42,3 %	teilweise erfüllt $\Sigma = 96$ 24,5 %	erfüllt $\Sigma = 130$ 33,2 %
1) Eine Stelle des AVD für zwei bzw. drei Gefangene	N=14 25,0 %	N=11 19,6 %	N=31 55,4 %
2) Fachdienste: jeweils eine Stelle für Psychologen und Sozialpädagogen für 10 Gefangene	N=32 57,1 %	N=17 30,4 %	N=7 12,5 %
3a) Beschäftigte Psychologen haben die Approbation als Psychotherapeuten	N=10 17,9 %	N=32 57,1 %	N=14 25,0 %
3b) Anerkennung als Praktikumsstätte	N=42 75,0 %	<i>Ausprägung nicht erhoben</i>	N=14 25,0 %
4) Weitere Stellen für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden	N=20 35,7 %	N=26 46,4 %	N=10 17,9 %
5) Für die Dokumentation ist ein eigener Schreib- und Bürodienst vorhanden	N=42 75,0 %	N=1 1,8 %	N=13 23,2 %
6) Mittel für externe Supervision des Mitarbeiterteams vorhanden	N=6 10,7 %	N=9 16,1 %	N=41 73,2 %

Tabelle M-4: Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation

Merkmal	nicht erfüllt		teilweise erfüllt		erfüllt	
	$\Sigma = 16$	14,3 %	$\Sigma = 27$	24,1 %	$\Sigma = 69$	61,6 %
1) Fachliche Aufzeichnung für die Selbstüberprüfung und Evaluation des therapeutischen Vorgehens vorhanden	N=0	0,0 %	N=11	19,6 %	N=45	80,4 %
2) Verlauf und Ergebnisse werden kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet	N=16	28,6 %	N=16	28,6 %	N=24	42,9 %

Tabelle M-5: Überblick über den Stand der Erfüllung der Mindestanforderungen 2001 – 2010 in %

Stichtags- erhebung zum 31.03. des Jahres	Organisatorische und strukturelle Mindestanforde- rungen			Räumliche Mindestanforde- rungen			Personelle Mindestanforde- rungen			Mindest- anforderungen an Dokumentation und Evaluation		
	erfüllt			erfüllt			erfüllt			erfüllt		
	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja	nein	teilw.	ja
2001	9,6	18,8	69,0	12,6	16,4	60,4	29,1	30,0	41,1	31,0	22,4	46,6
2002	16,8	16,2	67,0	8,9	33,3	57,8	29,8	27,5	42,7	28,3	28,3	43,3
2003	19,3	22,4	58,3	14,0	28,9	57,0	33,0	26,4	40,5	26,8	21,1	52,6
2004	14,8	25,3	59,9	13,2	32,6	54,3	43,5	19,9	36,5	25,6	20,9	53,5
2005	14,3	27,4	58,4	10,4	34,8	54,8	43,8	19,7	36,5	21,1	22,2	56,7
2006	12,4	25,2	62,5	10,9	32,6	56,6	39,9	22,3	37,9	18,6	22,1	59,3
2007	15,0	25,6	59,5	13,5	32,6	53,9	40,7	21,9	37,4	20,2	23,4	56,4
2008	15,2	23,7	61,1	14,2	31,9	53,9	38,0	25,5	36,5	18,1	25,5	56,4
2009	14,0	25,7	60,3	12,8	35,3	51,9	41,2	25,0	33,8	16,3	25,0	58,7
2010	14,5	26,4	59,1	14,3	36,9	48,8	42,3	24,5	33,2	14,3	24,1	61,6

6.4 Verzeichnis der sozialtherapeutischen Einrichtungen

1. Baden-Württemberg

Sozialtherapeutische Abteilung der Justizvollzugsanstalt Adelsheim
Dr.-Traugott-Bender-Straße 2
74740 Adelsheim

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
Schubartstraße 20
71679 Asperg

Sozialtherapeutische Anstalt Baden-Württemberg
Außenstelle Crailsheim
Schlossplatz 1
74564 Crailsheim

2. Bayern

Justizvollzugsanstalt Aichach
Sozialtherapeutische Abteilung für Gewalttäterinnen
Münchener Straße 33
86551 Aichach

Justizvollzugsanstalt Amberg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Werner-von-Siemens-Str. 2
92224 Amberg

Justizvollzugsanstalt St. Georgen-Bayreuth
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Markgrafenallee 49
95448 Bayreuth

Justizvollzugsanstalt Ebrach
Sozialtherapeutische Abteilung
Marktplatz 1
96157 Ebrach

Justizvollzugsanstalt Erlangen
Sozialtherapeutische Anstalt
Schuhstraße 41
91052 Erlangen

Justizvollzugsanstalt Kaisheim
Sozialtherapeutische Abteilung für Gewaltstraftäter
Abteistraße 10
86687 Kaisheim

Justizvollzugsanstalt Kaisheim
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Abteistraße 10
86687 Kaisheim

Justizvollzugsanstalt Landsberg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Hindenburgring 12
86899 Landsberg am Lech

Justizvollzugsanstalt München
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Stadelheimer Straße 12
81549 München

Justizvollzugsanstalt Straubing
Sozialtherapeutische Abteilung
Äußere Passauer Straße 90
94315 Straubing

Justizvollzugsanstalt Würzburg
Sozialtherapeutische Abteilung für Sexualstraftäter
Friedrich-Bergius-Ring 27
97076 Würzburg

Justizvollzugsanstalt Neuburg-Herrenwörth
Sozialtherapie für Sexualstraftäter
Sudetenlandstraße 200
86633 Neuburg an der Donau

Justizvollzugsanstalt Neuburg-Herrenwörth
Sozialtherapie für jugendliche Gewaltstraftäter
Sudetenlandstraße 200
86633 Neuburg an der Donau

3. Berlin

Sozialtherapeutische Anstalt in der Justizvollzugsanstalt Tegel
Seidelstraße 39
13507 Berlin

Sozialtherapeutische Abteilung der Jugendstrafanstalt Berlin
Friedrich-Olbricht-Damm 40
13627 Berlin

Justizvollzugsanstalt für Frauen Berlin
Sozialtherapeutische Abteilung
Neuwedeller Straße 4
12053 Berlin

4. Brandenburg

Sozialtherapeutische Abteilung der Justizvollzugsanstalt Brandenburg an der Havel
Anton-Saefkow-Allee 22
14772 Brandenburg an der Havel

Justizvollzugsanstalt Wriezen
Sozialtherapeutische Abteilung
Schulzendorfer Straße 1
16269 Wriezen

5. Hamburg

Sozialtherapeutische Anstalt Hamburg
Suhrenkamp 92
22335 Hamburg

Sozialtherapeutische Abteilung der Justizvollzugsanstalt Hahnöfersand
Hinterbrack 25
21635 Jork

6. Hessen

Justizvollzugsanstalt Kassel II
Sozialtherapeutische Anstalt
Windmühlenstraße 35
34121 Kassel

7. Mecklenburg-Vorpommern

Sozialtherapeutische Abteilung der Justizvollzugsanstalt Waldeck
Zum Fuchsbau 1
18196 Dummerstorf

Jugendanstalt Neustrelitz
Sozialtherapeutische Abteilung
Am Kaulksee 3
17235 Neustrelitz

8. Niedersachsen

Sozialtherapeutische Abteilung für Frauen der Justizvollzugsanstalt für Frauen Vechta
Zitadelle 17
49377 Vechta

Justizvollzugsanstalt Rosdorf
Sozialtherapeutische Abteilung Bad Gandersheim
Am Plan 3 c
37581 Bad Gandersheim

Jugendanstalt Hameln
Rudolf-Sieverts-Haus (RSH)
Tündernische Straße 50
31789 Hameln

Jugendanstalt Hameln
Sozialtherapie II
Tündernische Straße 50
31789 Hameln

Justizvollzugsanstalt Hannover
Sozialtherapeutische Abteilung
Schulenburg Landstraße 145
30165 Hannover

Justizvollzugsanstalt Lingen
Sozialtherapeutische Abteilung
Kaiserstraße 5
49809 Lingen

Justizvollzugsanstalt Meppen
Sozialtherapeutische Abteilung
Grünfeldstraße 1
49716 Meppen

Justizvollzugsanstalt Uelzen
Sozialtherapeutische Abteilung
Breidenbeck 15
29525 Uelzen

Justizvollzugsanstalt Vechta
Sozialtherapeutische Abteilung im Jungtätervollzug
Willohstraße 13
49377 Vechta

9. Nordrhein-Westfalen

Justizvollzugsanstalt Aachen
Sozialtherapeutische Abteilung
Krefelder Straße 251
52070 Aachen

Justizvollzugsanstalt Bochum
Sozialtherapeutische Abteilung
Krümmede 3
44791 Bochum

Justizvollzugsanstalt Detmold
Sozialtherapeutische Abteilung
Bielefelder Straße 78
32756 Detmold

Justizvollzugsanstalt Euskirchen
Sozialtherapeutische Abteilung
Kölner Straße 250
53879 Euskirchen

Sozialtherapeutische Anstalt Gelsenkirchen
Munckelstraße 26
45879 Gelsenkirchen

Justizvollzugsanstalt Herford
Sozialtherapeutische Abteilung
Eimterstraße 15
32045 Herford

Justizvollzugsanstalt Schwerte
Sozialtherapeutische Abteilung
Gillstraße 1
58239 Schwerte

Justizvollzugsanstalt Siegburg
Sozialtherapeutische Abteilung
Luisenstraße 90
53721 Siegburg

Justizvollzugsanstalt Willich I
Sozialtherapeutische Abteilung
Gartenstraße 1
47877 Willich

10. Rheinland-Pfalz

Justizvollzugsanstalt Diez
Sozialtherapeutische Abteilung
Limburger Straße 122
65582 Diez

Justizvollzugsanstalt Ludwigshafen
Sozialtherapeutische Anstalt
Wittelsbachstraße 10
67061 Ludwigshafen

Jugendstrafanstalt Schifferstadt
Sozialtherapeutische Abteilung
Rudolf-Diesel-Straße 15
67105 Schifferstadt

Jugendstrafanstalt Wittlich
Sozialtherapeutische Abteilung
Fallerweg 9
54516 Wittlich

11. Saarland

Justizvollzugsanstalt Saarbrücken
Sozialtherapeutische Abteilung
Lerchesflurweg 37
66119 Saarbrücken

12. Sachsen

Justizvollzugsanstalt Dresden
Sozialtherapeutische Abteilung für Frauen
Hammerweg 30
01127 Dresden

Justizvollzugsanstalt Waldheim
Sozialtherapeutische Abteilung
Dresdner Straße 1 A
04736 Waldheim

Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitingen
Sozialtherapeutische Abteilung
Deutzener Straße 80
04565 Regis-Breitingen

13. Sachsen-Anhalt

Justizvollzugsanstalt Halle
Sozialtherapeutische Abteilung
Wilhelm-Busch-Straße 38
06118 Halle

14. Schleswig-Holstein

Justizvollzugsanstalt Lübeck
Sozialtherapeutische Abteilung
Marliring 41
23566 Lübeck

15. Thüringen

Jugendstrafanstalt Ichtershausen
Sozialtherapeutische Abteilung
Alexander-Puschkin-Straße 7
99334 Ichtershausen

Justizvollzugsanstalt Tonna
Sozialtherapeutische Abteilung
Im Stemker 4
99958 Tonna



Viktoriastraße 35 . 65189 Wiesbaden

Kriminologische Zentralstelle e.V., Wiesbaden

STICHTAGSERHEBUNG ZUM 31.03.2010

zur Zusammensetzung der Strafgefangenen und des Personals
in den Sozialtherapeutischen Einrichtungen im Justizvollzug

Name der Einrichtung: _____

Adresse der Einrichtung: _____

Website: _____

Jahr der Eröffnung: _____

Für eventuelle Rückfragen bitten wir um die Nennung einer Kontaktperson:

Name: _____ Tel.: _____

E-Mail Adresse der Leiterin/des Leiters: _____

Hinweise zum Ausfüllen:

- Bitte beziehen Sie Ihre Antworten auf den Stichtag 31. März 2010 bzw. auf den Zeitraum vom 1. April 2009 bis 31. März 2010.
- Bitte überprüfen Sie, ob die Gesamtzahl der Gefangenen in Ihrer Einrichtung zum Stichtag (Frage 2) auch der Summe der Angaben bei den folgenden Fragen entspricht:
Frage 3 (Alterszusammensetzung),
Frage 4 (Strafzeit – Anzahl der Gefangenen),
Frage 5 (Vorstrafenzahl),
Frage 6 (Maßgebliche Straftat) und
Frage 10 (Lockerungen)
- Fragen mit Bezug zu einzelnen Paragraphen des StVollzG beziehen sich auch auf vergleichbare landesrechtliche Regelungen für Erwachsene und Jugendliche (bitte ggf. angeben).
- Falls irgendeine Antwortkategorie für Ihre Einrichtung nicht sinnvoll beantwortet werden kann, bitten wir um eine kurze Anmerkung.
- Bitte kontrollieren Sie vor der Rücksendung noch einmal die vollständige und fehlerfreie Beantwortung aller Fragen. Sie ersparen dadurch sich und uns Rückfragen.

Falls Sie zum Erhebungsbogen Fragen haben, wenden Sie sich bitte an:

Dipl.-Soz. Susanne Niemz, Tel.: 0611 / 15758-0, Fax: 0611 / 1575810

E-Mail: s.niemz@krimz.de

1 Verfügbare Plätze am Stichtag:

im geschlossenen Vollzug: _____ Männer _____ Frauen

im offenen Vollzug: _____ Männer _____ Frauen

2 Gesamtzahl der Gefangenen am Stichtag

(einschl. vorübergehend Abwesende wg. Urlaub [§ 124 StVollzG] oder § 65 StVollzG sowie einschl. vorübergehend Anwesende nach § 125 StVollzG – oder entspr. landesrechtl. Regelungen):

Gesamtzahl der Gefangenen: _____ Männer _____ Frauen

davon: (2.1) im offenen Vollzug _____ Männer _____ Frauen

(2.2) freiwillig Aufgenommene (§ 125 StVollzG): _____ Männer _____ Frauen

(2.3) mit deutscher Staatsangehörigkeit: _____ Männer _____ Frauen

3 Alterszusammensetzung der Gefangenen am Stichtag

(jeweils von "...." bis unter "...." Jahren): Anzahl der Insassen, Zeilensummen beachten!

Jahre	<18	18-21	21-25	25-30	30-35	35-40	40-45	45-50	> 50
Männer									
Frauen									

4 Gesamtdauer der in der jetzigen Haft zu verbüßenden Freiheits- und/oder Jugendstrafen

(Haftdauer von Inhaftierung bis Strafende lt. A-Bogen):

Haftdauer	Anzahl der Gefangenen		davon (auch) Jugendstrafe		Maßregel: Bitte jeweils §§ angeben (63/64/66)	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
bis 2 Jahre						
über 2 bis 3 Jahre						
über 3 bis 4 Jahre						
über 4 bis 5 Jahre						
über 5 bis 7 Jahre						
über 7 bis 10 Jahre						
über 10 bis 15 Jahre						
über 15 Jahre / lebenslang						

Summe: _____

5 Vorstrafenzahl der Gefangenen lt. A-Bogen (Zeilensummen beachten):

Vorstrafen	0	1-2	3-4	5-6	7-8	9-10	11-15	>15
Männer								
Frauen								

6 Für die derzeitige Strafverbüßung schwerste Straftat (Deliktschwerpunkt) - Bitte pro Gef. nur eine Nennung! -

Straftatengruppe (einschl. Versuche) in Klammern die jeweiligen StGB-Paragrafen	Anzahl Männer	Anzahl Frauen
1.1 Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, (§ 177, § 178)		
1.2 Sexueller Missbrauch von Kindern (§ 176, § 176a)		
1.3 Sonstiger sexueller Missbrauch (§ 174, § 179)		
von den nach 1.1 Verurteilten (§177, §178) sind	auch nach 1.2 (§ 176, § 176a)	
verurteilt worden.	auch nach 1.3 (§ 174, § 179)	
1.4 Sonstige Sexualdelikte (bitte Nennung der Paragraphen)		
2.1 Mord (§ 211) einschließlich versuchter Mord		
2.2 Totschlag, Körperverletzung mit Todesfolge (§ 212, § 213, § 227: bitte Nennung der Paragraphen)		
3.1 Schwere Körperverletzung (§ 226)		
3.2 Sonstige Körperverletzung (§§ 223-225, § 229: bitte Nennung der Paragraphen)		
3.3 Freiheitsberaubung (§ 239)		
4.1 Diebstahl mit Waffen/Bandendiebstahl (§§ 244, 244a)		
4.2 Sonstige Eigentumsdelikte (§§ 242-243, §§ 246-248c)		
4.3 Raub und Erpressung (§§ 249-255)		
4.4 Betrug und Untreue (§§ 263-266b)		
4.5 Urkundenfälschung (§ 267)		
5.1 Vorsätzl. Brandstiftung (§§ 306-306c)		
5.2 Schwere Betäubungsmitteldelikte (§ 29 Abs. 3, §§ 29a-30b BtMG)		
5.3 einfache BtMG-Delikte (§ 29 Abs. 1 BtMG)		
5.4 Vollrausch (§ 323a) (Tat:)		
5.5 Sonstige Straftaten:		

Summe: _____

7 Zugänge vom 01.04.2009 bis 31.03.2010:

Vorgänge	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
Aufnahmeanträge (z.B. gem. § 9 StVollzG)		
Aufnahmegespräche		
Aufnahmen (z.B. gem. § 9 StVollzG)		

Anmerkungen:

8 Abgänge vom 01.04.2009 bis 31.03.2010:

Vorgänge	Anzahl der Gef.			
	Männer	Frauen		
Abgänge insgesamt				
davon:	Verlegung (gem. Behandlungsplan)			
	Rückverlegung auf Antrag (Gef.)			
	Rückverlegung durch Anstalt			
	Entlassungen insgesamt			
	davon:	Vorzeitig		
		zum Strafende		
	Sonstige Abgänge: (bitte spezifizieren)			

Anmerkungen:

9 Nachbetreuung von Entlassenen (vom 01.04.2009 bis 31.03.2010):

Vorgänge	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
Freiwillige Aufnahmen (z.B. gem. § 125 StVollzG)		
Nachgehende Betreuung (z.B. gem. § 126 StVollzG)		

Anmerkungen:

10 Zulassung zu selbstständigen Lockerungen am Stichtag (31.03.2010):

(Bitte jeweils nur die höchste Lockerungsstufe berücksichtigen, d.h. keine Doppelzählungen.
Die Zahl der Lockerungen sollte der Zahl der Gefangenen zum Stichtag entsprechen.)

Lockerungsform	Anzahl der Gef.	
	Männer	Frauen
keine selbstständigen Lockerungen		
Ausgang (einschl. begleiteter Ausgang), Urlaub		
Freigang (z.B. § 11 StVollzG)		
Urlaub zur Vorbereitung der Entlassung (z.B. § 15 Abs.4)		
Sonderurlaub für Sozialtherapeutische Einrichtungen (z.B. § 124 StVollzG)		

Summe: _____

Anmerkungen:

11 Personalausstattung am Stichtag (31.03.2010):

(Bitte Teilzeitstellen nicht als ganze Stellen zählen und Doppelzählungen vermeiden – z.B. Leitungsfunktion *oder* Fachdienst)

Gruppe		Stellen (z.Zt. verfügbar)	Besetzte Stellen	
			Männer	Frauen
Leitung (ohne Stellvertreter)				
Fachdienste gesamt (ohne Leitung)				
davon:	Medizin			
	Psychologie			
	sonst. soz. Berufe			
	sonstige Berufe			
AVD u. Werkdienst ohne evtl. in der Verwaltung eingesetzte Mitarbeiter/innen				
Verwaltungsdienst einschl. Schreibdienst				

Befanden sich zum Stichtag Personen in Abordnung? ja nein

Wenn 'ja', wie viele: _____ Welche Position: _____

12 Supervision (vom 01.04.2009 bis 31.03.2010):

Fand Teamsupervision* statt? ja nein

Fand Einzelsupervision** statt? ja nein

Fand Gruppensupervision*** statt? ja nein

Erläuterungen:

**Teamsupervision*: Teilnehmer sind Mitglieder des Behandlungsteams (im Fokus: die Zusammenarbeit des Teams und die Interaktionen mit und zwischen den Gefangenen; ggf. auch Behandlungsfälle)

***Einzelsupervision*: 1 Supervisor und 1 Supervisand (Fokus nach jeweiliger Absprache)

****Gruppensupervision*: Die Teilnehmer sind nicht das gesamte Behandlungsteam (im Fokus sind in der Regel die Behandlungsfälle).

Falls Supervision stattfindet, wer führt diese durch? (Bitte ankreuzen)

Fachrichtung/Beruf	Team	Einzel	Gruppe
Medizin			
Pädagogik			
Psychologie			
Sonstiges: _____			

Wie erfolgt jeweils die Finanzierung?	Team	Einzel	Gruppe
a) eigene Haushaltsmittel (der Sozialtherapeutischen Einrichtung)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
b) sonstige Haushaltsmittel (z.B. der Gesamtanstalt)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
c) private Finanzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
d) Sonstiges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

(Bitte jeweils ankreuzen)

13 Arbeitskonzept

Wurde seit der letzten Stichtagserhebung vom 31.03.2009 das Arbeitskonzept erneuert?

ja → Datum der Erneuerung: _____ nein

Falls das Arbeitskonzept geändert wurde, wären wir für die Zusendung eines aktualisierten Exemplars dankbar.

14 Erfolgte seit der letzten Stichtagserhebung vom 31.03.2009 eine Anpassung des Arbeitskonzeptes für Sexualstraftäter?

geplant	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	entfällt <input type="checkbox"/>
bereits durchgeführt	ja <input type="checkbox"/>	nein <input type="checkbox"/>	entfällt <input type="checkbox"/>

15 Anmerkungen und/oder Erläuterungen

- zu Veränderungen im Laufe der letzten 12 Monate
- zu Planungen für die kommenden 12 Monate

Vielen Dank!

Bitte zurücksenden an:

Dipl.-Soz. Susanne Niemz
Kriminologische Zentralstelle e.V.
Viktoriastraße 35
65189 Wiesbaden

Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug

Mindestanforderungen an Organisationsform, räumliche Voraussetzungen und Personalausstattung Sozialtherapeutischer Einrichtungen

- Umfrage 2010 -

Der Arbeitskreis Sozialtherapeutische Anstalten im Justizvollzug hat erstmals 1988 Mindestanforderungen an Sozialtherapeutische Einrichtungen veröffentlicht (1). Dabei handelt es sich um allgemeine Grundsätze, die für Anstalten wie für Abteilungen die Voraussetzungen wirksamen sozialtherapeutischen Vorgehens gewährleisten sollen. Aufbauend auf diesen allgemeinen Anforderungen hat der Arbeitskreis dann 2001 konkrete Mindestanforderungen an Organisationsform, Personalausstattung, räumliche Voraussetzungen und weitere qualitätssichernde Bedingungen sowie Indikationen zur Verlegung in eine Sozialtherapeutische Anstalt vorgelegt (2). Diese Empfehlungen wurden in einer überarbeiteten Fassung 2007 erneut veröffentlicht (3).

Wir bitten Sie, auf dem nachfolgenden Fragebogen anzugeben, in welchem Ausmaß die o.g. Mindestanforderungen in Ihrer Sozialtherapeutischen Einrichtung erfüllt sind.

Bitte kreuzen Sie dafür die jeweils zutreffende Ziffer (0, 1, 2) an.

1.	Organisatorische und strukturelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
1.1	Die Gefangenen verbleiben in ein und derselben Sozialtherapeutischen Einrichtung, solange sich nicht im Einzelfall aus dem Verlauf des sozialtherapeutischen Vorgehens die Notwendigkeit eines Wechsels ergibt. Das Behandlungsvorgehen der Sozialtherapeutischen Einrichtung schließt die unmittelbare Entlassungsvorbereitung, gegebenenfalls teilweise außerhalb der Einrichtung (sog. sogenannter Urlaub zur Vorbereitung der Entlassung gemäß § 124 StVollzG), sowie die nachgehende Betreuung (gemäß § 126 StVollzG) planmäßig ein.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.2	Der späteste Zeitpunkt der Entlassung aus der Sozialtherapeutischen Einrichtung ergibt sich unabhängig vom Verlauf des sozialtherapeutischen Vorgehens aus der Dauer der Freiheitsstrafe. Die Verlegung in die Sozialtherapeutische Einrichtung wird deswegen so geplant, dass einerseits genügend Zeit für das besondere sozialtherapeutische Vorgehen zur Verfügung steht, andererseits bei einem günstigen Verlauf die Entlassung unmittelbar aus der Sozialtherapeutischen Einrichtung erfolgen kann.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.3	Die Sozialtherapeutische Einrichtung hat ein Konzept über Art und Einsatz der therapeutischen Mittel und sozialen Hilfen im Rahmen ihres sozialtherapeutischen Vorgehens und dessen zeitlicher Voraussetzungen erstellt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.4	Die Sozialtherapeutische Einrichtung ist als vollzugsinternes Lebens- und Erfahrungsfeld gestaltet. Deswegen hat sie nicht weniger als 20 und nicht mehr als 60 Haftplätze. Bei einer darüber hinausgehenden Zahl an Haftplätzen ist die Einrichtung entsprechend untergliedert.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.5	Als Grundeinheit sind in der Sozialtherapeutischen Einrichtung Wohngruppen für 8 – 12 Gefangene vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

Hinweis: Fragen mit Bezug zu einzelnen Paragraphen des StVollzG beziehen sich auch auf vergleichbare landesrechtliche Regelungen.

(1) Monatsschrift für Kriminologie und Strafrechtsreform 71 (1988), 334-335

(2) Zeitschrift für Strafvollzug und Straffälligenhilfe 50 (2001), 40-41

(3) Forum Strafvollzug 56 (2007), 100-103 – siehe auch www.arbeitskreissozialtherapie.de (Veröffentlichungen)

Die Fragen zu 1.6 und 1.7 bitte nur für sozialtherapeutische <u>Abteilungen</u> beantworten!			
1.6 a	Die Sozialtherapeutische <u>Abteilung</u> ist als organisatorisch, räumlich und personell unabhängige Einheit eingerichtet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.6 b	Für deren Zwecke sind auch eigene Finanzmittel und Verwaltungskräfte vorgesehen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.6 c	Dabei sind nicht nur die Haft- und Behandlungsräume von der übrigen Anstalt abgetrennt. Es stehen auch für Arbeit (abgesehen von individuellen Ausbildungsverhältnissen), Sport und Freizeitaktivitäten eigene, abgetrennte Bereiche zur Verfügung.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 a	Die Sozialtherapeutische <u>Abteilung</u> ist mit einer festen Anzahl von Stellen des mittleren, gehobenen und höheren Dienstes ausgestattet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 b	Der Einsatz sämtlicher der Sozialtherapeutischen Abteilung zugewiesenen Mitarbeiter wird von dieser geregelt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
1.7 c	Die Leitung der Sozialtherapeutischen Abteilung ist für alle Gefangene und Mitarbeiter betreffenden Entscheidungen – bis auf ausdrücklich der Anstaltsleitung vorbehalten Entscheidungen – zuständig.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
2.	Räumliche Mindestanforderungen	erfüllt?	
2.1	In der Sozialtherapeutischen Einrichtung sind für die Gefangenen grundsätzlich Einzelhaftsräume vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
2.2	Für jede Wohngruppe sind mindestens 2 Gruppenräume sowie 3 Dienstzimmer für allgemeinen Vollzugsdienst und besondere Fachdienste vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
2.3	Wohngruppenübergreifend sind Behandlungsräume, Freizeiträume und Besuchsräume vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.	Personelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
3.1	Allgemeiner Vollzugsdienst <i>a) Eigenständige Sozialtherapeutische Anstalt:</i> Die Anzahl der für eine Sozialtherapeutische Einrichtung notwendigen Personalstellen des allgemeinen Vollzugsdienstes ist grundsätzlich mit einer Stelle auf 2 Gefangene bemessen. (Abweichungen dieser Bemessung bis zu einer Stelle auf einen Gefangenen können bei kleinen selbständigen Einrichtungen erforderlich werden, wenn diese für sämtliche Aufgaben des Vollzuges zuständig sind). <i>b) Sozialtherapeutische Abteilung</i> (allg. Sicherheits- und Verwaltungsaufgaben des Vollzuges werden vollständig durch die Gesamtanstalt gewährleistet): Es ist mindestens eine Stelle im allgemeinen Vollzugsdienst für 3 Gefangene vorgesehen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

3.2	An Personalstellen der besonderen Fachdienste ist für die Sozialtherapeutische Einrichtung jeweils 1 Stelle des höheren Dienstes (in der Regel Diplom-Psychologen) für 10 Gefangene und 1 Stelle des gehobenen Dienstes (in der Regel Diplom-Sozialpädagogen) für 10 Gefangene vorgesehen. Die Personalstelle der Leiterin/des Leiters der Sozialtherapeutischen Anstalt oder Abteilung ist nicht angerechnet.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

3.	Personelle Mindestanforderungen	erfüllt?	
3.3 a	Die Psychologen der Sozialtherapeutischen Einrichtung haben die Approbation als Psychologische Psychotherapeuten.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.3 b	Für Psychologen, die diese Approbation anstreben, besitzt die Sozialtherapeutische Einrichtung die Anerkennung als Praktikumsstätte gemäß § 2 Abs. 2.2 PsychTh-AprV (im Umfang von 600 h).	2	ja
		0	nein
3.4	Gemäß der besonderen Aufgaben der Einrichtung und dem Konzept für ihr sozialtherapeutisches Vorgehen sind weitere Stellen oder Mittel für fachärztliche, pädagogische und therapeutische Fachdienste vorhanden.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.5	Die Sozialtherapeutische Einrichtung verfügt über einen eigenen Schreib- und Bürodienst für die besonderen sozialtherapeutischen Dokumentations- und Berichtsaufgaben.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
3.6	Der Sozialtherapeutischen Einrichtung sind Mittel für eine externe Supervision der Mitarbeiterteams, in der Regel durch psychologische oder ärztliche Psychotherapeuten, zugewiesen.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

4.	Mindestanforderungen an Dokumentation und Evaluation	erfüllt?	
4.1	Für jeden Gefangenen werden fachliche Aufzeichnungen zum Zweck der kontinuierlichen Vermittlung, fachlichen Selbstüberprüfung und Evaluation des individuellen sozialtherapeutischen Vorgehens angelegt. Diese Aufzeichnungen sind besonders schutzwürdig und deswegen getrennt von anderen Akten aufbewahrt. Für eine Datenverarbeitung wird der Inhalt gegebenenfalls anonymisiert.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein
4.2	Verlauf und Ergebnisse des sozialtherapeutischen Vorgehens werden kontinuierlich wissenschaftlich erfasst und ausgewertet. Die Ergebnisse werden ohne Personenbezug den Sozialtherapeutischen Einrichtungen und den Landesjustizverwaltungen übermittelt.	2	ja
		1	teilweise
		0	nein

Sozialtherapeutische Einrichtung:

Ort, Datum

Unterschrift

Vielen Dank!

Bitte zurücksenden an:

Dipl.-Soz. Susanne Niemz
Kriminologische Zentralstelle e.V.
Viktoriastraße 35, 65189 Wiesbaden
Tel.: 0611 - 1 57 58 - 0